Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem über[nehmen] alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag [u]nd Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 29. Morgen=Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 19. Januar 1875.

Breslau, 18. Januar.

Der **Reichstag** ist mit der zweiten Berathung des Civilehegesetzes in der letzten Sitzung noch nicht zu Ende gekommen. Man muß gestehen, daß die clericalen Abgeordneten zu dem Zwecke, die Berathung des Gesetzes zu verzögern, ihre Zeit gut anzuwenden wissen; wo es nur irgend geht, werden Amendements angebracht, um die ultramontanen Anschauungen durch Hinterthüren in das Gesetz hineinzubringen. Natürlich ohne Erfolg, selbst wenn sie von einigen Altconservativen unterstützt werden. Die Majorität steht fest und sicher. Einer der ergötzlichsten Vertreter des Centrums war in der Sonnabendsitzung der baiersche Pfarrer **Westermeyer**; das war eine Capuzinerpredigt im vollsten Sinne des Wortes. In katholischen Volksvereinen mag der Mann als ein populärer Redner gelten; wir kennen deren ja auch in Breslau; aber im Reichstage sich Geltung zu verschaffen, gehört doch etwas mehr dazu. Die Parteien pflegen sonst in ihrem eigenen Interesse derartige Redner fern zu halten; das Centrum scheint den Mann nicht ordentlich gekannt zu haben, sonst würde es ihn wohl auch um Stillschweigen gebeten haben. Der baiersche Justizminister hat ihn gut und würdig zurecht gewiesen.

Im **Abgeordnetenhause** fand heute die Präsidentenwahl statt. Fast einstimmig wurde v. **Bennigsen** zum Präsidenten, mit großer Majorität **Löwe** und Graf **Bethusy-Huc** zu Vice=Präsidenten gewählt. Wie uns aus Berlin geschrieben wird, wird das Abgeordnetenhaus, so lange der Reichstag noch zusammen ist, nur wenige unumgänglich nothwendige Plenar=Sitzungen abhalten und seine Thätigkeit vorläufig in die Commission verlegen.

In **Italien** tritt die Oppositionspartei dem Ministerium gegenüber immer kühner und feindseliger auf. Mehrere hundert Mitglieder des lombardischen demokratischen Vereins am 10. d. M. in Mailand getagt, haben das ministerielle Ausnahme=Gesetz berathen und beschlossen, zuvörderst dagegen zu protestiren, weil dasselbe gegen das Völkerrecht und gegen das nationale Recht, gegen die Verfassung und gegen die gemeinen Gesetze verstoße, haben auch den Wunsch ausgedrückt, daß die Deputirten der Lombardei und insbesondere die von Mailand die constitutionellen Gesetze vertheidigen und jenes Gesetz, welches „Alle" verletze, verwerfen möchten. In der ehemaligen Hauptstadt der lombardischen Könige ist auch ein Comite in der Bildung begriffen, das eine Subscription zum Besten Garibaldi's einrichten wird. In Palermo besteht bereits ein solches, das gleich am ersten Tage nach seiner Bildung Unterschriften im Betrage von beinahe 3000 Lire gesammelt hat. Der Stadtrath von Neapel hat unserer früheren Mittheilung entgegen, beschlossen, die dem General ausgesetzten 3000 Lire sofort auf den Ausgabe=Etat der Stadt einschreiben zu lassen, somit den ministeriellen Befehl gar nicht zu beachten. Man ist daher nicht wenig gespannt auf das, was der Minister des Innern nun thun wird. Dieser Vorfall zeigt aufs Neue zu deutlich, wie sehr das Ansehen des Ministeriums erschüttert ist.

Ueber die Ausrufung des Prinzen **Alfonso** zum König von Spanien zeigen sich die italienischen clericalen Blätter nicht sonderlich erfreut. Das Hauptorgan der clericalen Presse in Italien, die „Civilta Cattolica", sagt in dieser Beziehung: „Eine neue Plage ist über das unglückselige Spanien gekommen, indem es einen Knaben zum König bekommen hat." Auch die „Voce della Verita" erkennt in dem Pronunciamento des spanischen Heeres nur einen neuen Beweis von dem heruntergekommenen Zustande des Landes. Ihre Meinung scheint aber im Vatican nicht allgemein getheilt zu werden, wenn der „Popolo Romano" gut unterrichtet ist, welcher in dieser Beziehung berichtet: „Der Papst hat gestern und vorgestern neue Depeschen von Don Alfonso und den hervorragendsten und einflußreichsten Männern der clericalen Partei in Frankreich und Deutschland erhalten, worin er dringend gebeten wird, sich ohne Zögern und Vorbehalt für die neue Ordnung der Dinge in Spanien auszusprechen. Im Vatican hat sich ebenfalls eine mächtige Partei rückhaltlos für Don Alfonso ausgesprochen. Sie besteht vorzugsweise aus den alten practischen Staatsmännern, welche vor Allem an den Erfolg glauben und einstweilen damit zufrieden sind, daß wieder ein Bourbon auf dem spanischen Thron sitzt. Der Cardinal Franchi steht an ihrer Spitze, und derselbe soll auch die Hand mit dabei im Spiele gehabt haben, als die Regierung des Marschalls Serrano so ohne jeglichen Widerstand beseitigt wurde. Ehe die Verhältnisse sich aber ganz geklärt haben (cose chiare ist der betreffende Lieblingsausdruck des Papstes), wird sich der Vatican für keine Partei bestimmt entscheiden.

Sehr bemerkenswerth ist ein Artikel des „Osservatore" über die spanischen Angelegenheiten. In demselben wird nämlich die Politik des Vaticans mit ganz eigenthümlicher Offenheit besprochen. Auch dürfte der Artikel auf ausdrücklichen Befehl des Papstes erschienen sein. Es heißt darin:

Wir begrüßten von ganzer Seele das Erscheinen Carls VII., den Rächer der Religion und des königlichen, durch die Geburt geheiligten Rechtes, aber wir verhehlten uns nicht, die Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstellen würden, selbst nach seiner Thronbesteigung. Heute nehmen wir im Angesicht eines Ereignisses, das die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich zieht, das was wir einmal gesagt haben, nicht zurück, wir bezeugen dem königlichen Jünglinge unsere Sympathie und werden seine Rechte, seine Verdienste, seine Tapferkeit, seine Entsagung gewiß nie vergessen. Wenden wir aber unseren Blick auf die andere Seite, so sehen wir den Sohn einer Königin, welche eine Anhänglichkeit ohne Grenzen an den Vicar Jesu Christi bewiesen hat und kaum hat er die ersten Stufen des Thrones bestiegen, so hören wir wie er sich den Vertheidiger der Rechte des heiligen Stuhls, den Beschützer der katholischen Kirche und deren Diener nennt! Die Geschichte lehrt uns, wie die Kirche, die gemeinschaftliche Mutter aller Gläubigen, nicht mit denen, welche herrschen, über die Rechte streitet, welche sie dazu haben, die Aufgabe der Kirche ist der conservative und friedliche Zweck, den Glauben zu beschützen, ihre Aufgabe ist es, die Gebote Gottes ohne weltliche Absichten zu vertheidigen und daher stammt die Stärke der Kirche und ihr Ansehn, daher stammt ihr heilsamer Einfluß auf die Bestimmung der Welt, was jetzt gerade von den Feinden des Glaubens heftig bestritten wird. Wenn der neue König von Spanien die Erfüllung seines Programms dauernd sich zur Aufgabe machen und das Banner der Religion voran, es gegen äußere Feinde und gegen die Angriffe trügerischer Freunde vertheidigen wird, dann werden wir uns über seine Thronbesteigung freuen, ohne daß wir uns selbst zu widersprechen brauchen, ohne daß sich Se. Majestät Carl VII. darüber beleidigt fühlen könnte, der in seinem Unglücke nur desto achtungswerther geworden ist. Würden die Sachen anders gehen und gelänge es den Ränkestiftern, den neuen König von dem Wege abzubringen, den er, zu seinem Lobe sei es gesagt, betreten hat, so würden wir das Geschehene als ein Unglück betrachten und bedauern, daß zu Gunsten der Revolution die Fahne zurückgestellt worden ist, auf welcher geschrieben steht: „Gott, Vaterland, König".

Dieser interessanten Schaukelpolitik gegenüber ist freilich die Politik, welche der Führer der Ultramontanen in **Frankreich** in diesen Tagen für die seine erklärt hat, viel einfacher zu nennen; wir stimmen indeß dem Pariser Correspondenten der „K. Z." ganz bei, wenn derselbe findet, daß Herr Veuillot, nach dem betreffenden Artikel zu schließen, kränker zu sein scheint, als er glaubt. Man meint es allerdings mit einem dem vollen Wahnsinn Verfallenen zu thun zu haben, wenn man in jenem Artikel u. A. folgendes zu lesen bekommt:

„Meine Sendung ist, die Revolution zu tödten, und ich werde sie tödten! Das ist das königliche Feldzeichen, das das politische Programm der künftigen Könige. . . . Die Revolution aber ist die radicale Gottlosigkeit, das absolute Princip des Bösen, der Stolz der verkehrten Vernunft und der viehische Hochmuth, Bismarck und Marat, von denen der eine so taub und halsstarrig ist wie der andere, so unfähig, sich aufzuklären, sich umzusehen und den Rückzug anzutreten." „Ich habe die Mission, die Revolution zu tödten", will sagen: „Ich habe die Mission, den Tod zu tödten, und so viel ein Mensch es vermag, werde ich ihn tödten . . .; ich werde die Industrie der Wölfe tödten, die Pest verlöschen, und fortan wird man leben, wo man jetzt nur klagt und stirbt. Ein so großes Ding ist ein christlicher Fürst!" . . . Dann heißt es weiter: „Don Carlos von Spanien will der Revolution nicht schmeicheln, sie auch nicht hintergehen oder sich mit ihr abfinden, er will sie tödten und sagt es ihr."

In **England** nimmt gegenwärtig der Rücktritt Gladstone's von der Führung der Opposition im Unterhause das politische Interesse fast vollständig in Anspruch. Unsere Leser finden die darauf bezüglichen wichtigsten Schriftstücke unter „London" mitgetheilt. Charakteristischerweise hat Herr Gladstone zwei Nachfolger, im Unterhause den früheren Minister Marquis v. Hartington und im Oberhause den Earl Granville, seinen ergebensten Schüler. An Talent und Energie reichen Beide an Gladstone, so manche Fehler er auch begangen, nicht entfernt heran. Disraeli mag jetzt ruhig schlafen.

Die neuesten Nachrichten aus **Spanien** haben noch keine Bestätigung der Besetzung von Zarauz durch die Mannschaften des „Nautilus" gebracht. Indeß dürfte die Erwartung, daß von Seiten der Regierung des deutschen Reiches die geeigneten Repressalien gegen die carlistischen Provocationen entweder schon in Vollzug gesetzt worden sind oder doch wenigstens bald erfolgen werden, keine ungerechtfertigte bleiben.

Was den König Alfons betrifft, so wird der ihm in Madrid zu Theil gewordene Empfang von der „K. Z." in folgender Weise geschildert:

„Am Bahnhofe begrüßten ihn die Minister, die Generale, die Spitzen der bürgerlichen und geistlichen Behörden und zahlreiche Abordnungen öffentlicher Körperschaften. Das Volk draußen jubelte dem königlichen Zuge nach der Atocha=Kirche warm zu. Nach einem Tedeum bewegte sich der Aufzug durch den Prado, die Alcala=Straße, die Puerta del Sol und die Calle Mayor nach dem Palast. Der ganze Weg war mit Truppen besetzt und von einer dichten Volksmenge umsäumt, welche sich höchst ordentlich verhielt. Der König ritt auf einem weißen Rosse und verbeugte sich fortwährend zum Dank für die Zurufe, welche ihm gespendet wurden. Die Häuser waren mit reichem Teppichschmuck behangen. Nach seiner Ankunft im Palast und einem officiellen Empfange begab sich der König die große Treppe hinab vor den Palast, wo er sein Roß bestieg und sich den Truppen aller Waffengattungen vorstellte, welche Hurrah schrieen, als die Offiziere den König begrüßten. Einige Offiziere unterließen, wie ein Berichterstatter der „Times" bemerkte, den Gruß. Die Menge verhielt sich viel schweigsamer als bei dem ersten Erscheinen des Königs. Die Generäle Primo de Rivera und Graf Cheste ritten ihm zur Seite bei der Parade, und hinter ihnen ein glänzendes Gefolge von hohen Offizieren. Abends war die Stadt hell erleuchtet, die Straßen dicht gedrängt voller Menschen. König Alfons fuhr in offenem Wagen aus und wurde wieder herzlich begrüßt. Musikbanden auf den öffentlichen Plätzen spielten den Königsmarsch, als der Wagen vorbeikam. Die Witterung war prächtig, die allgemeine Stimmung zeigte eine eben so gute Laune wie der Himmel, und keine Störung trübte den ersten Tag, den Alfons XII. in seiner Residenz verbrachte. Aber der jugendliche Fürst wird aus der Geschichte seiner Vorfahren gelernt haben, daß die Volksgunst leicht verscherzt ist, wenn der Herrscher es nicht versteht, seinen Thron durch eine kluge Regierung zu befestigen.

Aus der amtlichen Zeitung ist noch ein kleiner Vorfall aus des Königs Aufenthalt in Valencia nachzutragen. Der Cardinal=Erzbischof dieser Stadt telegraphirte selbst nach Madrid, daß der König nach dem Tedeum in der Kathedrale einem in der Kapelle de los Desamparados gesungenen Salve regina beiwohnte, dort der Statue der heiligen Jungfrau die Hand küßte und ihr zu Füßen einen Generalcapitäns=Stab niederlegte mit den Worten: „Mein Opfer ist von geringem Werth. Es kommt von einem armen Verbannten, aber der Glaube, mit welchem es der König der heiligen Jungfrau darbringt, entschuldigtes". Auch wird ein **Telegramm** veröffentlicht, welches der König von der Reise aus **an seine Mutter nach Paris** richtete; es lautet: „Mein Herz ist bewegt worden von den Freudenrufen des spanischen Volkes, welches mich zum ersten Mal **als seinen Vater** bewillkommnete. Ich bin dankbar für die mir gesandten mütterlichen Wünsche und ich bitte zu Gott, daß er mich **und meine catalonischen Kinder** beschützen möge".

Stadt-Theater.

(Margarethe.)

Bei unseren Zeitverhältnissen lassen sich auch nur einigermaßen sichere Prognostika über die Zugkraft dieses oder jenes Werkes nicht mehr stellen. Die **Gounod**'sche Oper erfreute sich seither stets der besonderen Gunst des hiesigen Publikums und man konnte sonach erwarten, daß sie nach längerem Ruhestand mit vollkommen neuer Besetzung ein volles Haus machen würde. Statt dessen war — der Circus ausverkauft. Von den mitwirkenden Künstlern verdient zunächst Hr. **Bollé** genannt zu werden. Er gehört unserer Bühne seit längerer Zeit an, beherrscht ein selten umfangreiches Repertoire, hat sich stets als ein musikalisch gewandter Sänger erwiesen und namentlich in der Letztzeit an seiner stimmlichen Ausbildung mit würdigem Ernst und vielem Erfolge gearbeitet. Launen, Chikanen, schwer nachweisbare Katarrhe sind nicht die Mittel, durch welche er sich hier einen Namen erworben hat, er verzichtet gern auf dieses nomen odiosum. Auch seine Leistung als „Faust" trug in gesanglicher Hinsicht die deutlichsten Kennzeichen gewissenhafter Studien, denn nur auf Grund solcher kann er die Herrschaft über die höheren Lagen, die seither der Cultur einen gewissen zähen Widerstand entgegensetzten, gewonnen haben. Diesmal hatte er sich im stimmlichen Oberstock ganz behaglich eingerichtet, nur möchten wir ihm vorschlagen, bei aller Gewissenhaftigkeit sich die beiden falsettirten h und c zu schenken und sie unbedenklich durch die Brusttöne g und as zu ersetzen. Dramatisch bedarf die in das Heldenfach stellenweise hineinschillernde Partie allerdings noch einer weit sorgfältigeren Ausarbeitung. — Mit Ausschluß des vielleicht nicht beabsichtigten, doch sehr häufigen Ausdrucks der Bonhommie an Stelle malitiöser Freude befriedigte die Gestaltung des „Mephisto", dessen musikalischer Theil bei Hrn. **Dalle Aste** wohl aufgehoben war. Dagegen veranschlagen wir die warme, lebensvolle Darstellung des „Valentin" von Hrn. **Alexy** ungleich höher, als seine Gesangesthat, an der uns meist nur die **Kraft** imponirte. Die offene Höhe hat, wenn sie, wie bei unserem Baryton, sauber gebildet ist, ihre unleugbaren Vorzüge, aber es ist unschön, sie bis zu den äußersten Grenzen zu forciren und unvermittelt daneben den an Intensität natürlich merklich abfallenden gedeckten Ton zu setzen, was der Sänger wiederholt that. Auch verlangt der des-dur=Auftritt und die sinnige Solostelle des Kampfterzetts eine weisere Behandlung. Hr. **Alexy** versuche es doch einmal, solche Cantilenen im gedeckten Tone zu halten und glaube nur ja nicht, daß den Vorgänger **Robinson** nur seine allerdings bewunderswerthen Lungen hierorts accreditirt haben. — Mit Fräulein **Amann** können wir diesmal nur milde ins Gericht gehen. Die Partie der „Margarethe" liegt ihr stimmlich ganz und gar nicht und dies wirkte denn auch lähmend auf das Spiel, welches sich nirgends, die gut disponirte Scene an Valentins Leiche ausgenommen, über die bescheidene Mittelmäßigkeit erhob. — Das Orchester, weit mehr aber der Chor, litt wieder einmal an melancholischer Verstimmung. Das ist das Vorrecht des Genies!

S.

[Der Exkurfürst von Hessen.] Die „B. B. C." erzählt: Wir haben bereits gestern erwähnt, daß der eben verstorbene Exkurfürst von Hessen=Cassel morganatisch vermählt war mit Gertrude Falkenstein, die später zur Gräfin von Schaumburg und dann zur Fürstin von Hanau erhoben wurde. Die Geschichte dieser Heirath, die vor jetzt freilich fast einem halben Jahrhundert in ganz Deutschland ein ungeheures Aufsehen erregte, ist bei der jüngeren Generation so gut wie vergessen und es wird heute gewiß von Interesse sein, dieses Stück Hofscandal aus der „guten alten Zeit" in die Erinnerung zu rufen. — Es war im Jahre 1829, als der damals siebenundzwanzigjährige Kurprinz in Bonn die vier Jahre jüngere Gertrude Lehmann, geborene Falkenstein, die Tochter eines Weinhändlers kennen lernte. Dieselbe war an einen Preußischen Offizier verheirathet; sie war eine bekannte Schönheit und gefiel dem Kurprinzen ausnehmend. Die schöne Gertrude Lehmann aber war klug, oder besser berechnend genug, dem künftigen Kurfürsten zu erkennen zu geben, daß der Weg zu ihrer Person nur am Traualtar vorbeiführe. Einstweilen aber war sie einmal in aller Form an ihren Gatten verheirathet. Indeß dieser, bei dem die Gefühle der Liebe und der Ehre, wie es scheint, auch nicht besonders ausgebildet waren, ging auf eine anderweitige „Lösung der Schwierigkeiten" ein, die ihm der Kurprinz proponirte. Er verkaufte seine Frau an diesen, d. h. er erklärte sich für eine bestimmte Summe mit der Scheidung seiner Ehe und der morganatischen Verheirathung seiner Gattin an den Kurprinzen einverstanden. Indeß war das Bonner Officiercorps im Punkte der Ehre etwas difficiler, auf Beschluß desselben mußte er seinen Abschied nehmen. Wann die wirkliche Verheirathung stattgefunden, ist niemals authentisch festgestellt worden. Nur soviel ist gewiß, daß im Jahre 1850 die Hessischen Zeitungen meldeten, der Schwiegersohn des Kurfürsten, der Fürst von Isenburg=Büdingen=Wächtersbach, Gatte der ältesten Tochter aus jener Ehe mit Gertrude Falkenstein, bezichtige seinen Schwiegervater der **Fälschung**; es habe sich herausgestellt, seine Gattin, die Fürsten Isenburg, sei vor der Einsegnung der elterlichen Ehe geboren; der Kurfürst habe einen Geistlichen in Fulda oder in der Umgegend bestochen, das Trauzeugniß rückwärts zu datiren. Wie sich diese dunkle Geschichte verhält, ist niemals aufgeklärt. Der Fürst von Isenburg soll damals verlangt haben, daß seine eigenen Kinder, als Sprossen einer nicht ehelichen Tochter von der Lebenssuccession ausgeschlossen werden; später aber scheint die Sache auf irgend eine Art „applanirt" worden zu sein. Die erste That des Kurprinzen, als er im Jahre 1831 zum Mitregenten seines Vaters ernannt wurde, war, daß er seine bis dahin schlicht bürgerliche Gattin zur Gräfin von Schaumburg erhob; erst zwanzig Jahre später, im Jahre 1850 vermochte er sie zur Fürstin von Hanau zu machen und damit auch seinen Söhnen den Fürstentitel zu verschaffen. — Nicht am schwächsten war begreiflicher Weise, als die Geschichte von der plötzlichen und in jeder Beziehung unerwarteten Verlobung bekannt wurde, die Aufregung am Hofe von Cassel selbst und speciell bei der Mutter des Kronprinzen Friederike Christiane Auguste, Tochter des Königs Friedrich Wilhelm II. und Schwester des damals regierenden Königs Friedrich Wilhelm III. Sie weigerte sich entschieden, das Factum der auf so sonderbare Weise zu Stande gekommenen Vermählung anzuerkennen. Als aber der Kronprinz zum Mit=Regenten wurde, hatte er natürlich selbst seiner Mutter gegenüber die Macht in Händen. Eines Tages weigerte sich die alte Kurfürstin neben der ihr aufgedrungenen Schwiegertochter im Theater Platz zu nehmen, wie es der Sohn verlangte. Dieser indeß, der als der Duodez=Tyrann, der er war, Widerspruch selbst von seiner Mutter nicht vertrug, ließ ihr eröffnen, daß das Casseler Theater für sie fortan verschlossen sei. Nach längerer Zeit indeß erschien sie wieder im Theater und das Publikum das nach diesen Kränkungen begreiflicherweise vollständig auf ihrer Seite stand, demonstrirte mit lebhaften Sympathie=Kundgebungen zu ihren Gunsten. Als sich nach dem Schlusse des Theaters vor demselben das Publikum wieder angesammelt hatte, um bei der Abfahrt der Kurfürstin=Mutter dieser von Neuem seine Sympathie zu bezeigen, ließ der Kronprinz=Regent von seinen berittenen Leibgarden mit der blanken Waffe in die Menge einhauen, um dieselbe zu verjagen. Die Aufregung und die Erbitterung wuchs in Folge hiervon immer mehr im Volke. Die Mutter des Kurfürsten aber ist im Jahre 1841, 60 Jahr alt, im tiefsten Gram über diese Verhältnisse gestorben.

[Wachtel als Lohengrin und der junge Wachtel †.] Seit Anfang d. J. gastirt Theodor Wachtel in Leipzig, man sagt, er will noch eine Rundreise an den größeren Theatern halten, zunächst in **Breslau** auftreten, und dann auf immer von der Bühne Abschied nehmen. Er sang bisher den Arnold im Tell, Postillon und Troubadour — zum ersten Male überhaupt den „Lohengrin". Durfte man auch hoffen, den berühmten Sänger jetzt noch verschiedene Male hier zu sehen, so schlug man sich dennoch förmlich um die Billets bei verdoppelten Preisen — da er jeden Abend 1500 Mark Honorar erhält, eine Nothwendigkeit, und wer an der Kasse kein Billet erhielt, suchte noch zu Preisen von 9 bis 15 Mark eines von den Zwischenhändlern zu erhalten. Natürlich ist das Abonnement aufgehoben und trotzdem im Hause die letzten Räume gefüllt und auch alle Stehplätze dicht besetzt waren, mußten Viele auf die zweite Aufführung vertröstet werden. Wachtel erschien natürlich in der wundervollsten Rüstung von **Silber**, die man sich denken kann, mit einigen himmelblauen Verzierungen, der spätere Mantel und Alles nur weiß und Silber. Während er in den früheren Vorstellungen die ganze phänomenale Pracht seiner Naturstimme entfaltet hatte, bemerkte man heute ein eigenthümliches Vibriren seiner Stimme, ja selbst seiner Arme und Hände — war das wirkliche Aufregung eines so sichern Sängers bei einer neuen Rolle? — Leider löste eine Nachricht, die im Zwischenact durch die Logenschließer gegeben, sich schnell von Mund zu Mund sprach, das Räthsel. Wachtel hatte ganz kurz vor der Vorstellung die telegraphische Nachricht erhalten, daß sein einziger **Sohn** erster Ehe plötzlich an einem Herzschlag gestorben! Der schwergetroffene Vater hatte erklärt, diesen Abend seiner Pflicht zu genügen, aber gleich nach der Vorstellung abzureisen. — Einem solchen Ereigniß gegenüber verliert jede Kritik ihre Berechtigung — oder vielmehr sie kann nur bewundern, daß der Sänger doch so viel gab! — Daß Wachtel's eigentliches Fach im Postillion, Georg Brown u. s. w. gipfelt, wird Niemand bestreiten und sich denken können, daß auf alle Fälle sein Lohengrin nicht so ideal war, wie der eines Nachbaur oder Ernst, der ihn jetzt in Berlin giebt, aber er war immerhin trefflich, er repräsentirte mehr den Ritter, als den überirdischen Graalsdiener, und die Erzählung brachte die ganze Kraft und Volltönigkeit seiner Stimme zum glänzendsten Ausdruck — trotz der Erschütterung, die den Menschen traf. — Der erwähnte Sohn hatte als Juwelier gelernt und war dann auch, kaum 20 Jahre alt, zum Theater gegangen. Am Hoftheater zu Dessau verlor er seine Stimme und etablirte sich als Juwelier. Er war jetzt nicht eigentlich krank gewesen und sein Tod erfolgte ganz unerwartet. — Daß Wachtel als Lohengrin nach jedem Act dreimal gerufen ward, dürfen wir nicht vergessen, mitzutheilen.

Deutschland.

= **Berlin**, 17. Jan. [Verbot der Kartoffeleinfuhr aus Amerika. — Zum Postgesetz. — Die Justizcommission. — Das Civilehegesetz.] Der Reichskanzler hat dem Bundesrath den folgenden Entwurf einer Verordnung, betreffend das Einfuhrverbot von Kartoffeln aus den Vereinigten Staaten von Amerika, sowie von Abfällen und Verpackungsmaterial solcher Kartoffeln vorgelegt: § 1. Die Einfuhr von Kartoffeln aus den Vereinigten Staaten von Amerika, sowie von Schalen und anderen Abfällen solcher Kartoffeln, ferner von Säcken oder sonstigen Gegenständen, welche zur Verpackung oder Verwahrung derartiger Kartoffeln oder Kartoffelabfälle gedient haben, ist bis auf Weiteres verboten. — § 2. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Motivirt wird diese Verordnung in folgender Weise: „Seit einer Reihe von Jahren werden die Vereinigten Staaten Amerikas in den Kartoffelbau betreibenden Gegenden von dem Coloradokäfer (Doryphora decemlineata) heimgesucht. Das Insekt, welches vermöge seiner erstaunlicher Fortpflanzungsfähigkeit binnen kurzer Zeit über weite Landstrecken sich verbreitet und die von ihm eingenommenen Kartoffelfelder völlig verwüstet, hat in Amerika großartige Verheerungen angerichtet und seine nach Osten sich ziehenden Wanderungen bereits bis an die Küsten des Atlantischen Oceans erstreckt. Nach den bisherigen Erfahrungen ist die Vertilgung des Coloradokäfers außerordentlich schwer, und überdies nur mit Mitteln zu erreichen, welche einerseits ihrer giftigen Eigenschaft halber auf die damit umgehenden Menschen und auf die Pflanzen selbst schädlich einwirken, andererseits so kostspielig sind, daß im Falle entsprechenden Verbrauchs die Kartoffel aufhören würde, ein allgemeines Nahrungsmittel zu sein. Um so mehr gebietet die wachsende Gefahr einer Uebersiedelung des Insekts nach Europa, welche Deutschland am meisten mit verhängnißvollen Folgen bedrohen würde, Maßregeln der Abwehr unverweilt zu ergreifen. Vor Allem wird auf den Erlaß eines Verbots der Einfuhr von Kartoffeln aus den Vereinigten Staaten Amerikas Bedacht zu nehmen sein. Eine derartige, zufolge der hierher gelangten Mittheilungen auch von anderen europäischen Staaten bereits ins Auge gefaßte Maßnahme erscheint für Deutschland um so unbedenklicher, als die Kartoffel ein Gegenstand des Handelsverkehrs mit Amerika nur zu Sämereizwecken ist, überdies das von dort zu beziehende Saatgut eine erhebliche Bedeutung für den deutschen Kartoffelbau nicht einmal besitzt. Am häufigsten erfolgt die Einführung amerikanischer Kartoffeln in der Gestalt von Proviantresten auf Schiffen, welche, aus Amerika kommend, dort mit größerem Vorrath sich versehen haben, als demnächst während der Reise zur Verwendung gelangt. Die Gefahr einer Einschleppung des verderblichen Insekts mit derartigen Kartoffeln, namentlich im Larvenzustande mit der den Knollen anhaftenden Erde, in den Säcken und dem sonstigen Verpackungsmaterial, ist eine besonders drohende. Deshalb erscheint es auch angezeigt, auf die Kartoffelabfälle und jenes Verpackungsmaterial das Einfuhrverbot ausdrücklich mit zu richten u. s. f. — Hinsichtlich der mehrfach erwähnten Novelle zum § 4 des Postgesetzes ist im Entwurfe festgesetzt, daß dessen Bestimmungen auf Baiern und Würtemberg keine Anwendung finden sollen. Es erheben im Weiteren aber auch Baden und Hessen den Einwand, auf Grund der bestehenden Verträge von dem Gesetze unberührt bleiben zu wollen; dieser Punkt wird durch die Plenarberathung des Bundesrathes zum Austrag gebracht werden. — In den Fractionen des Reichstages hat man sich nunmehr endgiltig über die Wahl der Mitglieder zur ständigen Justiz-Commission schlüssig gemacht. In der nationalliberalen Fraction hat der Abg. Dr. Simson die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt, an seiner Stelle ist der Rechtsanwalt Grimm zu Mannheim gewählt worden. — Die zweite Lesung des Bankgesetzes wird morgen früh beendet werden und die Plenarberathung am künftigen Montag, 25. d. M., beginnen. — Die zweite Berathung des Civilehegesetzes wird morgen hoffentlich beendigt und die dritte am künftigen Donnerstag folgen. Die Ausdehnung der zweiten ist lediglich den Anstrengungen der baierischen Ultramontanen zu danken, welche namentlich durch die sachgemäßen und maßvollen Ausführungen des baierischen Justizministers Dr. v. Fäustle zurückgewiesen worden sind. Das eindrucksvolle Auftreten des Ministers für das Gesetz hat im Reichstage lebhafte Anerkennung gefunden, nur hätte man gewünscht, daß der Minister etwas derber gegen seine Angreifer aufgetreten wäre.

Berlin, 17. Jan. [Hauptbestimmungen der neuen Städteordnung. — Pastor Quistorp als Petent. — Besteuerung der Versicherungs-Gesellschaften. — Abgeordneter Meyer (Thorn.) — Freie Eisenbahnfahrt der Reichsfeinde. — Ersatzwahl zum Reichstage. — Abgeordneter Welter. — Kreis- und Gemeindeordnung für die westlichen Provinzen. — Geheimer Rath Michaelis.] Die vertraulichen Conferenzen im Ministerium des Innern in Betreff der neuen Städteordnung haben durch Kenntnißnahme der materiellen Anträge eine günstigere Beurtheilung gefunden, als dies bei den ersten Nachrichten, die in die Oeffentlichkeit drangen, der Fall war. Es ist nicht richtig, wenn angenommen wurde, daß die Anträge der Vertrauensmänner so zu sagen eine Negation der Hauptbestimmungen des Entwurfes enthielten. Abgesehen davon, daß die Wünsche der zur Consultation berufenen Bürgermeister auseinandergingen, ist von officiöser Seite in wenig geschickter Weise das Verschwinden der Städteordnung vom Schauplatz der gesetzgeberischen Thätigkeit in wenig gerechtfertigter Weise angekündigt worden. Heute weiß man, daß es sich dabei weniger um die Städteordnung als um die Gemeindeordnung handelte. Der Entwurf der Städteordnung soll noch im Laufe dieser Landtagssession eingebracht werden, wahrscheinlich nicht um die Berathung in Angriff zu nehmen, sondern die gesetzgebenden Körperschaften über den Inhalt zu informiren. Wir sind in der Lage, die Hauptbestimmungen mittheilen zu können: Das Drei-Klassen-Wahlsystem wird aufrecht erhalten. Die Bestätigung der Stadträthe fällt fort, ebenso die Bestimmung, daß die Hälfte der Stadträthe aus Eigenthümern bestehen muß. Was die Zusammensetzung des Magistrats betrifft, so ist es freigestellt, ob Bürgermeister und Beigeordnete nach rheinischem Muster constituirt werden, oder ob das Collegialsystem wie in den östlichen Provinzen angenom- wird. In Beschwerdesachen, welche der Regierung bisher übertragen waren, entscheidet das Verwaltungsgericht. Polizei-Verordnungen bedürfen der Zustimmung der Stadtverordneten, auch da, wo eine eigene Königliche Polizeibehörde besteht. Bei Differenzen zwischen Magistrat und Stadtverordneten finden gemeinschaftliche Sitzungen statt. Die Abstimmungen werden getrennt vorgenommen. —

— In der letzten Sitzung der Petitions-Commission wurde die Petition des Pastors Quistorp zu Ducherow, betreffend die Entweihung des Sonntags und die zunehmende Entsittlichung und Entchristlichung, verhandelt. Die Petition verlangt das gesetzgeberische Einschreiten und will eine Reform der Gesetzgebung bezüglich der Gewerbeordnung, des Straf- und Preßgesetzes, der Freizügigkeit u. s. w., so daß ihre Berücksichtigung eine Umwälzung der ganzen neueren Gesetzgebung herbeiführen müßte. Genügendes Material zur Begründung der Petition hat der im Geruch des Pietismus stehende Petent nicht beigebracht. Deshalb und weil bei gewissenhafter und kräftiger Handhabung der bestehenden Gesetze den gerügten Mißständen abzuhelfen sei, wurde die Petition als nicht geeignet zur Erörterung im Plenum erachtet .... Ferner berieth man die Petition einiger Lebensversicherungs-Gesellschaften über die Heranziehung zur Communal-Einkommensteuer und zur Gewerbesteuer auch an solchen Orten, wo die betreffenden Gesellschaften ihren Sitz nicht haben. Der anwesende Regierungs-Commissar gab die Erklärung ab, daß ein Gesetz über das Versicherungswesen unbedingt in der nächsten Session vorgelegt werde, daß dieses jedoch schwerlich Bestimmungen über die Besteuerung der Versicherungs-Gesellschaften enthalten dürfte. Thatsächlich hob der Regierungs-Commissar hervor, daß das Lebensversicherungsgeschäft in bester Entwickelung stehe, indem sowohl die Zahl der versicherten Personen, als die Versicherungs-Summe sich von 1869 bis 1873 nahezu verdoppelt habe. Die Petition wurde dem Reichskanzler als Material zu der betreffenden Gesetz-Vorlage überwiesen. — Seitens der nationalliberalen Fraction war für die Wahl in die Reichs-Justiz-Commission auch der Abgeordnete Meyer (Thorn) vorgeschlagen. Man ist jetzt davon zurückgekommen, da dem Vernehmen nach eine Berufung des Justiz-Raths Meyer in das Reichs-Justiz-Amt in Aussicht steht. — Nach amtlichen Erhebungen haben die elsaß-lothringischen Abgeordneten und unter diesen wieder diejenigen, welche den Plenarsitzungen nicht beiwohnten, von ihren Eisenbahn-Freikarten den meisten Gebrauch gemacht. Man constatirte, daß sie vornehmlich das Eisenbahnnetz zu Agitationsreisen benutzten. Als einer der gemüthlichen Reichsfeinde über diese zwanglose Ausdehnung parlamentarischer Prärogative auf deutschen Reichs-Eisenbahnen interpellirt wurde, antwortete er, daß ein guter Franzose nichts besseres thun könne, als dem deutschen Reichssäckel so viel als möglich abzunehmen. — Für den Reichstagswahlkreis Oletzko-Lyck-Johannisburg, wo bekanntlich der nach Metz versetzte Regierungs-Präsident v. Puttkamer gewählt war und sein bestrittenes Mandat niederlegte, werden der frühere Reichstags-Abgeordnete Müllauer und der Landtagsabgeordnete Frentzel in Aussicht genommen. — Der jüngst in Köln gewählte Abg. Welter ist in die Fortschrittspartei eingetreten. — Liberale Landtags-Abgeordnete aus dem Rheinland, Westfalen und Hessen-Nassau sprechen von dem üblen Eindruck, welchen in der Bevölkerung die Nachricht hervorgebracht, daß die Gemeinde- und Kreisordnungs-Entwürfe für ihre Provinzen nicht in dieser Session vorgelegt werden sollen. Es sind an diese Abgeordneten vielfache Aufforderungen Seitens ihrer Wähler ergangen, die betreffenden Gesetzentwürfe selbst im Abgeordnetenhause einzubringen. Wie wir hören, ist diese Absicht allerdings vorhanden, doch wird man früher den Versuch machen, sich mit der Regierung über die Ergreifung der Initiative zu verständigen. — Der Geh. Rath Michaelis, bekanntlich der intellectuelle Urheber des Bankgesetzentwurfes, fehlt seit einigen Tagen in der Bankgesetz-Commission, wo er als Regierungs-Commissar fungirte. Dem Vernehmen nach ist derselbe leidend, dürfte jedoch den Plenarverhandlungen des Bankgesetzes beiwohnen.

△ **Berlin**, 17. Januar. [Die Präsidentenwahl. — Die Vorlagen für das Abgeordnetenhaus. — Wahlen. — Die Sitzung der Bankcommission.] Die Berlinischen parlamentarischen Chambregarni-Vermiether sind seit gestern in der größten Verlegenheit; sollen sie den Reichstagsabgeordneten, der bei ihnen wohnt, bitten, die letzten 14 Tage im Gasthof zu wohnen, und dem Landtagsabgeordneten, der seit Jahren dies Quartier die Session hindurch bewohnt, Platz zu machen, — oder sollen sie umgekehrt vorläufig den Landtags-Abgeordneten auf den Gasthof verweisen? — Letzteres wird in den meisten Fällen sich empfehlen, denn die preußische Regierung und Präsident Bennigsen sind übereingekommen, nach der Präsidentenwahl höchstens eine oder die andere Commission einzusetzen, im Uebrigen aber die Landboten mit fünf Thaler Diäten auf 14 Tage ihrem Vergnügen zu überlassen. Das Herrenhaus hat gestern bereits die Präsidentenwahl beendet. Die alte feudale Opposition versuchte bei der ersten Vicepräsidentenwahl ihr Heil und brachte es dahin, daß der altliberale Ex-Justizminister von Bernuth nur mit einer Stimme Mehrheit gewählt wurde. Eine größere Mehrheit erhielt der mehr freiconservative Magdeburger Oberbürgermeister Hasselbach als zweiter Vicepräsident; bei dieser Gelegenheit aber suchten ein paar Herren von der alten Garde dem, ihrer Meinung nach, entchristlichten Herrenhause ihre Mißachtung dadurch zu beweisen, daß sie den Namen des israelitischen Freiherrn v. Rothschild auf den Stimmzettel schrieben. Freilich die glorreichen Zeiten, wo Fürst Puttbus, beinahe (ich glaube eine Stimme fehlte ihm) erster Präsident des Herrenhauses geworden wäre. sind für das altpreußische feudale Junkerthum für immer dahin. — Im Abgeordnetenhause werden die Präsidenten v. Bennigsen und Löwe wieder gewählt werden. Ueber den 2. Vicepräsidenten an Friedenthal's Stelle wird seit gestern viel discutirt. Die Freiconservativen wollen durchaus ihren Grafen Bethusy-Huc in den Vice-Präsidenten-Posten schieben, einen sehr guten Mann voll der besten Absichten, der sich aber zum Präsidenten nicht qualificiren dürfte. — Das Arbeitspensum für den Landtag ist nach den Auslegungen, welche die Thronrede in den Abgeordnetenkreisen findet, sehr zusammengeschrumpft. Wegeordnung, Vormundschaftsordnung, Provinzialordnung, Waldgenossenschaftsgesetz sind schon einmal vorgelegt worden, Kreis- und Gemeindeordnungen für die westlichen und annectirten Provinzen stecken noch in den „gesetzgeberischen Vorarbeiten", das Unterrichtsgesetz wird gar nicht mehr erwähnt. Immerhin ist es für die Arbeiten der Volksvertretung von Werth, wenn ihr nur so viele größere Gesetze vorgelegt werden, als sie bei tüchtiger Anspannung der Kräfte in der vorbestimmten Zeit wirklich bewältigen kann. — Das Abgeordnetenhaus hatte sich in voriger Session eingehend mit der Wahl in dem urconservativesten Kreise Hinterpommerns — Stolp-Bütow-Lauenburg — beschäftigt, wo die Minister Achenbach und Delbrück gegen die Altconservativen, wie diese behaupten, zufolge der Wahlbeeinflussung des Regierungspräsidenten v. Kamptz, gewählt wurden. Achenbach, der doppelt gewählt war, nahm dort nicht an; jetzt wo weitere unangenehme Discussionen bei der Wahlprüfung bevorstanden, hat Minister Delbrück, der selbstverständlich an allen zu seinen Gunsten versuchten Wahlbeeinflussungen schuldlos ist, das Mandat niedergelegt ist. Die Bankcommission des Reichstags hat gestern versucht, trotz der vierstündigen Plenarsitzung in einem Tage die zweite Lesung des Gesetzes zu beenden; von 10 Uhr Vormittags bis 2¼ Uhr (Beginn der Plenarsitzung) und dann von 7½ Uhr bis 11¾ Uhr Nachts wurde mit dem Präsidenten des Reichskanzleramts (sein treuer Helfer Geh. Rath Michaelis ist erkrankt) die schwere Revisionsarbeit geleistet; — aber ¾ Stunde vor Mitternacht forderte Lasker mit Recht, daß man die letzten zwei Paragraphen zu vollenden sich aufspare. Es war nämlich beim vorletzten § 61, welcher die Grundlagen enthält, auf denen der Reichskanzler mit der preußischen Regierung den Vertrag über Abtretung der preußischen Bank abzuschließen ermächtigt wird, vom Minister Delbrück auf Verlangen Preußens in Betreff der von der preußischen Bank an Preußen bis Ende 1925 zu zahlenden Jahresrente von 621,010 Thlr. eine Art Garantieerklärung des Reichs für den Fall gefordert, daß die Reichsbank **vor** dem Jahre 1925, insbesondere schon 1891 wieder eingehe. Hierüber entspann sich eine confuse Debatte, bei der die Vertreter der politischen und wirthschaftlichen Richtungen ganz auseinandergingen und schließlich Anträge und Gegenanträge mit 10 gegen 10 Stimmen (Abg. Berger fehlte in der Nachtsitzung) abgelehnt wurden. Wenn die Commissionsmitglieder sich diesen Punkt zwei Nächte beschlafen, werden sie darüber schon einen auch Herrn Camphausen befriedigenden Ausweg finden. — Im Uebrigen herrscht über die Resultate der zweiten Lesung bei den Bankcommissions-Mitgliedern der verschiedenen Richtungen ziemliche Zufriedenheit, da die Meisten etwas, worauf sie Werth legen, erreicht haben. Die Tage zwischen der ersten und zweiten Lesung waren zu einem nicht eben schönen Handel benutzt um der Hannoverschen Bank das zugelassene Contingent der ungedeckten Noten zu erhöhen. „Excellenz Windthorst" zog hier mit Herrn v. Bennigsen an einem Strange und da sich der Würtembergische Exminister „Excellenz von Varnbüler" der Sache mit der Geschäftigkeit eines mittelstaatlichen Diplomaten in den Zeiten des seligen Bundestages annahm, so wurden die Commissionsmitglieder, welche den Handel abgelehnt hatten, gestern früh durch einen — bereits mit 13 Unterschriften (v. Varnbüler, v. Kardorf, Schröder, v. Aretin, Miller, Hamm, Haanen, Braun, Harnier, Mosle, v. Schauß, Müller, Berger) versehenen Antrag überrascht, demzufolge das Notencontingent der Privatbanken von 130 auf 135 Millionen Mark erhöht und die 5 Millionen auf Hannover, Bremen und Lübeck vertheilt werden sollen. Der Handel wurde, nachdem sich Lasker mit einigen sehr herben Worten gegen diese Manier Stimmen zu werben ausgesprochen hatte, mit allen gegen 6 Stimmen (v. Unruh, Lasker, Bamberger, Parisius, Dickert, Minnigerode) angenommen. — Von größerer Bedeutung war es, daß die einprocentige Notensteuer beseitigt wurde, welche für das System des Gesetzes von keiner principiellen Bedeutung ist, während mit der 5procentigen Contingentirungssteuer das Gesetz fallen würde. Für die Erhöhung des Notencontingents der Reichsbank um 50 Millionen Mark brachte Bamberger nur 6 Stimmen zusammen. Der in der ersteu Berathung mit 13 gegen 8 Stimmen abgelehnte Antrag Parisius auf Streichung der Communalsteuerfreiheit der Reichsbankfilialen ging jetzt mit 11 gegen 10 Stimmen durch. Dagegen stimmten die 3 Frei- und Conservative, 1 Clericaler (v. Miller) und 6 Nationalliberale (v. Unruh, v. Schauß, Georgi, Müller, Mosle, Harnier.) Dafür 3 Fortschrittler, 4 Clericale, Sonnemann und die 3 Nationalliberalen Lasker, Braun und Bamberger. Im Reichstage wird darüber noch ein harter Kampf entbrennen. An 70 Städte haben **für** die Besteuerung der Filialen petitionirt. — Die in erster Lesung mit 11 gegen 10 Stimmen gestrichene Verpflichtung der Reichsbank, die Noten aller Banken anzunehmen, um sie schleunigst zurückzuschieben (§ 19) wird jetzt, in Gemäßheit des zu § 44 in erster Lesung angenommenen Princips mit 11 gegen 10 Stimmen angenommen, indem der clericale von Miller, jetzt **dafür** stimmte. — In der Abendsitzung machte, von weniger erheblichen Aenderungen abgesehen, die größten Skrupel der § 41. In erster Lesung war auf Anregung der Abgeordneten Dickert und Lasker mit großer Mehrheit das Princip angenommen, daß über die von allen Seiten an sich als nothwendig erkannte Prolongation der Reichsbank-Concession über den 1. Januar 1891 hinaus, auch der im Entwurf ausgeschlossene **Reichstag** mitreden müsse. Auf eine pessimistische Anregung des Staatsministers Delbrück wurde die sehr schroff klingende Bestimmung des Französischen, Belgischen und Oesterreichischen Bankgesetzes dahin nachgeahmt: „Die durch gegenwärtiges Gesetz ertheilte Concession der Reichsbank erlischt mit dem 1. Januar 1891, wenn nicht vorher eine Verlängerung stattgefunden hat." Wie vorauszusehen, wurde nun diese Bestimmung vom Minister Delbrück auf das Entschiedenste bekämpft. Sein Verlangen, die ursprüngliche, die Mitwirkung des Reichstags total ausschließende Vorlage wieder herzustellen, fand — entgegen der ersten Berathung — bei Braun und andern Mitgliedern Fürsprache und nur mit 10 gegen 10 Stimmen wurden Anträge der bezeichneten Richtung abgelehnt, woeauf dann mit 13 gegen 7 ein Antrag von Lasker angenommen wurde, wonach der erste Entwurf mit der wichtigen Aenderung hergestellt wurde, daß zur Verlängerung der Concession auch die Genehmigung des Reichstags erforderlich ist.

** **Berlin**, 17. Januar. [Die deutsche Marine und die Carlisten.] Die neuesten Nachrichten aus **Spanien** kommen einigermaßen überraschend, weil man hier bis zuletzt an ein **actives Eingreifen der deutschen Marine** in die Verfolgung der Carlisten nicht geglaubt hat. Nichtsdestoweniger dürfte sich in der Sache selbst das neueste Telegramm der „Agence Havas" bestätigen. In meinem vorletzten Briefe hatte ich Ihnen mitgetheilt, daß die deutsche Regierung nicht beabsichtige, auf eigene Faust gegen die Carlisten Repressalien zu üben und daß die neuesten Maßregeln der deutschen Admiralität diesen Zweck nicht im Auge hatten. Diese auf verläßlichen Erkundigungen beruhende Mittheilung bin ich in der Lage, noch heut zu bestätigen. Was ich jedoch nicht mitgetheilt hatte, und was hier bis heut noch nicht bekannt war, ist dies, daß die neue Regierung in Spanien die Unterstützung der deutschen Flotte, welche sich in den spanischen Gewässern befindet, zur Züchtigung der carlistischen Banden für die der deutschen Flagge angethanenen Beleidigungen und Schädigungen beansprucht hat. Aus den hierher gelangten neuesten Nachrichten ersieht man, daß auch die spanische Regierung Maßregeln getroffen hat, um die der deutschen Flagge zugefügten Unbilden zu strafen und zu diesem Zwecke drei Kriegsschiffe in die Gewässer von Zaranz entsendet hat. Unter diesen Gesichtspunkten kann von einer völkerrechtswidrigen Invasion der deutschen Truppen in Spanien nicht die Rede sein. Vielmehr muß das neueste Ereigniß unter dem Gesichtspunkte betrachtet werden, daß die spanische Regierung ihres augenblicklichen Unvermögens sich bewußt, die berechtigten Forderungen der deutschen Regierung auf Genugthuung selbstständig zu erfüllen, dieselbe um Unterstützung ersucht hat, die räuberischen Banden, welche die „Gustav-Affaire" verschuldeten, unschädlich zu machen, und unter diesem Gesichtspunkte ist das active Vorgehen der deutschen Marine nicht als eine Intervention in fremde Angelegenheiten, sondern als völkerrechtlich erlaubte Selbsthilfe aufzufassen. Soviel zur rechtlichen Auffassung des vorliegenden Ereignisses. Was aber die **politische** Bedeutung desselben betrifft, so kann diese als eine für die deutsche Politik sehr günstige aufgefaßt werden. Das vertrauensvolle Entgegenkommen der spanischen Regierung gegen Deutschland, indem es dessen Hilfe zur Bestrafung der Schuldigen acceptirte, beweist, daß dieselbe von den friedlichen Intentionen der deutschen Politik überzeugt ist, und daß sie in einem freundschaftlichen Einvernehmen mit Deutschland eine Erleichterung ihrer Aufgabe, Ordnung im Innern zu schaffen, erblickt.

[Ein außergewöhnliches Carnevals-Fest] wird als „Großer Maskenball" am 8. Februar beim Kronprinzen stattfinden. Das Palais desselben wird sich in den Hof eines Herzogs von Ferrara im 16. Jahrhundert verwandeln, ein Hof, der als solcher durch die glänzendsten Persönlichkeiten unserer „Gesellschaft" und die reichsten, prachtvollsten Costüme repräsentirt werden und durch nicht minder glanzvoll ausgestattete Deputationen fremder Nationalitäten empfangen wird. Beim Tanz werden sich u. A. vier Quadrillen zu je acht Personen bilden. (Neuerdings ist, durch die Erkrankung der jüngsten Kronprinzlichen Kindern an den Masern, das Fest in Frage gestellt. D. Red.)

[Die siebente Deputation des Stadtgerichts] beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung ausschließlich mit folgenden Preß-Processen:

1) Der Schneidergesell und Zeitungsredacteur Leonhard Pfeiffer, bereits wegen Bettelns und Unterschlagung bestraft, ist auf Antrag des Zahlmeisters Stumm, des Rittmeisters Schmidt und des Commandos des I. Armee-Corps angeklagt, in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Redacteur des „Neuen Socialdemokrat" durch den Abdruck zweier dem „Tilsiter Bürger- und Bauernfreund" entnommenen Briefe über den Selbstmord eines Sergeanten des litthauischen Dragoner-Regiments die genannten beiden Offiziere beleidigt zu haben. Der Angeklagte berief sich ebenfalls auf § 37 des alten preußischen Preßgesetzes, behauptete aber auch die Wahrheit der in den Briefen angeführten Thatsachen und resolvirte deshalb der Gerichtshof auf Antrag des Vertheidigers auf Beweisaufnahme.

2) Bei dem Böttchergesellen Trautmann hierselbst, der aus der Colportage socialdemokratischer Schriften ein Gewerbe macht, belegte die Polizei eine Flugschrift „Socialpolitische Aphorismen" wegen eines auf den Reichskanzler bezüglichen pöbelhaften Verses. Da Fürst Bismarck einen Strafantrag nicht stellte, leitete die Staatsanwaltschaft auf Grund des § 42 des Strafgesetzbuchs das Verfahren auf Unbrauchbarmachung des bezüglichen Passus ein, und der Gerichtshof erkannte demgemäß, indem er den incriminirten Vers „trotz seiner Einfältigkeit" als eine Beleidigung des Reichskanzlers auffaßte.

3) Der Webergeselle und Zeitungsredacteur Alwin Schuster veröffentlichte in Nr. 1 der Flugschrift „Der Socialist" vom 1. September v. J., einem Organe der Eisenacher Arbeiterpartei, eine Warnung vor der Betheiligung an der Sedanfeier, in welcher Napoleon III. ein Verbrecher, ein Herrscher über eine Bande von Lumpen und Verbrechern genannt wurde, der als „lieber Bruder" auf Wilhelmshöhe gewohnt habe. In diesem „lieben Bruder" fand der Gerichtshof eine Beleidigung des deutschen Kaisers, welche er mit zwei Monaten Gefängniß an Schuster ahndete.

4) Nr. 80 des „Berliner Figaro" vom 10. Juli 1874 erzählte in einem Localartikel die Leiden eines Unglücklichen, welcher unter dem ungerechten Verdachte des Diebstahls sieben Wochen lang unschuldig in Untersuchungshaft gehalten und dann ohne irgend welche Erklärung entlassen wurde. Hinterher stellte sich der Unschuldige als ein geständiger Dieb heraus und der Verfasser der Notiz, der Agent Freudenfeld, der die Veröffentlichung selber eine „Dummheit" nannte, wurde wegen Beleidigung des Polizeipräsidiums und des Stadtgerichts zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Gegen den damaligen verantwortlichen Redacteur des „Figaro", Büchler, der sich auf seine derzeitige physische Unmöglichkeit der Besorgung der Redactionsgeschäfte berief, setzte das Gericht die Verhandlung aus.

[Der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten.] Auf den 27. Januar ist, wie die „Post" mittheilt, eine Plenarsitzung des königlichen Gerichtshofs für kirchliche Angelegenheiten, in welcher über allgemeine Angelegenheiten berathen werden wird, und auf den 10. Februar eine Spruchsitzung, betreffend einen in der Provinz Posen durch die königliche Regierung aus einem bestimmten Bezirke ausgewiesenen katholischen Geistlichen, welcher sich gegen die königliche Regierung an den Gerichtshof gewandt hat (seit Caplan Mönnickes der erste Fall, daß ein katholischer Geistlicher bei dem Gerichtshof Berufung einlegt) anberaumt.

** [Das Januarheft der Preuß. Jahrbücher] bringt folgende Artikel: Brief Goethe's an den Fürsten Radziwill. (Herrmann Grimm.) Die erste Theilung Polens und die Constitution am 3. Mai 1791. I. (Ernst von der Brüggen.] Léon Gambetta und die Loirearmee. III. (Frh. v. d. Goltz.) Nordalbingische Studien. I. (Nitzsch.) Zaunkönig und Spielmannskönig. (W. Scherer.) Politische Correspondenz. (W.)

[Prägungen.] In der Woche vom 27. December 1874 bis 2. Januar 1875 sind geprägt worden an Goldmünzen: 18,700 Mark 20-Markstücke, 1,558,860 Mark 10-Markstücke; an Silbermünzen: 501,590 Mark 5-Markstücke, 552,548 Mark 1-Markstücke, 126,520 Mark 40 Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 41,293 Mark 30 Pf. 10-Pfennigstücke, 100,377 Mark 30 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 27,245 Mark 53 Pf. 2-Pfennigstücke, 13,124 Mark 79 Pf. 1-Pfennigstücke. Vorher waren geprägt: an Goldmünzen: 882,522,100 Mark 20-Markstücke, 225,244,740 Mark 10-Markstücke; an Silbermünzen: 4,490,460 Mark 5-Markstücke, 33,155,289 Mark 1-Markstücke, 9,855,509 Mark — Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 4,817,133 Mark 50 Pf. 10-Pfennigstücke, 1,542,751 Mark 50 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 1,816,161 Mark 11 Pf. 2-Pfennigstücke, 719,758 Mark 13 Pf. 1-Pfennigstücke. Mithin sind im Ganzen geprägt: an Goldmünzen: 882,540,800 Mark 20-Markstücke, 226,803,600 Mark 10-Markstücke; an Silbermünzen: 4,992,050 Mark 5-Markstücke, 33,707,837 Mark 1-Markstücke, 9,982,029 Mark 40 Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 4,858,426 Mark 80 Pf. 10-Pfennigstücke, 1,643,128 Mark 80 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 1,843,406 Mark 64 Pf. 2-Pfennigstücke, 732,882 Mark 92 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesammtausprägung: an Goldmünzen: 1,109,344,400 Mark; an Silbermünzen: 48,681,916 Mark 40 Pf.; an Nickelmünzen: 6,501,555 Mark 60 Pf.; an Kupfermünzen: 2,576,289 Mark 56 Pf.

[„Nautilus und Albatroß"]. Ueber die Erlebnisse, welche S. M. Kanonenboote „Nautilus" und „Albatroß" auf ihren jüngsten Reisen aus den spanischen Gewässern und auf der Rückkehr nach dort gehabt haben, erfährt die „Nord. A. Z." Folgendes: „Nautilus" verließ am 20. December v. J., ein Tag später als „Albatroß", Santander, mit der Bestimmung nach Westindien, und wandte sich in westlicher Richtung, zunächst den Kurs auf den Kriegshafen von Ferrol in Gallizien nehmend. Auf dieser Fahrt wurde am 23. December unter dem 45. Grad nördlicher Breite bei schwerem Nordweststurm und heftigem Seegang von demselben eine Bark angetroffen, an deren Schiffshintertheil die Worte: „Huron" und „Bremen" gemalt waren. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß das Fahrzeug von seiner Besatzung verlassen war. Es war gänzlich leck geschlagen, die Ruder waren zertrümmert und man konnte erkennen, daß die Mannschaft schon eine Zeit lang mit den Nothleinen gesteuert hatte. Das Schiff wäre längst versunken, wenn es nicht mit einer Holzladung befrachtet gewesen wäre. Da der Commandant des „Nautilus", welcher die Absicht hatte, Ferrol anzulaufen, um dort Kohlen aufzufüllen, so wurde die Bark in das Schlepptau genommen. Es zeigte sich indeß bald, daß es unmöglich war, dieselbe zu bergen, da ihre Steuerung fehlte und die Schlepptaue rissen, und das Wetter immer stürmischer und die See aufgeregter wurde. Zum Bedauern des deutschen Schiffsführers mußte die Bark, die unzweifelhaft deutschen Ursprungs war, ihrem Schicksal überlassen werden.

Eine kurz vor dem Verlassen angestellte Recognoscirung derselben ließ es als wahrscheinlich erscheinen, daß die Mannschaft das Schiff in ziemlicher Ordnung geräumt hatte und wahrscheinlich auf Booten eines anderen Schiffes gerettet worden war. Es waren wenigstens alle leicht transportable Werthobjecte, wie Chronometer, Kleider rc. mit fortgenommen worden. Als die vom „Nautilus" entsandten Matrosen dasselbe verließen, ein älteres Logbuch und werthlose Briefschaften mit sich fortnehmend, da trieb es seitwärts mit der Ladung und war völlig leck geworden. Korvetten-Capitän Zembsch setzte darauf, ohne Lissabon berühren zu können, die Fahrt nach Madeira weiter fort und traf dort am 29. December ein; daselbst erreichte ihn am Abend des Neujahrstages die Depesche, welche den „Nautilus" nach Santander zurückrief. Von Santander, welches er am 12. d. M. glücklich wieder anlief, ist das genannte Schiff inzwischen nach Guetaria und Pasages (zwischen Fuentarabia) weiter gegangen.

Der „Albatroß", welcher den Befehl zur Rückkehr an die spanische Nordküste in Christiansand in Norwegen erhalten, hat jetzt von dort Fahrt nach Plymouth, wo er Kohlen und Proviant einnehmen wird, Dover bereits passirt und dürfte dieser Tage den genannten englischen Hafenplatz erreicht haben.

Hamburg, 14. Januar. [Die Bürgerschaft] hat in ihrer gestrigen Sitzung einen Beschluß gefaßt, der auch über die Grenzen unserer Stadt hinaus Bedeutung haben wird. Der „Hamb. Corr." meldet darüber:

Mit Stimmeneinhelligkeit ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Einsetzung eines gewerblichen Schiedsgerichts, sowie die Competenz und das Verfahren desselben angenommen worden.

Danach soll das Gericht aus je 15 Arbeitgebern und Arbeitnehmern, mit einem rechtsgelehrten Vorsitzenden, bestehen; die Entscheidungen desselben erfolgen in der Regel durch den Vorsitzenden und 2 Beisitzern, doch steht es dem Vorsitzenden frei, wenn es der Wichtigkeit des Falles angemessen erachtet, eine größere Anzahl von Richtern beizuziehen. Unter den außer dem Vorsitzenden an der Entscheidung Theil nehmenden Mitgliedern des Gerichts müssen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Zahl vertreten sein. Die Competenz des Gerichts erstreckt sich auf die in § 108 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juli 1869 erwähnten Streitigkeiten selbstständiger Gewerbetreibenden mit ihren Gesellen, Gehilfen und Lehrlingen, sowie der Fabrikinhaber mit ihren Arbeitern. Die Entscheidungen des Gerichts sind definitiv; eine Appellation oder Nichtigkeitsbeschwerde findet nicht statt. Vertretung der Parteien durch Anwälte ist ausgeschlossen. Das Gericht hat das Recht der Eidesabnahme und ist befugt, Vorladungen auch gegen Dritte bei Strafe zu erlassen; es entscheidet nach freier Ueberzeugung, nachdem es vorher versucht hat, einen Vergleich zwischen den Parteien zu Stande zu bringen. Durch § 10 des Gesetzes ist das Gericht befugt, in Fällen widerrechtlicher Einstellung der Arbeit abseiten eines Arbeiters oder widerrechtlichen Verlassens der Lehre abseiten eines Lehrlings, und umgekehrt widerrechtlicher Entlassung eines Arbeiters oder Lehrlings, falls nicht sofort genügende Sicherheit für die alternativ neben der Verpflichtung zur Rückkehr in das Arbeits- und Lehrverhältniß, resp. der Verpflichtung zur Wiederaufnahme des Entlassenen, vom Gericht von Amtswegen festzustellende Entschädigung geleistet werden kann, auf Antrag der Berechtigten, die Erfüllung der ersteren Verpflichtung, Rückkehr in das Arbeits- oder Lehrverhältniß, resp. Wiederaufnahme des Entlassenen mit einer Haft bis zu 8 Tagen aufzuerlegen. Dem Betreffenden ist jedoch, auch nachdem er bereits in Haft genommen, gestattet, die Arbeit resp. den Arbeiter wieder aufzunehmen oder die Entschädigung zu leisten und fällt alsdann der Rest der Haft fort.

⊙ **Aus Rheinland-Westfalen**, 15. Januar. [Die Wahl Dr. Becker's zum Oberbürgermeister in Köln. — Die altkatholische Gemeinde in Dortmund. — Ultramontane Massen-Deputation.] Wit lebhafter Freude ist seitens der liberalen Partei in Rheinland-Westfalen die gestern in Köln erfolgte Wahl des Oberbürgermeister Dr. Becker von Dortmund zum Oberhaupt der rheinischen Metropole begrüßt worden. Die Ultramontanen müssen diese mit 17 gegen 12 Stimmen erfolgte Wahl eines liberalen Protestanten mit großem Schmerze in die Annalen des „heiligen" Köln eintragen. Ob Herr Dr. Becker die Wahl annimmt, steht freilich noch dahin, da er sich bekanntlich um den Posten keineswegs beworben hatte. In Dortmund würde man Herrn Dr. Becker selbstverständlich nur mit großem Bedauern scheiden sehen. — Da wir von Dortmund sprechen, so sei des erfreulichen Fortschreitens der altkatholischen Sache in dieser Stadt gedacht. Nachdem die dortige Gemeinde kürzlich die staatliche Anerkennung erhalten hat, fand vorgestern Abend die erste Versammlung der Gemeindemitglieder statt. Die Gemeinde, welche jetzt etwa 360 selbstständige Personen und insgesammt 1700—1800 Seelen zählt, hat beschlossen, auf ihren Antheil an dem Vermögen der römisch-katholischen Schule zu verzichten und ihre bisherige Privat-Schule zur öffentlichen Gemeinde-Schule zu erklären. In vierzehn Tagen wird die Wahl des Kirchenrathes und der Schulrepräsentanten vorgenommen werden, auch ist die Anstellung eines zweiten Geistlichen und eines zweiten Lehrers in Aussicht genommen. — In der ultramontanen rheinischen Presse wird eine neue Agitation in Scene gesetzt. Es gilt, die Menge zur Unterzeichnung der am 8. Januar im Kölner Gürzenichsaale seitens einer Versammlung der Centrumspartei angenommenen Resolutionen in Fluß zu bringen, welche die Beseitigung derjenigen Bestimmungen der Maigesetze fordert, die auf Gefängnißstrafe lauten. Wir werden also nächstens das Schauspiel von Massenpetitionen in dieser Sache an den Landtag erleben. Natürlich hat das Ganze keinen Zweck, als die katholischen Volkskreise, die hier und da schon anfangen müde zu werden, in Bewegung und Aufregung zu erhalten und endlich den clericalen Rednern im Abgeordnetenhause Gelegenheit zu agitatorischen Herzensergüssen zu geben, die dann wieder als neue Hetzmittel in massenhafter Verbreitung auf die ultramontane Menge zurückwirken müssen. In der That, ein erbaulicher Kreislauf!

Detmold, 16. Januar. [Demission.] Die neuliche Nachricht, daß der Cabinetsminister v. Flottwell den lippe'schen Staatsdienst verlassen werde, wird der „N. Z." jetzt von glaubhafter Seite mit dem Bemerken bestätigt, es geschehe dies, weil der Fürst eine „konservative" Richtung eingeschlagen zu sehen wünsche; mit einer bestimmten Frage soll diese Veränderung nicht zusammenhängen, vielmehr wird uns, was die Verfassungs-Angelegenheit betrifft, versichert, der Minister habe die Hoffnung gehegt, in nächster Zeit einen Landtag auf Grund des Wahlgesetzes von 1836 endlich in beschlußfähiger Zahl zusammenzubringen. Die Nachricht der „Tribüne", der Minister habe sich für den Fall seines Rücktritts eine vom Fürsten zu zahlende „Abfindung" ausbedungen, wird uns als unrichtig bezeichnet; Herr v. Flottwell habe vielmehr für diesen Fall ein Wartegeld für so lange, bis er wieder im preußischen Staatsdienste angestellt sein würde, vorgesehen. Wie der „Westfäl. Ztg." aus Lippe geschrieben wird, solle Herr v. Flottwell vom 1. April d. J. an als Regierungspräsident in Marienwerder angestellt werden.

Frankfurt, 15. Jan. [Polizeipräsident Hergenbahn] macht bekannt:

Nachdem durch die eingetretenen Ermittelungen als festgestellt zu erachten, „daß die sogenannten Mitgliedschaften des zu Bremen domicilirten Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins hierselbst, zu Bockenheim, Bornheim, Oberrad und Niederrad, ferner die am hiesigen Orte bestehende sogenannte social-demokratische Arbeiterpartei und die sogenannten hiesigen Mitgliedschaften des Allgemeinen Deutschen Schuhmachervereins, des Allgemeinen Deutschen Tischler- (Schreiner-) Vereins und des Allgemeinen Deutschen Maurer- und Steinhauer-Vereins selbstständige Vereine sind, ferner daß diese Vereine als politische Vereine zu betrachten, und daß Verbindungen derselben mit anderen Vereinen gleicher Art zu gemeinschaftlichen Zwecken stattgefunden haben, so ist von mir auf Grund des § 8, Absatz 2 der Verordnung über die Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungsrechts vom 11. März 1850, die vorläufige Schließung dieser Vereine heut angeordnet worden. Indem ich dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, mache ich zugleich auf die Strafbestimmung im § 16, Absatz 2 der vorangeführten Verordnung aufmerksam, nach welcher die Betheiligung an einem auch nur vorläufig geschlossenen Verein eine mit Geldbuße von 5—50 Thalern oder Gefängniß von 8 Tagen bis zu 3 Monaten bestraft wird.

Straßburg, 16. Jan. [Verständige Haltung des Bischofs.] Wie der Bischof von Metz, so befleißigt sich auch der von Straßburg einer verständigen Anbequemung an die Verhältnisse. Es ist von ihm bekannt, und die Priester gestehen es auch offen ein, daß er bei jedem Anlaß, hauptsächlich bei persönlicher Begegnung, Gelegenheit nimmt, den untergebenen Geistlichen ein kluges, zurückhaltendes Benehmen anzuempfehlen und sie zu ermahnen, auf die Beruhigung der Gemüther einzuwirken. Herr Räs, dem die Aufhebung der geistlichen Collegien, der Brüder- und Schwesterschulen, die zum erheblichen Theil sein Werk sind, gewiß großen Schmerz bereitet, hat noch nicht Protest dagegen erhoben, auch hört man von ihm nicht, daß er den ausgewiesenen Ordensleuten in irgend einer Weise sein Beileid ausgedrückt habe. Er fügt sich eben als kluger Mann in die Umstände und weiß wohl, daß er dadurch seiner Kirche und seinen Landsleuten mehr nützt als durch offenen Widerstand.

Oesterreich.

*** Wien**, 15. Januar. [Das Zeugenverhör im Proceß Ofenheim.] Heute am zehnten Verhandlungstage haben wir zwei Tages- und eine Abendsitzung hinter uns, in denen Zeugen vernommen wurden. Das ergötzlichste und bedenklichste Schauspiel bot heute der Director der Nationalbank Stern dar. Der Mann trat mit einem solchen Aplomb für den Angeklagten ein; bezeichnete dessen Manöver, den Gesetzen ein Schnippchen zu schlagen, so nachdrücklich als durchaus gerechtfertigt, als allgemein üblich, daß der übrigens sichtlich ermattende Präsident Anfangs geradezu verblüfft war und ihm dann zu wiederholten Malen den Kopf wusch. Dieser würdige Director der Nationalbank ist offenbar ein Anhänger des berühmten Spruches, den der k. k. Truchseß Baron Wertheim zum ersten Male so kurz und knapp formulirt hat: „bei Gründungen steht die Moral nicht auf der Tagesordnung!" Es war ein Anblick nicht mit Gold zu bezahlen, wie dieser Mensch auf alle Vorhaltungen des Präsidenten, daß diese oder jene Handlung doch einen handgreiflichen Betrug enthalte, immer wieder protzig und kurz angebunden entgegnete: „das wird immer so gemacht!" Mit anderen Worten: das thun wir Alle; und wenn wir von der haute-finance es für zulässig erklären, so ist damit Alles gesagt, und die Justiz hat den Mund zu halten." Wem es aus der Vernehmung dieses p. p. Stern, wohlgemerkt Director der k. k. Nationalbank, noch nicht klar geworden ist, daß es mindestens eben so nothwendig ist, diese Plutokratie wie den Episkopat davon zu überzeugen, daß das Gesetz auch über ihr steht, dem ist überhaupt nicht zu helfen. Ofenheim hat Strohmänner seiner Fraction, die für keinen Kreuzer Actien besaßen, nicht nur in die Generalversammlungen als „Stimmvieh" geschickt; er hat sie auch in den Aufsichtsrath wählen lassen, wo sie seine Bedienten abgeben mußten. Der Director der k. k. Nationalbank findet das „ganz richtig", die Institute machen es alle so. Halbprocentige Provision und Zinsen-Jouissance bei Anleihen sind „etwas so selbstverständliches, daß kein Wort weiter darüber zu verlieren ist." Der Regierung den richtigen Cours, nach Abzug der Provisionen, zu dem das Anlehen begeben ist, anzuzeigen, „verstieße gegen die Praxis". Präsident: „Mußte dem Finanzminister die Provision nicht mitgetheilt werden?" — „Nein!" — „War die Provision mit ½ pCt. nicht zu hoch gegriffen?" — „Nein!" — „Hätte Ofenhein nicht früher die Gesellschaft fragen müssen?" — „Nein!" — „Hat er im Interesse der Gesellschaft gehandelt?" — „Gewiß!" „Ist es in der Ordnung, den Gewinn der Concessionäre unter Vorauslagen einzustellen?" — „Gewiß! Die Gründer müssen ihre Zeit bezahlt erhalten!" — Wem Brassey Geld gegeben, was sonst aus ihrem Gelde im Wege der Betheiligungen geworden, das kümmert die Actionäre gar nicht; die Namen gehen sie nicht das Mindeste an. „Das ist die bekannte Theorie der Gründer — fragte der Staatsanwalt — correct ist der Vorgang nicht." Und das will Director der k. k. Nationalbank vorstellen!

Wien, 15. Jan. [Proceß Ofenheim.] Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird Zeuge Wenzel Holecek vernommen. Derselbe war Inspector der General-Inspection und fungirte als landesfürstlicher Commissar bei den General-Versammlungen seit dem Jahre 1866.

Präs.: Haben Sie für diese Mühe eine besondere Entlohnung erhalten? — Zeuge: Vom Staate nicht, seit dem Jahre 1869 aber von der Gesellschaft als Entschädigung für meine verlorene Zeit und für meine sonstigen Auslagen, jedoch in keiner Weise für irgend welche Rücksichtsnahmen.

Präs.: Wie viel und wann haben Sie solche Beträge erhalten? — Zeuge: Von da an jährlich 600 Gulden.

Präs.: Haben Sie der General-Inspection eine Anzeige davon gemacht? — Zeuge: Leider nicht.

Präs.: Hatte das Folgen für Sie? — Zeuge: Ich wurde in Untersuchung gezogen und pensionirt.

Präs.: Sie haben gleich in einer der ersten Sitzungen eine Erklärung bezüglich des Bauzustandes abgegeben? — Zeuge: Ich habe mich hierbei auf jene Berichte gestützt, welche die entsendeten Commissare — lauter erfahrene Eisenbahnbeamte — abgegeben haben, diese waren günstig.

Die Aussagen des Zeugen lauten für den Angeklagten günstig.

Angeklagter erklärt die Remuneration an Holecek damit begründet, daß diese Remunerationen an alle landesfürstliche Commissare Usus wurden. Bei der Hernalser Waggonfabrik wurde die Votirung einer solchen sogar von der Regierung genehmigt. „Ich mache den Herrn Zeugen aufmerksam, daß hier nur von einem Sachverständigen die Rede ist, welcher war das?"

Es folgt die Vernehmung des k. k. Hofrath im Handelsministerium Max Freiherr v. Weber. Derselbe bemerkt, er habe die Lemberg-Czernowitzer Bahn in 4 Tagen bereist und dann dem Handelsministerium Bericht erstattet.

Zeuge beruft sich auf den vor einigen Tagen verlesenen Bericht, da er nicht in der Lage wäre, nach Ablauf mehrerer Jahre sich auf genaue Details zu erinnern.

Präs.: Sie haben sich über Mängel in der Disciplin und in der Verwaltung beklagt? — Zeuge: Jawohl.

Präs.: Sie haben mehrere Bahnen bereist; ist bei der Carl-Ludwigsbahn Alles so in den Händen der Generaldirection vereinigt wie bei der Lemberg-Czernowitzer Bahn? — Zeuge: Ich glaube nicht. Ueber den Zustand der Bahnlinien befragt, erzählt der Zeuge, daß auf der Bahnstrecke der Lemberg-Czernowitzer Bahn im Winter von dem Personale Schneehaufen zusammengeschüttet wurden, welche, als sie aufthauten, die Dämme aufrissen und verschiedene Schäden anrichteten, wie dies bei dem vielverrufenen Mihuczenidamm der Fall war. Auf die Frage, ob die Reconstruction des Mehuczenidammes große Kosten verursacht hat, sagt der Zeuge, die Kosten müssen sehr groß gewesen sein und wenigstens 12,000 Fl. betragen haben. Den Dammrutschungen glaubt derselbe, wäre durch Bohrungen in den Profillagern vorzubeugen gewesen, doch sei seine Ansicht nur eine Vermuthung, da er die Vorarbeiten nicht gesehen habe.

Die Schwellen der Lemberg-Czernowitzer Bahn in halbrunder Form, wie sie der Zeuge vorgefunden, erklärt derselbe für sehr praktisch, weil dieselben den Abfluß des Wassers und die Befreiung von Splin sehr leicht zulassen. Das Terrain zur Erhaltung der Schwellen auf der Lemberg-Czernowitzer Bahn findet der Zeuge für sehr ungünstig. Die Durchschnittsdauer der Schwellen giebt derselbe mit 5 bis 10 Jahren an.

Präs.: Da auf der Lemberg-Czernowitzer Bahn bis 1872 circa 100,000 Schwellen ausgewechselt wurden, finden Sie darin etwas Besonderes? — Zeuge: Keinesfalls, es kommt dies eben auf die Terrainverhältnisse sehr oft an und auf die Anschauung des betreffenden Ingenieurs, dem die Strecke speciell zugewiesen ist.

Desgleichen findet der Zeuge in dem Umstande, wenn auf Auftrag des Generaldirectors Schwellen umgedreht wurden, nichts Bedenkliches. Das Anschüttungsmateriale sei in vielen Orten schlecht gewesen, doch hätte dieser Uebelstand durch fleißige Bewässerung behoben werden können.

Bezüglich der Rigolen erklärt der Zeuge, daß dieselben stellenweise sehr gut, aber auch sehr schlecht gewesen seien.

Präs.: Aus welchem Grunde hat sich die Schiffkorn'sche Brückenconstruction so ungünstig dargestellt? — Zeuge: Das System dieser Brücken ist nicht verwerflich, allein dieselben sind vermöge des complicirten Systems sehr schwer in entsprechendem Zustande herzustellen. Auch hatten die Dimensionen nicht die genügende Stärke.

Präs.: Waren die Fahrbetriebsmittel zulänglich, es soll nicht die genügende Zahl der Wagen vorhanden gewesen sein? — Zeuge: In Folge der Ausdehnung der Linie auf der Czernowitzer Bahn waren die Wagen vielmehr, fast um das Doppelte als auf anderen Bahnen, in Anspruch genommen. Der Wagen der Czernowitzer Bahn durchlief im Durchschnitte jährlich 8319, die Maschine 4037 Meilen, während auf anderen Bahnen der Wagen nur 4500, die Maschine nur 2650 Meilen, jährlich also 100 Procent weniger durchlauft. Der Sequester schaffte neue Wagen und Maschinen an und trotzdem sind bei der fast doppelten Steigerung des Verkehrs noch zu wenig vorhanden.

Präs.: In Ihrem Berichte sagen Sie, der Bau sei ungenügend und doch koste die Bahn per Meile 1,100,000 Fl., also mehr als eine gut gebaute zweigeleisige Bahn? — Zeuge: Ich fand diesen Betrag wohl zu hoch gegriffen.

Der Angeklagte erwidert hierauf, es dürfte dem Zeugen in der Berechnung ein Lapsus calami unterlaufen sein, da nach seiner (Ofenheim's) genauer Berechnung die Meile nur auf 700,000 Fl. zu stehen gekommen sei.

Den Reparaturzustand der Bahnlinie giebt der Zeuge zur Zeit, als er die Strecke bereiste, für größer an als auf anderer Bahnen. Derselbe bemerkt, daß sein Reisebericht zwar im Allgemeinen ein ungünstiger gewesen sei, daß jedoch die Ursachen der eingetretenen Mängel verschiedenartiger Natur waren, häufig von äußeren Einflüssen abgehangen haben. Der Zeuge constatirt, daß er für Unterlassungssünden, welche die Bahningenieure begangen haben, den Generaldirector nicht verantwortlich machen könne, da derselbe als Chef der Bahn sich wohl nicht um alle kleinen Details kümmern könne. Wohl aber müsse er einen Theil der Verantwortlichkeit für die Uebelstände bei Beschaffung der Fahrbetriebsmittel dem Generaldirector zur Last schieben.

Der Angeklagte bemerkt hierauf, er habe sich über den numerischen Stand der Fahrbetriebsmittel seine Informationen beim Handelsministerium direct geholt.

Das Resultat des scharfen Kreuzverhöres, welches der Staatsanwalt und Vertheidiger mit dem Angeklagten vornahm, war entschieden entlastend und der Eindruck, welchen dieser Zeuge, dessen Aussagen mit umfassender Fachkenntniß und Objectivität gemacht wurden, auf die Geschwornen übte, war ein sehr günstiger.

Am Schlusse des Verhörs wendet sich Ofenheim zum Zeugen: Sie werden sich erinnern, Hr. Hofrath, daß Sie mir gegenüber verschiedenemale

Anspielungen machten: daß es ein Mittel gebe, den sich immer erweiternden Conflicten ein Ende zu machen. Ich nahm mir diese Worte zu Herzen und erschien eines Tages mit einem versiegelten Schreiben bei Ihnen mit den Worten: „Ueberbringen Sie dies dem Minister, es enthält meine Demission. Sie übernahmen es und kehrten erst in einer Viertelstunde zurück, wobei Sie mir sagten: „Noblesse oblige, der Minister war auf's Höchste überrascht. Er erklärte, es werde nun mit allen weiteren Schritten eingehalten werden.“

Präs.: Hat der Hr. Minister die letzten Worte wirklich gesprochen. — Zeuge: Ich kann mich nicht mehr so genau erinnern, bestimmt weiß ich nur, daß ich das Demissionsschreiben des Hrn. v. Ofenheim dem Minister überreichte.

Präs.: Eine bestimmte Zusicherung machte der Minister nicht?

Zeuge: Ich kann mich nicht ganz genau an die Worte des Hrn. Ministers erinnern, aber ich glaube, daß er gesagt habe, daß von jedem weiteren Schritte abgesehen werden soll.

Hierauf wird der Zeuge Adolf Lauda, Betriebsdirector der Lemberg-Czernowitzer Bahn, angestellt unter dem Sequester, vernommen. Seine Aussage lautet ungünstig für Ofenheim. Er berichtet über den mangelhaften Bauzustand und giebt an, daß die Schneedämme an manchen Orten so mangelhaft waren, daß man Einschneiungen von Zügen in solcher Ausdehnung besorgen mußte, daß die Passagiere sich gar nicht entfernen konnten. Bezüglich der Beschotterung erklärt der Zeuge, daß dieselbe ebenfalls mangelhaft war; die Schwellen seien nicht dimensionshälig gewesen und hätten den Begriffen, die man sich von einer Schwelle mache, gar nicht entsprochen. Zeuge behauptet und betont dies ganz scharf, daß er keine einzige normalmäßige Schwelle auf der Strecke gefunden habe. (Heiterkeit.)

Dr. Neuda: Sie haben die besten Schwellen um 93 Kreuzer bezahlt. Glauben Sie, daß die Schwellen damals, im Jahre 1863, 1864 etc. mit 90 Kreuzer zu theuer bezahlt waren? — Zeuge (nach langem Besinnen): Ich habe darüber meine Beschlüsse gemacht.

Dr. Neuda: Ich auch, und die sind, daß die anderen Zeugen über diesen Gegenstand im Rechte waren.

Angekl.: Ich werde diesem Zeugen nicht antworten.

Hierauf schließt der Präsident um halb 4 Uhr die Sitzung.

Wien, 16. Januar. [Proceß Ofenheim. 11. Verhandlungstag.] Die Sitzung wurde um halb 10 Uhr eröffnet. Zunächst gelangte eine Zuschrift des Generaldirectors der Karl-Ludwigbahn Dr. Sochor, bezüglich einer Aussage des Zeugen Zapalowicz zur Verlesung. In derselben wird dessen Angabe, als sei der von ihm angegebene Ausgleich unter Intervention des Handelsministers zu Stande gekommen, als unrichtig bezeichnet.

Hierauf wird das Zeugenverhör fortgesetzt. Gostkowski, gegenwärtig Oberingenieur bei der Albrechtsbahn, ist im October 1857 als Beamter in den Verband der Lemberg-Czernowitzer Bahn eingetreten und Ende 1872 wieder ausgetreten. Dem Zeugen ist über den Bauzustand und die Grundeinlösung nichts bekannt, dagegen weiß er bezüglich des Fahrparks genauen Bescheid und behauptet, daß derselbe hinreichend, ja fast zu groß war. Seine übrigen Aussagen sind entlastend.

Die Vernehmung des nächsten Zeugen, Ernst Krömer, commerziellem Beamten der Lemberg-Czernowitzer Bahn kommt es wiederholt zu lebhaften Discussionen zwischen dem Angeklagten und dem Zeugen.

Letzterer bezeichnet den Wagenpark als mangelhaft und die Achsen der Wagen als zu schwach construirt. Zeuge sagt: Es seien viele Heißlaufungen vorgekommen, die nach einer commissionellen Erhebung, die in Stanislau, im Jahre 1872 durch eine Commission, bei welcher Organe des Verkehrsbureaus; der Maschienenabtheilung, der Werkstättenleitung und der Wagendirigirung vertreten waren, gepflogen wurde — der schlechten Beschaffenheit der Achsen zugeschrieben worden. Der Zeuge producirt das bezügliche Constatirungsprotocoll, welches der Präsident zur Verlesung bringt, in dem die Aussagen des Zeugen ihre Bestätigung finden.

Staatsanw.: Ist Ihnen von der schlechten Beschaffenheit der Fahrstrecke Etwas bekannt? Zeuge: O ja, ich weiß, daß man streckenweise sehr vorsichtig fahren mußte und daß es sogar vorkam, daß Passagiere die Waggons verlassen mußten, daß man den Zug weiter schieben konnte.

Staatsanw.: Wissen Sie dies aus eigener Wahrnehmung oder nur vom Hörensagen? — Zeuge: Ich bitte, ich habe solche Fälle selbst mitgemacht, ich selbst mußte einmal mit der Achse fahren, als wir nicht weiter konnten.

Staatsanw.: Was ist Ihnen sonst von den Uebelständen bekannt? Wissen Sie, daß Objecte gespreizt oder gepölzt werden mußten. — Zeuge: Ja wohl.

Angekl. (zum Zeugen): Warum sind Sie mir nicht vorgestellt worden? — Zeuge: Ich bitte, ich bin Ihnen wohl vorgestellt worden; ich muß mir zu bemerken erlauben, daß es sehr wunderbar erscheinen würde, daß Sie mich zum Chef der commerziellen Abtheilung ernannt hätten, ohne mich zu kennen.

Angekl.: War das Decret von mir unterfertigt? — Zeuge: Von der General-Direction war es ausgefertigt.

Angekl.: Dann muß dies in meiner Abwesenheit geschehen sein. — Zeuge: Ich glaube kaum.

Angel.: Ich kann mich mit einem Manne, dem die Elementarbegriffe fehlen, in keine weiteren Erörterungen einlassen. — Zeuge (schreiend): Ich bitte, Herr Präsident, mich vor Beleidigungen zu schützen, ich lasse meine Fähigkeiten nicht bestreiten. (Mit Emphase): ich bin absolvirter Gymnasiast (Gelächter im Auditorim).

Präs.: Ich bitte ernstlich um Ruhe, sonst müßte ich den Saal räumen lassen. — Zeuge (fortfahrend): Und war Rechtshörer in Breslau, Gott sei Dank . . .

Die Aussage des nächsten Zeugen Starczewski) Secretär der Lemberg-Czernowitzer Bahn) ist ohne Belang.

In der Nachmittagssitzung wurde Betriebs-Inspector Gintl vernommen.

Der Zeuge giebt an, seit dem 24. Juni 1866 im Dienste der Lemberg-Czernowitzer Bahn zu stehen. Bei seinem Eintritte bekleidete er die Stelle eines Ingenieurs, unter dem Director Ziffer, im Jahre 1868, wurde er selbstständig und stieg dann bis zum Range eines Betriebsdirectors. Die Aussage dieses Zeugen ist sehr reservirt und viele seiner in der Voruntersuchung gemachten Angaben reducirt derselbe in Bezug auf die gravirenden Momente bis auf ein Minimum. Zeuge findet sogar, daß der Oberbau im Ganzen gut gewesen, auch der Schotter sei nur darum durch Flußsand ersetzt worden, weil derselbe zu weit hätte herbeigeführt werden müssen. Die Schwellen seien halbwalzig gewesen und hätten nicht die volle Dimension gehabt. Eine schlechtere Beschaffenheit als auf anderen Bahnen vindicirt der Zeuge den Schwellen nicht.

Der Präsident hält dem Zeugen seine in der Voruntersuchung abgegebene Aussage vor, wonach die Schwellen so dünn gewesen seien, daß die Nägel durch dieselben drangen.

Zeuge: Es ist möglich, daß ich solche gesehen habe. Bezüglich der Lieferung der Schwellen will Zeuge vernommen haben, daß Ofenheim dieselben mit Hilfe seiner Ober-Ingenieure besorgt habe. Daß bei Uebernahme derselben fahrlässig vorgegangen wurde, hörte Zeuge nur hier und da erzählen, den Schwellenpreis bezeichnet er als einen normalen.

Verkehrsstörungen seien wohl mehrere vorgekommen, und zwar hauptsächlich im Jahre 1870. Die Ursachen derselben seien Hochwässer, Regengüsse und Eisgänge gewesen.

Aus den weiteren Aussagen dieses Zeugen heben wir Folgendes hervor: Im Jahre 1871, als der Hofrath v. Barychar die Sequestration übernahm, wurde ich telegraphisch nach Lemberg berufen und traf dort mit dem Hofrathe Barychar unmittelbar nach einer großen Verkehrsstörung zusammen. Ich ertheilte demselben meiner Pflicht gemäß die nöthigen Aufschlüsse und wurde von demselben beauftragt, ihm über größere Ereignisse sofort zu berichten. Nach § 78 der Instruction war ich hierzu verpflichtet und als kurz darauf wieder eine Verkehrsstörung eintrat, berichtete ich an den Herrn Hofrath. Im Geschäftsandrange ist es möglich, daß ich es übersehen habe, den Generaldirector von meinem Berichte an den Sequester in Kenntniß zu setzen. Ich glaube nicht, daß mich der Vorwurf treffen kann, hinter dem Rücken des Herrn v. Ofenheim gehandelt zu haben.

Präs.: Sie haben sich vor dem Generaldirector hier nicht zu rechtfertigen. Sie berichteten einmal an Ofenheim, daß Sie der Regierungscommission alle Aktenstücke aus dem Wege geräumt haben? — Zeuge: Das waren nur ganz unverfängliche Aktenstücke.

Präs.: Sie erhielten von der Generaldirection den Auftrag, die Unterschrift des Protokolls zu verweigern? — Zeuge: Ja wohl, jedoch mit dem Bedeuten, daß ich die Commission in allen wichtigen Dingen an die Generaldirection zu verweisen habe.

Ueber die Beschaffenheit des Mihuczenidammes und den Umstand befragt, ob die vollständige Herstellung desselben mit der präliminirten Summe hätte erreicht werden können oder ob dieselbe zu hoch gegriffen sei, antwortet der Zeuge, er habe Allerlei von schlechter Erdaufschüttung sprechen gehört, doch könne er keine bestimmte Auskunft ertheilen. Zeuge giebt auch zu, daß der Ingenieur Schmitt gegen die Verfügungen der Betriebsdirection auf der Strecke Anordnungen getroffen, sich jedoch auf die Ermächtigung der Generaldirection berufen habe. (Sensation.)

Dr. Neuda: Sie haben am 30. April 1872 einen sehr günstigen Bericht an den Statthalter von Galizien, Grafen Goluchowski, über den Zustand der Bahn erstattet und sich hierüber auch gegen die Generaldirection in einem Briefe geäußert.

Zeuge: Es war dies allerdings im Jahre 1872, als sich der Generaldirector um die Concession der Linie Lemberg-Tomaszow bewarb. Der Statthalter verlangte damals von mir einen Bericht über die Ergebnisse des Betriebes. Als Beamter der Gesellschaft hielt ich mich verpflichtet, nur dem Generaldirector die Wunden aufudecken.

Dr. Neuda: Dem Generaldirector aber schrieben Sie, daß Sie die volle Wahrheit von dem herrlichen Zustande der Bahn an den Statthalter berichtet hätten. — Zeuge; Herr Doctor werden als Aavokat wissen, daß man in einem Privatbriefe die Worte nicht immer auf die Wagschale legt, am wenigsten konnte ich dies damals in dem Briefe an meinen Vorgesetzten.

In dem an den Statthalter von Galizien damals gerichteten Berichte des Zeugen, welcher nun verlesen wird, kommt eine Stelle vor, welche ausdrückt, daß die Bahn den besten in Oesterreich angereiht werden kann (!).

Präs.: Warum machten Sie eine solche Bemerkung in Ihrem Berichte? — Zeuge; „Ich bitte, man kann sie den besten Bahnen anreihen, man muß aber nicht.“ (Heiterkeit.)

Der Vertheidiger hält dem Zeugen noch vor, daß derselbe später wieder einen Bericht verfaßt habe, in dem der Zustand der Bahn als ein kläglicher geschildert wird. Der Zeuge erinnert hierauf, daß er als Beamter des Sequesters beauftragt wurde, den Bericht aus den Aufzeichnungen der Czernowitzer Bahn zu verfassen, und daß er hierzu die unter Ofenheim registrirten benutzt habe.

Der Präsident verliest einen Brief Gintl's an Ofenheim, zu welchem letzterer die durch Arnim historisch gewordene lakonische Glosse „Na nu!“ am Rande beigefügt hat. Zum Schlusse gelangen Artikel rumänischer Blätter über den Bahnbau durch Ofenheim und die unerhört sträfliche Bauart, welche ein entsetzliches Eisenbahnunglück verspricht. Einige Leitartikel sind von einer derben Aufrichtigkeit, die schallendes Gelächter im Auditorium hervorruft. „Die Ausbeutung des Landes durch die Deutschen und Juden, die eine schwindelhafte Bahn leichtfertig und höchst unsolid auf Kosten der armen Volksklassen aufführen“ bildet das Thema eines zweiten Artikels, der sich in den ärgsten Schmähungen und Drohungen auch gegen Ofenheim ergeht und gleichzeitig das Volk und die Regierung zum Frontmachen gegen diese „Blutsauger“ auffordert. Ein dritter Bericht bespricht ein Eisenbahnunglück ungefähr mit folgenden Worten: „Wäre der Zug noch einige Schritte weiter gefahren, so wären Alle verunglückt. So aber sind die Passagiere mit heiler Haut davon gekommen. Unter den Todten und Verwundeten befanden sich glücklicherweise nur Beamte des Zugspersonals. Geschieht euch schon recht, ihr deutschen Hunde! Warum wolltet Ihr unser Leben aufs Spiel setzen!“ (Gelächter.)

Nachdem Dr. Neuda die Frage der Beeidigung des Zeugen der Entscheidung des Gerichtshofes überläßt und dieser sich für die Beeidigung ausspricht, wird Dr. Gintl beeidet.

Der Präsident vertagt um halb vier Uhr Nachmittags die Verhandlung bis Montag Früh.

Laibach, 16. Januar. [Der Unterrichtsminister Stremayr] hat auf den Recurs des Fürstbischofs gegen die Verfügung des Landes-Präsidiums, welche den im Widerspruche zum Gesetze vom 7. Mai 1874 ernannten Pfarr-Administratoren die Gehalte sperrte, entschieden: Die Gehalte seien den Pfarr-Administratoren auszuzahlen, da sie nur provisorisch angestellt sind, wozu der Fürstbischof das Recht habe.

Schweiz.

Bern, 13. Jan. [Vom Bundesgericht. — Vom Gotthardtunnel.] Gestern hat das Bundesgericht in dem für dasselbe nun vollständig hergerichteten Casinosaale zu Lausanne seine erste Sitzung in diesem Jahre gehalten. Es handelte sich um die Bestellung der verschiedenen Kammern. — Dem Bundesrathe lag in seiner heutigen Sitzung der 24. Monatsbericht über den Fortgang der St. Gotthardbahn-Bauten, welcher den Monat November 1874 umfaßt, zur Genehmigung vor. Laut demselben ist der Richtstollen in dem großen St. Gotthardtunnel in diesem Monat auf der Nordseite bei Göschenen und auf der Südseite bei Airolo von 2639,5 auf 2807,8 Meter vorgerückt; seine Erweiterung von 1218,7 auf 1278. Durchschnittlich wurden im großen Gotthardtunnel im November 1883 gegen 1971 Arbeiter im October beschäftigt; Maximum 2184 gegen 2259 im October. Gesammtzahl der Arbeiter auf der ganzen Gotthardbahn im November 9785 gegen 10,362 im October. Auf der, wie Ihren Lesern bekannt, bereits im Betriebe befindlichen Gotthardthalbahnlinie Lugano-Chasso ist leider letzte Sonntag-Nacht ein neues Banditenstück ausgeübt worden. Mitten im Tunnel waren drei Barrieren über die Schienen gelegt. Glücklicherweise wurden sie von dem Bahnwärter noch rechtzeitig entdeckt. Ueber die Motive dieser sich wiederholenden Schandthaten ist man noch im Unklaren. Anfänglich schrieb man sie der Rache unzufriedener Bauunternehmer zu; jetzt spricht man von Hetzereien der dortigen bornirten Geistlichkeit.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 15. Januar. [Aus der Nationalversammlung. — Berathung des Cadresgesetzes. — Zur Untersuchung der bonapartistischen Umtriebe. — Zur Verfassungsfrage. — Zur Wahl in Seine-et-Oise.] Die gestrige Sitzung der Nationalversammlung war für das Cadresgesetz entscheidend. Nach Verwerfung des Keller'schen Amendements blieb über den Art. 3 der Commissionsvorlage, welcher die Zahl der Compagnieen auf 4 per Bataillon festsetzt, abzustimmen. Die oft gehörten Argumente für die Eintheilung in 6 und für die Eintheilung in 4 Compagnieen wurden abermals von Jean Brunet, Castallane und dem General Mazure einerseits, den Generalen Chareton und Saussier andererseits vorgeführt. Der General Saussier hatte sich von dem Tribünenfieber des vorhergehenden Tages einigermaßen erholt; er entschuldigte seine Verwirrung und dankte dem Präsidenten für die Hülfe, welche dieser dem parlamentarischen Rekruten geleistet. Malartre beleuchtete die Militär-Reform von dem Standpunkt eines Lyoner Seidenfabrikanten; der Kriegsminister de Cissey betheiligte sich ebenfalls an der Debatte. Castellane hatte nämlich behauptet, die französischen Hauptleute seien nicht befähigt, große Compagnien von 250 Mann zu führen. Hiergegen protestirte de Cissey, was um so edelmüthiger war, als er damit eines der Argumente, die seinem eigenen 6-Compagnieen-System dienten, über den Haufen warf. Aber der Kriegsminister hielt der Versammlung noch eine andere Ueberraschung bereit. Man stimmte ab und 345 Stimmen entschieden sich für, 332 gegen das Commissionsproject. Also das Bataillon wird 4 Compagnieen haben und der Kriegsminister ist geschlagen. Mit dem größten Theil der Rechten hatte Thiers für ihn gestimmt. Inmitten der Aufregung, welche dies Votum hervorgerufen hat, erscheint de Cissey auf der Tribüne. Weit entfernt, Unzufriedenheit kundzugeben, erklärt er, daß er durch den Beschluß der Kammrr nicht überrascht wird. Er hat für alle Fälle seine Vorbereitungen getroffen, auch für den Fall, der jetzt eingetreten ist. Die eben beschlossene Reform kann und wird also unverzüglich, ohne Stockungen zu veranlassen, in der Armee ins Leben treten. Obgleich ein Anderer sie zur Ausführung bringen soll, hat der Minister seinem Nachfolger die Wege ebnen wollen. Er behält sich nur eins vor. Man wird bei der neuen Organisation zwei Hauptleute per Compagnie beibehalten. Diese Gefälligkeit, womit der Minister sich in die vollzogene Thatsache fügte, rief ebensoviel Beifall als Erstaunen hervor. Der Berichterstatter Chareton erwiderte gerührt, die Commission gehe um so lieber auf die erwähnte Bedingung des Ministers ein, als sie selber schon darauf gedacht habe, jede Compagnie einen Supplementar-Hauptmann zu geben. — Hierauf trennte man sich unter allseitiger Befriedigung. — Nur die Bonapartisten waren nicht damit zufrieden und dazu lag einiger Grund vor. Wie bereits gemeldet, hatte man vor der Sitzung eine Commission gewählt, welche die Wahlumtriebe der Imperialisten ans Licht ziehen soll. Unter den 15 Commissaren, 6 der Rechten, 9 der Linken, befindet sich nur einziger, der nicht für einen Gegner des Bonapartismus gilt. Bei der Untersuchung wird also schwerlich große Schonung obwalten. Die Discussion in den Abtheilungen, welche der Commissionswahl voranging, hatte schon einen bedrohlichen Charakter. Namentlich hat dabei eine Rede d'Audiffret-Pasquier's, im 4. Bureau, große Wirkung hervorgebracht. D'Audiffret-Pasquier untersuchte die Frage, inwieweit die bekannte, jetzt abgeschlossene gerichtliche Untersuchung in Sachen der bonapartistischen Umtriebe die zukünftige parlamentarische Untersuchung beeinträchtigen könne. Die Rolle der Versammlung ist unbeschränkt vom Gesichtspunkte der Politik und öffentlichen Moral aus; aber es steht der Kammer nicht zu, Unterdrückungsmaßregeln zu treffen. Diese Richtschnur, bemerkte d'Audiffret-Pasquier, habe er selbst seiner Zeit als Präsident der Commission, welche seiner Zeit die kaiserlichen Armeelieferungs-Geschäfte prüfte, befolgt, und gern stützte er sein Verfahren auf eine Consultation, die er bei dem englischen Lord-Kanzler, Sir Roundell Palmers eingeholt. Der Redner verlas das Gutachten des Lord-Kanzlers. Es ist darin gesagt, daß die Nationalvertretung stets das Recht habe, sich über alle Thatsachen aufzuklären, welche irgendwie die Freiheit und die Rechte der Bürger angehen. Sie hat nicht das Werk der Justiz, des von dem ihrigen ganz verschieden, zu hindern, aber sie kann sich durch die Nachforschungen der Justiz aufklären und könne umgekehrt durch ihre Nachforschungen die Justiz aufklären. Wenn die parlamentarische Untersuchung auf ein gesetzlich vorgesehenes Vergehen stößt, so setzt sie die Gerichte in Kenntniß, welche ihrerseits souverän entscheiden; aber abgesehen davon, kann das Parlament immer an seinem Theile unter dem moralischen und politischen Gesichtspunkt die Resultate seiner Untersuchungen zur Kenntniß der öffentlichen Meinung bringen und in seiner eigenen Sphäre souverän entscheiden. Soweit Sir Roundell Palmers. Die bisherigen gerichtlichen Acten, meinte also Herr d'Audiffret-Pasquier, können dem parlamentarischen Untersuchungs-Ausschuß nicht verweigert werden. Was ist nun speciell der Gegenstand der Untersuchung? Es giebt, man hat wenigstens allen Grund, es zu glauben, ein bonapartistisches Central-Comité, welches seine Thätigkeit über 66 Departements erstreckt. Uebt dies Comité einen unerlaubten Einfluß auf die Wahlen? Existirt eine geheime Regierung dieser Art? Das ist es, was die Untersuchungs-Commission zu prüfen hat. — Die Haltung d'Audiffret-Pasquier's in der letzten Zeit giebt den politischen Kreisen viel zu rathen. Indem er sich gegen das Kaiserreich ausspricht, bleibt er seiner bisherigen Gesinnung treu! denn man weiß nicht recht, was man von seinem Verhältniß zu de Broglie denken soll. Bald erklärt d'Audiffret-Pasquier, daß die Organisation des Septennats unumgänglich nöthig ist, bald bekennt er sich, wie jüngst bei einem parlamentarischen Diner, zu vollem Einverständniß mit de Broglie, dessen Politik jetzt darauf abzielt, den status quo zu erhalten und auf die Organisation des Septennats zu verzichten. Durch dies letztere Bekenntniß hat er besonders seinen Schwager Casimir Perier in Bestürzung gesetzt. Man erzählt, daß C. Perier sich darüber mit Thiers unterhielt und daß Thiers ihm antwortete: „Ich kenne Ihren Schwager besser als Sie ihn kennen. Er ist ein Mann von feinem Geist und großem Talent, aber für Eindrücke äußerst empfänglich, und er läßt sich von seinen Nerven leiten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er binnen acht Tagen seine Meinung ändert. Wenn de Broglie auf ihn zählen zu können glaubt, wird wieder alles anders sein.“ — Es bestätigt sich, daß bei der Wahl in Seine-et-Oise der Duc de Padoue abermals als Candidat der Bonapartisten auftritt. Man muß abwarten, ob er es wagen wird, von Neuem, wie im vorigen Herbste, über die Bürgermeister zu verfügen und mit dem Präfecten Limbourg anzubinden. Jedenfalls hat er nicht mehr Aussicht, seine Wahl durchzusetzen als damals. Sein republikanischer Gegner ist bekanntlich Valentin, der letzte Präfect von Straßburg, für den alle Fractionen, von den Radicalen bis zum linken Centrum, stimmen werden. Sehr wenig Erfolg prophezeiht man dem Grafen Kératry, obgleich dieser nicht nur durch sein septennalistisches Glaubensbekenntniß die Behörde auf seine Seite zieht, sondern auch den Bonapartisten und Republikanern zugleich zu schmeicheln sucht, den einen, indem er sich für das Plebiscit nach Ablauf der 7 Jahre ausspricht, den andern, indem er in bescheidener Weise den Wunsch ausdrückt, daß aus dem Plebiscit die Republik hervorgehe.

⊙ **Paris**, 16. Januar. [Aus der Nationalversammlung. — Zur Militärdebatte. — Zur Verfassungsfrage. — Zum Proceß Wimpffen gegen Cassagnac.] Die Militärdebatte schreitet langsam fort; allem Anscheine nach wird man nicht vor Mitte der nächsten Woche damit fertig werden. Gestern beschäftigte man sich fast ausschließlich mit der Frage, wie viele Jäger-Bataillone die Armee haben soll. Sie hatte deren bis jetzt 30, aber die Heerescommission glaubte diese Zahl auf 18 hinabdrücken zu müssen (ein Bataillon für jedes Armeecorps), denen sie dann 6 Bataillone einer neuen Waffe, die sogenannten Berg-Jäger hinzufügte. Diese Vorschläge haben keinen Beifall gefunden. Die chasseurs à pied sind populär, bei der Kammer wie im Publikum. Keller schlug die Beibehaltung der Zahl 30 vor, der Admiral Jaurès wollte ihrer 36, eins für jede Division, haben. Man disputirte lange über die zukünftige Rolle dieser Truppe; endlich wurde der Keller'sche Vorschlag mit 355 gegen 304 Stimmen angenommen. Es wird also 30 Bataillone geben, aber keine Berg-Jäger, zum großen Leidwesen des Herrn Cézanne, der lebhaft für diese Truppe schwärmt. Heute ist über die vielbestrittene Frage zu entscheiden, ob das Pontonnier-Corps der Artillerie oder dem Geniecorps angehören soll. — Also erst binnen 5 oder 6 Tagen wird es an das Organisationsgesetz gehen. Man verliert sich in Muthmaßungen über die Ereignisse, zu welchen diese Debatte führen kann. Die Fusion der Centren hat noch ihre Anhänger, die nach langer Demüthigung wieder das Haupt erheben. Seltsam wäre es, wenn jetzt, nachdem die Septennalisten sich vollständig in die Beibehaltung des status quo mit einem Ministerium de Broglie gefügt haben, nun doch eine Art von Septennats-Organisation zu Stande käme. Die Sache klingt unwahrscheinlich genug, aber es giebt Leute, die daran glauben, besonders seit einem Vorfalle, der gestern Abend in den Deputirtenkreisen eifrigst besprochen wurde. Im Laufe der Sitzung schon hatte man bemerkt, daß von den Führern der gemäßigten Rechten und des rechten Centrums keiner auf seinem Platze war. Weder de Kerdrel, noch Chesnelong, noch Depeyre, noch de Broglie, noch Bocher, noch d'Audiffret-Pasquier ließen sich im Saale blicken. Die Herren hatten sich in der That mit 9 oder 10 ihrer Parteigenossen in ein Abtheilungszimmer zurückgezogen, um darüber zu berathen, wie man für die constitutionelle Debatte eine Mehrheit bilden könne. Zum hundertsten Male wurden da die alten Probleme wieder aufgeworfen, und zum hundertsten Male ist die Verständigung ausgeblieben. Die Legitimisten de Kerdrel u. s. w. waren sehr unzufrieden über die Rede, welche d'Audiffret-Pasquier am letzten Mittwoch im rechten Centrum gehalten hat und wie er von der Nothwendigkeit sprach, eine „Republik für 6 Jahre“ einzurichten. Sie sprachen den Wunsch aus, das rechte Centrum möge auf die energischen Angriffe, welche ohne Zweifel von der äußersten Rechten gegen das Organisationsgesetz erfolgen werden, keine Antwort ertheilen, um nicht für die Zukunft jede Wiederherstellung der alten Mehrheit vom 24. Mai ganz unmöglich zu machen. Gegen diese Forderung erhob sich d'Audiffret-Pasquier in einer ziemlich heftigen Rede. Die Herren von der gemäßigten Rechten sollten lieber ihren Freunden von der äußersten Rechten Mäßigung und Ueberlegung anempfehlen. Die Wiederherstellung der Mehrheit vom 24. Mai sei schon jetzt eine vollständige Unmöglichkeit und

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

dafür könne nur der Graf von Chambord verantwortlich gemacht werden. Die Versammlung habe versprochen, die Gewalt Mac Mahon's zu organisiren und sie bis zum Jahre 1880 gegen alle Anfechtungen der Parteien sicherzustellen; diesem Versprechen müsse sie treu bleiben. Es wäre eine byzantinische Spitzfindigkeit, diese Organisation zu versagen, bloß damit man nicht den Anschein habe, die Republik zu organisiren, denn bis zum Jahre 1880 werde die Republik trotzdem doch thatsächlich bestehen. Die Erklärung d'Audiffret's, welche im Widerspruch steht zu Allem, was man bisher über ein Einverständniß dieses Politikers mit de Broglie betreffs Beibehaltung des status quo gesagt hatte, rief bei den Mitgliedern der gemäßigten Rechten große Entrüstung hervor. De Broglie versuchte, wie es scheint, sich in's Mittel zu legen, indem er erklärte, im Grunde müsse er die Meinungen seines Freundes d'Audiffret-Pasquier billigen, aber er würde sie mit weit weniger Lebhaftigkeit kundgeben. Ueberhaupt scheine es ihm gerathen, bei der constitutionellen Discussion möglichst wenig zu sagen, damit nicht die Uneinigkeit der conservativen Parteien zu Tage trete. Diese schlaue Bemerkung versöhnte indeß die streitenden Theile nicht und die Conferenz blieb erfolglos. Vielleicht hat ihr Ausgang de Broglie neuerdings zu dem Gedanken geführt, daß es unmöglich sei, ohne die Bonapartisten etwas anzufangen. Eine halbe Stunde darauf hörte man ihn am Buffet der Versammlung gegen d'Audiffret-Pasquier äußern, daß es doch wohl gerathen wäre, de Fourtou in das künftige Cabinet aufzunehmen, worauf d'Audiffret-Pasquier geantwortet haben soll: „Das wäre die erste Feigheit meiner politischen Laufbahn, und ich werde sie nicht begehen." Warum dieser Vorfall den erwähnten Anhängern der Fusion der Centren neue Hoffnung einflößt, ist einleuchtend. Je mehr d'Audiffret und seine Freunde, so schließt man, sich von den Legitimisten abwenden, um so leichter werden sie dahin gebracht werden, den gemäßigten Republikanern Zugeständnisse zu machen. Man vergißt, daß die gemäßigten Republikaner vom linken Centrum ohne ihre Freunde von der Linken nichts thun können, und daß zwischen diesen und dem rechten Centrum eine Kluft besteht, welche schwerlich die Zugeständnisse d'Audiffret-Pasquiers überbrücken werden. Es ist überflüssig, von den Gerüchten zu sprechen, die gestern Abend plötzlich wieder eine sofortige Veränderung des Cabinets verkündigten. Mehrere Minister, hieß es, wollten nicht während der constitutionellen Debatten im Amte bleiben. Da aber die Lage sich in der letzten Woche nicht im Geringsten klarer gestaltet hat, so ist es sehr unwahrscheinlich, daß Mac Mahon heute leichter als vor acht Tagen ein Cabinet bilden könne. Ueberdies hat das jetzige Ministerium, da es schon seinen Rücktritt gegeben hat, von den constitutionellen Debatten nichts zu befürchten, und man nimmt allgemein als selbstverständlich an, daß es sich nicht an denselben betheiligen wird. — Vor dem Civilgericht begann gestern der Verleumdungs-Proceß, den der General Wimpffen gegen Paul de Cassagnac und einige andere Bonapartisten angestrengt hat. Es handelt sich bekanntlich um die Vorwürfe und Beschimpfungen, mit welchen Wimpffen wegen seines Benehmens bei Sedan überhäuft worden. Cassagnacs Advokat, Grandperret, bestritt die Competenz des Gerichts; Jules Favre, für Wimpffen auftretend, vertheidigte diese Competenz und erklärte, daß sein Client das Civilgericht den Assisen vorgezogen hat, weil die letzteren kein motivirtes Urtheil abgeben, der Kläger aber den Wunsch hegt, daß in dieser Angelegenheit nichts dunkel bleibe. Der Substitut Robert sprach im Sinne Grandperrets. Erst nach 8 Tagen wird das Gericht über die Competenzfrage entscheiden.

Großbritannien.

E. C. London, 14. Januar. [An Herrn Gladstone] richtet die „Times" eine Standrede, der wir Folgendes entnehmen:

„Herrn Gladstone ist zugeredet worden ein über das andere Mal, er möge sich wieder an die Spitze seiner Parteigenossen stellen, allein er lehnt das ab. Der Verkauf seines Hauses in Carlton House Terrace war kein unwichtiges Vorzeichen. Seine Absicht geht dahin, in Zukunft in Nord-Wales zu leben, sich der Literatur und dem Landleben zu widmen, London nur als ein Gutsbesitzer, der einen Sitz im Unterhause besitzt, zu besuchen, und dabei seine Kunstliebhaberei und seine Neigung für kirchliche Controverse zu befriedigen. Wenn eine Sammlung werthvollen Porzellans unter den Hammer kommt, wird man ihn in den bekannten Auctionsräumen von Christio und Manson sehen, eine Versammlung zu Gunsten einer Vermehrung der anglikanischen Diöcesen würde ihn unwiderstehlich anlocken und das glückliche Unterhausmitglied, dem es gelungen ist, sich einen der vielbegehrten Mittwochnachmittage für eine Kirchenvorlage zu sichern, mag auf seine Gegenwart rechnen. Im Uebrigen aber wird er in Westminster im Parlamente nur so zu sagen mit Retour-Billet hin- und hergehen, unregelmäßig, unberechenbar und stets wieder nach Wales zu seinen Büchern zurückeilen, sobald der Impuls, der ihn von dort angezogen, seine Kraft verloren hat. Denn Literatur, oder was man gewöhnlich unter diesem Namen begreift, soll in Zukunft die Beschäftigung des Squire von Hawarden sein und um noch die Verlegenheiten des Ausblicks auf eine solche Zukunft zu mehren, soll nun gar die Literatur, welche er vorzieht, von jener politisch-kirchlichen Natur sein, welche für das Schicksal seiner theuersten Freunde soviel Unheil droht. Zwei Monate haben das Erstaunen über seine Broschüre noch nicht erschöpf. Ein halber Satz oder vielmehr nur zwei Worte in einem Artikel der „Contemporary Review" über einen andern Punkt erregten die Erbitterung katholischer Leser und dieser zufällige Umstand wurde der Beweggrund, der ihn veranlaßte, eine übertriebene Broschüre von Stapel zu lassen, welche vier Jahre früher hätte erscheinen sollen, wenn sie überhaupt geschrieben werden sollte, deren Veröffentlichung im gegenwärtigen Augenblick aber als die besondere Pflicht des Verfassers dargestellt wird. Und diese Grille ist noch nicht erschöpft. Kommenden Sonnabend erscheint die neue Nummer der „Quaterey Review", in welcher die klatschende Gesellschaft seit einigen Jahren mit besonderen Behagen wüthende politische Angriffe gefunden hat, welche man einem Mitgliede des heutigen Cabinets (den Marquis of Salisbury) zuzuschreiben beliebte. Bei dieser Gelegenheit wird der politische Artikel wie gewöhnlich erscheinen, allein der Verfasser ist ein Anderer, und die einzige politische Erörterung in der neuen Nummer des Tory-Organs wird eine Arbeit über „die Reden Pius des Neunten), aus der Feder Herrn Gladstone's bilden.... Wir sind nicht gesonnen, die Lockungen der Literatur zu unterschätzen, und wenn ein müder Staatsmann sich daran macht, den Virgil in ungereimten Versen zu übertragen oder sich in die Irrgänge der griechischen Mythologie zu vertiefen, so würden wir alle mit Vergnügen daran denken, daß ein hervorragender Staatsmann auch gelehrten Studien hold sei. Indessen ist es wirklich Zeit, zu erklären, daß die Broschüren und Artikel des weiland liberalen Premiers weder der Form noch dem Inhalt nach seines großen Namens würdig sind. Rauh und ungleich in der Arbeit, wie sie schon sind, muß man ihr Erscheinen noch um so mehr beklagen, weil außerdem die in ihnen gebotenen Ansichten über die großen Fragen, welche sie behandeln, parteiisch und daher falsch sind. Der Artikel in der neuen Nummer des „Quarterly" soll kräftig in der Sprache sein, allein welche Verkehrung des Urtheils konnte Herrn Gladstone nur auf den Gedanken bringen, die Reden Pius des Neunten seiner Analyse werth zu finden? Bei alledem würde die Welt sich, allerdings nicht ohne Verwunderung, darin finden, wenn Herr Gladstone sich auf die literarischen Beschäftigungen seiner Wahl beschränkte. Wenn er aber die Feder niederlegt, um mit allen Taschen voll Sprengmaterial nach Westminster zu eilen, dann berechtigt uns die Besorgniß, Vorstellungen zu machen. Entweder gebe man sich gar nicht mit jenen gefährlichen Gegenständen und Schießgewehr ab, oder man dränge sich doch wenigstens nicht damit in das Gewühl der Menschen. Die Rückkehr des Führers würde unter solchen Verhältnissen eher Schrecken als Freude verbreiten. Es liegt im Interesse der Nation, daß es im Unterhause allezeit eine organisirte Opposition gebe, allein die heutige Opposition kann schlechterdings nicht organisirt werden, wofern Herr Gladstone sich nicht herbeiläßt, seine Stellung als Führer wieder aufzunehmen, oder sich ganz und gar seiner verwirrenden Besuche in Westminster zu enthalten. Die heutigen Schwierigkeiten in Betreff der Führerschaft sind nicht neu. Wenn wir auf die Tage Lord Palmerstons zurückblicken, so finden wir, daß sie schon damals durch eine Art Concordat zwischen dem Führer und seinem Stellvertreter überwunden wurden. Keiner von beiden konnte ohne den anderen bestehen und die Domäne der Finanzen wurde damals dem Schatzkanzler überlassen, der auf anderen Gebieten der lange festbegründeten Autorität des Premiers nachgeben konnte. Gleichzeitig fehlte es auch nicht an Altersgenossen, welche den jüngeren Mann zur Fügsamkeit zwingen konnten, wenn er gar zu aufsässig zu werden drohte. Es giebt heute Niemanden, unter dem Herr Gladstone dienen könnte. Der Letzte von denen, die ihm gewachsen waren, ist in das Oberhaus entrückt worden. Er bleibt Führer einer verwirrenden Streitmacht, die aus unberechenbaren Elementen besteht. Die Nation mag mit Fug und Recht erwarten, daß die hier dargestellte Schwierigkeit eine Lösung erfahre. Wenn Herr Gladstone bei seiner Weigerung beharrt, als Führer der liberalen Partei zu handeln, so wäre es ein geringeres Uebel, daß er ganz und gar der Freiheit, gelegentlich einzugreifen entsagte, als daß er sich dieselbe vorbehielte und damit die Opposition im Unterhause lahm legen würde." (Wie telegraphisch gemeldet worden, hat Gladstone in einem Schreiben an Earl Granville die Führerschaft der liberalen Partei förmlich niedergelegt. Red.)

[Die mit Spannung erwartete Broschüre Dr. Newmann's,] des weitaus bedeutendsten Mannes unter den katholischen Theologen Englands, über die Behauptungen, welche Gladstone hinsichtlich der vatikanischen Decrete aufgestellt, ist nunmehr erschienen und entspricht in maßvoller Haltung, was Sprache und Inhalt anbelangt, ganz den gehegten Erwartungen. Dr. Newmann erklärt im Wesentlichen: die Kreise des Machtbereiches von Kirche und Staat berührten sich nur in wenigen Fällen, die eigentlich in ihrer Uebertreibung als unmöglich bezeichnet werden könnten. Es seien darunter sowohl solche, wo der Staat seine Befugnisse überschreiten würde und man der Kirche folgen müsse, als andere, wo ein Katholik selbst gegen das Gebot des Papstes den Landesgesetzen treu bleiben müsse.

E. C. London, 15. Januar. [Gladstone] hat die Führerschaft der liberalen Partei niedergelegt. Das von ihm an den Earl of Granville gerichtete Schreiben, das diese Mittheilung enthält, lautet wie folgt:

Carlton-House Terrace S. W. Jan. 13.

Mein lieber Granville! Die Zeit ist, ich denke, nun da, wo ich auf den Gegenstand des Briefes, den ich am 12. März an Sie richtete, zurückkommen muß. Bevor ich einen Entschluß darüber faßte, ob ich mich noch bereit erklären sollte, eine Aufgabe, die sich möglicherweise über einen langen Zeitraum erstrecken konnte, zu übernehmen, habe ich mit der allergrößten Sorgfalt eine Anzahl Betrachtungen, öffentlicher sowohl wie persönlicher, angestellt, von denen einige, und zwar keineswegs unerhebliche, zur Zeit, wo ich jenen Brief schrieb, noch nicht vorhanden waren. Das Ergebniß davon ist gewesen, daß ich keinen öffentlichen Vortheil in der Fortsetzung meiner Führerschaft der liberalen Partei erblicken kann, und daß ich mich im Alter von 65 Jahren und nach 42 Jahren eines angestrengten politischen Lebens für berechtigt halte, mich bei der gegenwärtigen Veranlassung zurückzuziehen. Dieser Rücktritt ist mir von meinen persönlichen Ansichten über die beste Art, die letzten Jahre meines Lebens zuzubringen, geboten worden. Ich brauche kaum zu sagen, daß mein Auftreten im Parlameut auch fernerhin in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen, denen gemäß ich bisher gehandelt habe, sein wird; und welche Anordnungen für die Behandlung der Geschäfte im Allgemeinen oder zu Nutz und Frommen der liberalen Partei werden getoffen werden, sie werden meine aufrichtige Unterstützung haben. Ich will noch hinzufügen, daß ich augenblicklich mit einer besonderen Arbeit, die mich ausschließlich in Anspruch nimmt, beschäftigt bin und es auch noch eine kurze Zeit lang sein werde. Ihr aufrichtig ergebener W. E. Gladstone.

Die Antwort des Earls lautet:

Mein lieber Gladstone. Ich habe Ihren Brief vom 13. erhalten. Ich habe Ihnen ausführlich die Gründe mitgetheilt, aus denen ich den Entschluß, zu dem Sie gekommen sind, tief bedaure und gern ungeschehen mochen möchte. Ihre früheren Amtsgenossen theilen diese Gefühle im vollsten Maße und haben bedauert, daß ihre Bemühungen, Sie zu einer andern Entscheidung zu bereden, erfolglos geblieben sind. Wir zweifeln nicht, daß die liberale Partei innerhalb und außerhalb des Parlaments eben so wie wir über Ihren Entschluß denken wird. Diese unsere Ansichten sind uns durch Betrachtungen über das öffentliche Wohl für die Zukunft und nicht nur durch unser Bewußtsein von Ihren großen Diensten und unseren Gefühlen persönlicher Bewunderung und Zuneigung eingegeben. Ihr aufrichtig ergebener Granville.

Rußland.

E. St. Petersburg, 12. Januar. [Die Seitens der russischen Presse in den letzten fünf Wochen Deutschland gegenüber beobachtete Haltung] ist ein in mehrfacher Beziehung interessantes psychologisches Schauspiel. Charaktervolle Consequenz ist nie der erste Vorzug gewesen, dessen sich die publicistischen Organe der öffentlichen Meinung Rußlands als eines Gemeingutes rühmen könnten. Insbesondere haben gerade die Beurtheilungen Deutschlands und seiner Politik im Laufe der letzten zehn Jahre, durch welche letzteren sich doch ein und derselbe Bismarck'sche Faden hindurchzieht, vielfache eigenthümliche Schwankungen gezeigt. Ich habe Ihnen namentlich auch in der letzten Zeit eine Reihe lehrreicher Proben dazu liefern können. Es ist und bleibt eine Thatsache, daß die offenen Erklärungen des deutschen Reichskanzlers in der bekannten Reichstagssitzung vom 4. December über die Beziehungen Deutschlands zu Rußland hierselbst durchweg den Eindruck der Befriedigung erweckt haben; auch die bisherigen Zweifler mußten sich von da an sagen und sagten sich, daß alle hinsichtlich der deutschen Politik gegen Rußland etwa gehegten Befürchtungen unbegründet seien und nicht mehr aufrecht erhalten werden dürften. Trotz dessen ist der Ton der Presse mehrfach ein unsympathischerer geworden, als er es vorher war. Der „Golos" freilich, und das ist durchaus nicht zu unterschätzen, hat den Muth gehabt, der in der Gesellschaft weit verbreiteten Sympathie für Deutschland unverhohlenen und warmen Ausdruck zu geben. Die deutsche „St. Petersb. Ztg.", deren Leserkreis das deutsche Publikum bildet, hat natürlich den Anschauungen desselben die gebührende Rechnung getragen. Im auffälligen Widerspruch mit ihrer früheren objectiven und wahrheitsgetreuen Haltung zeigte sich indeß bekanntlich die russische „St. Petersb. Z." welche ihr bisheriges unabhängiges Verhältniß verloren hat, indem sie, früher Zeitung der kaiserlichen Akademie, inzwischen in das Ressort des Ministeriums der Volsaufklärung übergegangen ist, ein Wechsel der Stellung, welcher den ehemaligen unabhängigen, geachteten Redacteur und Herausgeber Herrn W. Korsch, denn auch bestimmt hat, mit dem heutigen Tage seine Functionen niederzulegen. Wie ich Ihnen übrigens bereits entwickelt habe, ist die in neuerer Zeit seitens des Blattes bewiesene, nichts weniger als deutschfreundliche Haltung keineswegs als Wirkung eines höheren Einflusses zu betrachten; jene Artikel entbehrten des officiösen Charakters völlig. Hr. Korsch war nicht mehr in der Lage, die frühere unumschränkte Autorität der Redaction thatkräftig auszuüben, und bei einem Personenwechsel pflegt hier mehr noch als anderswo der Nachfolger seine Befähigung durch Aufstellung eines neuen Princips zu documentiren. Heute ist es nun die „Russische Welt", welche die deutsche Politik des verflossenen Jahres im ungünstigsten Lichte beleuchtet. Unwillig, daß die „Nordd. Allg. Ztg." auf Grund einer Feuilleton-Bemerkung die „Russ. Welt" für ein deutschfreundliches Blatt halte, ertheilt sie der Berliner Officiösen die Mahnung, „die ausländische Presse nicht sowohl nach lobenden als nach objectiv-kritischen Aussprüchen zu durchsuchen, um die psychische Krankheit, von der Deutschland bedroht sei, die „Bismarcksmanie," nicht noch zu entwickeln. Und ein solch objectiv-kritischer Meinungserguß soll nun der Artikel sein, der mit dem Satze beginnend, daß „unbeschränkte Selbstzufriedenheit und mit den Thatsachen nicht im Verhältniß stehendes Selbstvertrauen die allerschlimmsten Gefahren für die Politik seien", auszuführen sucht, wie das Jahr 1874 nichts als eine Kette von Mißerfolgen für die deuttche Politik gewesen sei, nach innen wie nach außen, im Kampfe mit den einheimischen Ultramontanen ebenso wie in der spanischen Anerkennnngsfrage. Hier erklärt das Blatt die Proclamirung Alphonso's XII. für die fühlbarste Niederlage der deutschen Politik. Und solche Mißerfolge könnten durch „politische Winkelzüge" wie den Proceß Arnim, der durchaus kein Sieg Bismarck's sei, nicht bemäntelt werden. „Seit seinem Triumph über Frankreich giebt Deutschland mehr Grund, von seinen Fehlern und Mißerfolgen zu sprechen, als von irgend welchen weiteren Erfolgen." Das ist das objectiv-kritische Urtheil der „Russ. Welt", das lediglich von subjectiv-unkritischer Antipathie diktirt ist. Was aber ist die innere Ursache für diesen gerade in letzterer Zeit in der russischen Presse hervortretenden Mangel an Sympathie? Die psychologische Lösung dieser Frage allein bestimmt den Werth derartiger Aeußerungen. Man würde darchaus falsch greifen, wollte man in denselben die Formulirung einer wirklichen Ueberzeugung erblicken; man hat es hier durchaus nicht mit einer bewußten principiellen Parteistellung zu thun. Es ist ein Beispiel des aus der allgemeinen menschlichen Schwäche folgenden seelischen Vorgangs, daß gerade weil die in Rede stehenden Großthaten unleugbar unübertroffen dastehen, gerade weil dieser Politik ein Erfolg nach dem andern zuerkannt werden muß, gerade weil diesem Staatsmann das unbedingte Lob des größten unter Allen nicht vorenthalten werden kann, daß deshalb, nicht gleich immer im Gefühle verletzter Eitelkeit, meist vielleicht im Gefühle einer gewissen Ermattung des eigenen, nationalen Selbstbewußtseins das Gemüth sich sträubt, in die allgemeine Anerkennung einzustimmen. Einmal in das Gebiet der Negation versetzt, kommt eine derartige, ursprünglich nicht unedle Regung patriotischen Anflugs nnn leicht zur Genossenschaft mit Eifersucht, Neid und Scheelsucht; eine Begründung der Opposition ist erforderlich, und so kommt man nothgedrungen zu der Methode dieser letzteren Factoren, man ändert die Thatsachen und spricht nun Urtheile aus, die man selbst einige Zeit vorher einem Anderen nicht zugegeben haben würde. Und diese Vorgänge sind um so leichter und um so häufiger, je ausschließlicher die öffentliche Meinung des beneideten Landes sich nur mit der eignen Größe beschäftigt, je mehr sie darüber die strebsame Entwickelung anderer übersieht. Und weil Deutschland die Sympathien der anderen Völker als werthvolle Allianzen zu erachten nicht umhin kann, so enthalten auch diese Vorgänge in Rußland für die patriotische deutsche Presse in immer stärkerem Grade die Lehre: Vergiß über den berechtigten Stolz, mit dem Dich die Größe Deiner Nation erfüllt, nicht die freundlich gesinnte Würdigung der Fortschritte, dessen sich das Streben Deines Nachbarn erfreut.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Januar. [Tagesbericht.]

+ [Von der Universität.] Heute Nachmittag um 4 Uhr fand auf Anordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, Grafen Arnim-Boytzenburg im Musiksaale der Universität die Vorstellung des gesammten Lehrkörpers statt. Da der Genannte vor Kurzem von Sr. Majestät zum Curator der hiesigen Hochschule ernannt worden ist, so war es sein Wunsch, die einzelnen Mitglieder kennen zu lernen, zu welchem Behufe sich Rector und Senat, die Dekane und Professoren, sowie die Privatdocenten aller Facultäten in pleno eingefunden hatten. Die sonst bei dergleichen Acten herrschende Steifheit und Formalität war diesmal nicht zu bemerken. Se. Magnificenz der Herr Rector (Professor Dr. Schröter) stellte jeden Einzelnen der Herren vor, an welche der Herr Curator herzliche Worte richtete. Nach Verlauf von circa einer Stunde war der Vorstellungsact beendet. Jeder der Erschienenen war von der Liebenswürdigkeit des neuen Herrn Curators eingenommen.

+ [Se. k. H. der Prinz August von Würtemberg] traf vorgestern Abend um 9½ Uhr mit dem Personenzuge der Oberschlesischen Eisenbahn in Begleitung seines Adjutanten, von Carlsruhe kommend, wo derselbe den Begräbnißfeierlichkeiten seines Oheims des Prinzen Eugen von Würtemberg beigewohnt hatte, auf dem Centralbahnhofe hier ein. Der hohe Reisende setzte um 10 Uhr seine Weiterreise nach Berlin mit dem Schnellzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn nach kurzem Aufenthalte fort.

[Personalien.] Ernannt: bei dem Oberbergamte in Breslau: der als Kassenrendant fungirende Oberbergamts-Bureau-Assistent Wilum zum Oberbergamts-Secretär, der bisherige Hüttenamts-Assistent Gehlich in Malapane zum Oberbergamts-Bureau-Assistenten; bei der Berginspection zu Tarnowitz: der Militäranwärter Stenzel zum Schichtmeister-Assistenten; bei dem Hüttenamte zu Malapane: der Civilanwärter Specht zum Hüttenamts-Assistenten. Pensionirt: der Oberbergsamts-Secretär Canzleirath Hartmann in Breslau. Ausgeschieden: der Oberbergamts-Markscheider Ey in Breslau behufs Rücktritts in das Verhältniß eines concessionirten Markscheiders. — Bahnmeister Assistent Becker in Quaritz zum Bahnmeister ernannt, Stations-Vorsteher II. Kl. Lichey von Sprottau nach Glatz, Stations-Vorsteher II. Kl. Walter von Alt-Boyen nach Sprottau versetzt.

H. [Zur Gasfrage.] Wie von uns s. Z. berichtet worden ist, war von dem hiesigen Verein von Gastwirthen im Laufe des December v. J. an die städtischen Behörden eine Petition dahin gehend gerichtet worden, eine Ermäßigung der Gaspreise eintreten lassen und für Herstellung eines besseren Gases Sorge tragen zu wollen. Wir sind in der Lage, nunmehr auch den seitens des Magistrats unterm 29. December 1874 an die Petenten gerichteten Bescheid mittheilen zu können. Derselbe lautet:

„Der uns von dem Vorstande des Vereins Schlesischer Gastwirthe unter dem 18 December c. überreichten, von einem Theil hiesiger Gas-Consumenten ausgehenden Petition vom 29. November c., betreffend die Herstellung einer besseren Gasbeleuchtung und die Ermäßigung der Gaspreise, können wir nach sorgfältigster Prüfung aller der Gründe, die die betreffende Petition hierfür anführt, in gewünschter Weise nicht entsprechen.

„Die Petition erwähnt, daß der gedachte Verein bereits im Anfang des Jahres 1873 wegen Ermäßigung der Gaspreise vorstellig, vom Curatorium der Gaswerke aber z. Z. abschläglich beschieden worden sei, weil die gesteigerten Kohlenpreise und Arbeitslöhne damals die gewünschte Ermäßigung unmöglich machten; sie behauptet, daß diese Verhältnisse sich jetzt geändert hätten, da nicht blos die Preise für Kohlen wesentlich zurückgegangen seien, sondern daß auch die Arbeitslöhne auf allen Gebieten eine bedeutende Reduction erfahren hätten. Dies ist in Wirklichkeit jedoch nicht der Fall, denn die heutigen Preise der Gaskohlen sind denen im Anfang des Jahres 1873 noch vollständig gleich, und die heutigen Arbeitslöhne noch höher als damals.

„Die Petition erwähnt ferner, daß das jetzt von den Städtischen Gas-Anstalten bereitete Gas eine ungenügende Leuchtkraft besitze, wie nie zuvor und daß aus diesem Umstande und im Hinblick auf den von Jahr zu Jahr sich steigernden bedeutenden Einnahme-Ueberschuß aus den Städtischen Gaswerken wohl jetzt der Zeitpunkt gekommen sein dürfte, eine Herabminderung der Gaspreise zu beschließen.

„Wir können auch diese Gründe als für nicht zutreffend erachten. Was die Leuchtkraft des Gases anbelangt, so ist solche nach den täglich stattfindenden Photometerproben von einer den normalen Verhältnissen entsprechenden Lichtstärke, das Gas selbst aber vollständig rein von Schwefelwasserstoff. Was dagegen die finanziellen Ueberschüsse anbelangt, so stehen solche auch nur in gleichen Verhältnissen, wie sie Gaswerke anderer Städte haben, sie reichen aber in hiesiger Stadt, welche in den letzten Jahren eine so bedeutende Ausdehnung genommen hat, immerhin noch nicht aus, um den hierdurch gesteigerten Anforderungen für Erweiterung der Gas-

werke selbst zu genügen; die fürs nächste Jahr in Aussicht genommene Erbauung einer dritten Anstalt muß ja wiederum aus den Mitteln der für die Stadtgemeinde contrahirten Anleihe bewirkt werden.

„Wir sind daher unter Berücksichtigung aller dieser Verhältnisse im wohlverstandenen Interesse der Stadt völlig außer Stande, für jetzt eine Ermäßigung der Gaspreise eintreten zu lassen, oder eine solche für die nächste Zeit in Aussicht zu nehmen. Wir haben dagegen die benöthigten Anordnungen getroffen, daß auf beiden Anstalten mit der größten Sorgsamkeit und unter Zunahme von besten englischen Kohlen gearbeitet werden soll, um in jeder Weise den Anforderungen der Consumenten zu entsprechen. Wir knüpfen hieran noch den Wunsch, daß die Consumenten in ihrem eigenen Interesse auch eine größere Sorgfalt und Aufmerksamkeit ihren Gaseinrichtungen zuwenden und schriftliche Anzeigen bei dem Central-Bureau unserer Gaswerke machen möchten, wenn ihre Beleuchtung nicht in Ordnung ist. Die Beamten der Gasanstalt haben die stricte Weisung, allen gemeldeten Uebelständen sofort Abhilfe zu schaffen. Größtentheils liegen diese Uebelstände an den Gaseinrichtungen selbst, die von Hause aus entweder nicht sachgemäß angelegt oder in gleicher Weise vergrößert worden sind, und die dann unmöglich den Anforderungen einer guten Beleuchtung entsprechen können. Die Gasanstalten erfüllen ihre Verpflichtungen durch Lieferung eines Leuchtgases von bestimmter gleichmäßiger Leuchtkraft in hinreichender Menge, gut gereinigt und frei von Schwefelwasserstoff. Die Art der Ausnutzung ist Sache der Consumenten selbst. Für einen Fehler in dieser Benutzungsweise und für die Mängel in den inneren Privateinrichtungen kann unsere Gasanstalts-Verwaltung nicht verantwortlich gemacht werden.

Der Magistrat hiesiger Königlicher Haupt- und Residenz-Stadt.

—d. [Zur Marktstandsgeldfrage.] Von über 200 Bewohnern der Stadttheile südlich der Verbindungsbahn wird morgen (Dinstag) auf Veranlassung des dortigen Bezirksvereins eine Petition, betreffend die Erhöhung des Marktstandsgeldes, an Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung gerichtet werden. Zunächst führen die Producenten in der Petition aus, daß die Erhöhung des Marktstandsgeldes jeden Einzelnen von ihnen mit jährlich 100—120 Thlr. höherer Steuer belaste. Ein zweiter Uebelstand sei, daß das zur Verminderung des Marktstandsgeldes nothwendige Abspannen des Zugviehes dadurch unmöglich ist, weil in der Nähe der Marktorte nicht die nöthigen Stallungen vorhanden sind, um das Gespann unterzubringen. Es müsse also auch der Standplatz, welchen das Zugvieh auf dem Markte einnimmt, mit versteuert werden, wodurch die obere Steuersumme noch um die größere Hälfte erhöht werde. Durch diese mehrseitige Last würden sie (die Producenten) genöthigt, den Verkauf ihrer Erzeugnisse auf dem Markte aufzugeben und die Händler an sich herankommen zu lassen, wodurch ihnen wiederum Nachtheil entstehe. Die Consumenten führen an, daß durch das Wegbleiben der Producenten vom Markte das Heer der Zwischenhändler vermehrt und, wie erfahrungsmäßig feststehe, dadurch der Preis der Cerealien für die Consumenten um 25 % erhöht werde. Außerdem stehe das Vorgehen der städtischen Behörden in dieser Frage im directesten Widerspruch mit der neueren Gesetzgebung, welche die indirecten Steuern zum Vortheil der ärmeren Bevölkerung möglichst zu beseitigen bestrebt sei (Beispiel: Mahl- und Schlachtsteuer). Durch die neue Marktsteuer würde ferner eine vollständige Umwälzung der Marktverhältnisse derart herbeigeführt werden, daß der Cerealienmarkt nicht mehr in der Stadt, sondern vor dem Thore der Stadt, nicht mehr für die Consumenten, sondern für eine große Zahl von Zwischenhändlern abgehalten werde. Die dadurch bewirkte Preissteigerung treffe weniger den reichen Mann, der seinen ganzen Bedarf direct einschaffen könne und dem also die Marktverhältnisse ziemlich gleichgiltig bleiben, als vielmehr der Mittelstand und vor Allem die ärmere Bevölkerung. Den Petenten sei bekannt, daß die Communal-Verwaltung durch die erhöhte Einnahme des Marktstandsgeldes keinen eigenen Vortheil habe, daß vielmehr der Ueberschuß theils durch die Besoldung der großen Zahl von Marktstandsgeld-Erhebern absorbirt wird, theils zum Bau von Markthallen aufgespart werden solle. Der Bau von Markthallen möge seiner Zeit geschehen. Daß aber die Mittel hierzu von dem ärmsten und ärmeren Theile der Bevölkerung durch eine indirecte Steuer, welche auf die nothwendigsten Lebensmittel gelegt werde, aufgebracht werden solle, sei eine ganz entschiedene Härte, und es sei Pflicht jedes Einzelnen, sich über diese Maßregel zu beschweren und um Abhilfe zu bitten. Die Petenten ersuchen daher:

„Magistrat wolle so schleunig als möglich diese neue Marktsteuer aufheben und es bei den bis zum 31. December pr. bestandenen Marktverhältnissen belassen, bis sich die Mittel und Wege zu einer wirklichen Verbesserung der Marktverhältnisse für den hiesigen Platz finden werden."

* [Auszeichnung.] Der praktische Arzt Dr. Stadthagen in Canth ist von dem Circolo Promotore Partenopeo zu Neapel unter Uebersendung der goldenen Verdienstmedaille für Wissenschaft (con Medaglia d'oro al merito sientifico) mit dem Prädikate „wohlverdient" (Benemerito) zum Mitgliede (Socio Fondatore) ernannt worden.

* [Breslauer Adreß- und Geschäftshandbuch für das Jahr 1875.] Herausgegeben unter Mitwirkung von Dr. E. Bruch, Director des städtischen statistischen Bureaus. 6. Jahrgang. Verlag von E. Morgenstern. Der neue Jahrgang des Breslauer Adreßbuchs erscheint zum ersten Mal, wie in allen größeren und sehr vielen kleineren Städten, in einem einjährigen Zeitraum. Die Nothwendigkeit dieser Maßregel geht aus der steigenden Bedeutung der schlesischen Hauptstadt hervor und wird sowohl durch den stärkeren Umfang des neuen Jahrgangs als auch durch die außerordentlich großen Veränderungen, die in den Wohnungen vor sich gegangen sind, sprechend illustrirt.

Die gewohnte bewährte Form der äußeren Erscheinung ist vollständig beibehalten, dagegen sind mannigfache Verbesserungen in der inneren Anordnung erstrebt und erreicht worden. Auf das Inhalts-Verzeichniß vorn folgen gleich, also an der am leichtesten zugänglichen Stelle, die alphabetischen Ordnungen der Behörden und Vereine. Diese selbst sind an der betreffenden Stelle systematisch geordnet.

Hierdurch erst tritt der außerordentliche Reichthum der Stadt an öffentlichen Instituten, namentlich auf dem Gebiete der Armenpflege und Wohlthätigkeit zu Tage. Für die Einordnung eines jeden Instituts und jeder Behörde war dessen allgemeiner Charakter, das Ressortverhältniß, der Umfang des Geschäftskreises und der Geschäftszweig in der Weise entscheidend, daß das für das allgemeine Bedürfniß Zusammengehörige auch möglichst nahe zusammengestellt worden ist. Auf diese Weise erhebt sich diese systematische Zusammenstellung zu einem wohlgegliederten und organischen Gesammtbild des öffentlichen Lebens in der Stadt, wie es für ein dem öffentlichen Bedürfniß dienendes Werk angemessen ist. Neu ist ferner die Zutheilung des Bezirksbeamten-Personals zu der Beschreibung der Stadtbezirke, die Angabe der Klassen- und Einkommensteuer-Einschätzungs-Bezirke, der Standes-Aemter u. s. w.

Speziell aus der Feder des Directors des statistischen Bureaus, Dr. Bruch, ist ein interessanter Artikel über die Bevölkerungs-Verhältnisse Breslau's, welcher das Neueste und Wichtigste über Grundstücke, Haushaltungen, Wohnungen, über die Zählungs-Resultate im Ganzen, in den Polizei-Commissariaten und Stadtbezirken, sowie über Geburten und Sterbefälle zusammenträgt.

Außer den gewöhnlichen, unentbehrlichen Beilagen über das Verkehrswesen ist wiederum das amtliche Firmen-Register beigefügt. Eine sehr reichhaltige Annoncen-Beilage ist eine willkommene Ergänzung für die Geschäftswelt und das kaufende Publikum.

Die Stadt Breslau kann u. E. mit seinem Adreßbuch zufrieden sein.

= [Der alte Bresl. Turnverein] hielt Freitag, den 15. Januar, eine Hauptversammlung ab, welcher Dr. Fedde präsidirte. Als Vertreter des Vereins auf dem Turntage des zweiten deutschen Turnkreises (Schlesien und Südposen) wurden Bartholomäus II., Berger, Rabatt I., Ritter und Siegert, als deren Stellvertreter Seelhorst II. und Schützer, als Vertreter auf dem Turntage des mittelschlesischen Gauverbandes Bach, Berger, Fedde, F. Joachimsohn, Rechenberg, Rödelius, Schröter, Schulze und Markuske, als deren Stellvertreter Bartholomeus II., Hennig, Zander und Rabatt I gewählt. Nach dem Berichte des Cassenwarts zählte der Verein im ersten Quartal dieses Geschäftsjahres (seit Ostern 1834) 415 Mitglieder und 51 Zöglinge, im zweiten Quartal 401 Mitglieder und 30 Zöglinge, im dritten Quartal 425 Mitglieder und 59 Zöglinge. Nach den Mittheilungen des Ausschusses für das am 23. Januar c. zu feiernde Stiftungsfest wird beschlossen, das Schauturnen gleich nach 8 Uhr beginnen zu lassen, so daß die Mitglieder also schon vor 8 Uhr zum Einmarsch antreten müssen. Für die Veranstaltung eines Schauturnens zu Ehren der am Osterturntag hier versammelten Vertreter des Turnkreises und Turngaues u. A. werden dem Vorstande 50 Thlr zur Verfügung gestellt.

K. [Kaufmännischer Verein „Union."] Das am 16. d. M. in Liebichs Etablissement stattgehabte sechszehnte Stiftungsfest zählte zu einem der glanzvollsten Feste, die der Verein erlebt. — In herkömmlicher Weise wurde dasselbe durch ein Souper, musikalische Vorträge und Ball gefeiert — Das gebotene Menü gereichte der Küche des Herrn Holtzstamm zur Ehre; Vorträge der Damen Fräulein Wandel und Fräulein Elise Richter, sowie des Herrn Halbach und eines Männerquartetts erfreuten die Anwesenden und riefen stürmischen Beifall hervor, der sich noch steigerte, als Fräul. Richter mit bereitwilligster Liebenswürdigkeit noch durch zwei Lieder — außerhalb des Programms — die Anwesenden erfreute. Toaste der Herren Krebs, Strähler und Lindner auf den Verein, die Gäste und die Vortragenden, das heitere Tischlied des Mitgliedes Krumteich und die Klänge der Peplow'schen Tafel- und Ballmusik wirkten, jedes in seiner Art, auf den Frohsinn. Die späteren Morgenstunden fanden noch einen größeren Theil der Festtheilnehmer beisammen

=ββ= [Von der Oder.] Das eingetretene Thauwetter hat die Arbeiten zur Eisgewinnung auf der Oder und der Ohle, welche eifrigst betrieben wurden, unterbrochen, so daß zur Zeit der größte Theil der Eiskeller kaum zur Hälfte gefüllt sind. Das durch die einige Tage herrschende größere Kälte gebildete Eis war kerniger als das erste. — Vor sämmtlichen Brücken und Wehren ist das Eis aufgehauen worden, um für alle Fälle bei eintretendem Eisgange gesichert zu sein. — Die Holzhäuselbrücke, sowie die Eisbrecher sind unter Benutzung der günstigen Gelegenheit der Eisdecke einer sorgfältigen Reparatur unterworfen worden.

\+ [Polizeiliches.] Ein Feilenhauer, welcher früher in guten Verhältnissen lebte, jetzt aber in bittere Armuth gerathen war, versuchte durch einen frechen Betrug seiner drückenden Lage abzuhelfen. Er füllte zu diesem Behufe eine Holzkiste mit Steinen und Lumpen, die er an den Schmiedemeister Weiß in Krotoschin unter Entnahme eines Postvorschusses von 8 Mark 20 Pf. absendete. In dem Postamte auf der Herrenstraße wurde ihm jedoch die genannte Geldsumme nicht ausgezahlt, sondern er erhielt nur einen Anweisungsschein, welcher nach Eingang des Postvorschusses beglichen wird. Damit war nun dem Betrüger nichts gedient, doch wußte er sich damit zu helfen, daß er den erhaltenen Schein an eine auf der Neuen Junkernstraße wohnhafte Frau für 6 Mark verkaufte. Gestern wollte nun die zuletzt Genannte die erwähnte Summe auf dem Postamte erheben, doch da in Krotoschin eine Person des auf der Adresse bezeichneten Namens nicht existirt, so war die Kiste als unbestellbar zurückgekommen. Bei Eröffnung derselben stellte sich der Betrug heraus und der Polizeibehörde wurde die Ermittelung des Thäters übertragen. Schon gestern ist es gelungen, denselben zu verhaften, der nun seiner Bestrafung entgegensieht. — Aus einem Hotel auf der Albrechtsstraße Nr. 39 wurde aus einem der dortigen Fremdenzimmer 1 Deckbett mit blau gestreiften Inletten und zwei weiße Piqué-Bettdecken im Werthe von 60 Mark, und aus einem andern Hotel derselben Straße Nr. 11 ein großer und ein kleiner geblumter Stubenteppich im Werthe von 30 Mark gestohlen. — In dem Hausflur der Schweidnitzerstraße Nr. 8 wurde in der verflossenen Nacht eine Holzkiste gewaltsam erbrochen und daraus eine Anzahl Kästchen und Schachteln mit Zuckerwaaren im Gesammtwerthe von 24 Mark entwendet. — Ein Brennereibesitzer auf der Fürstenstraße übergab einem Fleischergesellen die Summe von 6 Mark 75 Pf. zur Versteuerung eines Schweines, mit welchem Gelde der Unredliche flüchtig geworden ist. — In der Marstallgasse wurde gestern einem Fuhrmann aus Schmarse von seinem unbeaufsichtigt gelassenen Frachtwagen ein werthvoller Pelz mit schwarzem Ueberzuge gestohlen. — Gestern Abend wurde einem Bahnbeamten an der Kasse des Thalia-Theaters im Gedränge ein Portemonnaie mit 24 Mark Inhalt entwendet. — Einem in dem Hause Ohlauer-Stadtgraben Nr. 18 zu ebener Erde wohnhaften Weichensteller ist gestern eine auf dem Tische liegende silberne Cylinder-Uhr mit Stahlkette im Werthe von 52 Mark gestohlen worden. — Auf dem Perron der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn wurde gestern ein Dienstmädchen verhaftet, welches ihren Dienst heimlich verlassen und ihre Herrschaft an Betten und Kleidungsstücken bestohlen hatte. Die veruntreuten Gegenstände wurden bei einer Verwandten der Diebin auf der Mariannenstraße vorgefunden und demnach dem Bestohlenen eingehändigt. — Einem auf der Mäntlerstraße Nr. 11 wohnhaften Bäckermeister ist gestern eine Anzahl Kleidungsstücke im Werthe von 100 Mark gestohlen worden. — Im Kreise Glogau ist in der verflossenen Nacht ein werthvoller silberner Pokal, welcher die Inschrift trägt: „Die Stände des Lübener Kreises dem Kreistags-Abgeordneten und Gerichtsscholzen Heinze 1823—1863." Es liegt die Möglichkeit nahe, daß sich die Diebe mit dem gestohlenen Werthobjecte nach Breslau gewandt haben, um dasselbe hier zu verwerthen, aus welcher Ursache aufmerksam gemacht werden soll.

△ **Steinau a. O.**, 17. Januar. [Entsprungener auf der Eisenbahnfahrt.] Gestern wurde mit dem um 6 Uhr 38 Minuten hier ankommenden ersten Personen-Zuge ein in Sprottau verhafteter junger Mann transportirt, welcher nach Oppeln übergeführt werden sollte. Dem an Hand und Fuß geschlossenen Delinquenten ist es — trotz des neben ihm sitzenden Transporteurs möglich geworden — auf der Tour zwischen hier und Wohlau in der Nähe von Kunzendorf die Thür des Wagens zu öffnen und herauszuspringen. Dieser gewagte Sprung muß ein äußerst glücklicher gewesen sein, wenigstens war nach Aussage des Transporteurs, — welcher die Strecke von Wohlau nach Steinau abgesucht — von dem Entsprungenen nichts zu sehen und zu hören. Nach den auf hiesigem Polizei-Bureau zu Protokoll gegebenen Aussagen und nach dem aufgenommenen Signalement heißt der Entflohene Josef Ansorge, ist in Kühschmalz geboren, 28 Jahr alt und 5 Fuß 2 Zoll groß. Sein letzter Aufenthaltsort war Brieg.

∂ **Guhrau**, 17. Januar. [Ergänzendes. — Schule. — Innere Mission. — Unfall. — Feuer.] Als Ergänzung des in der Breslauer Zeitung Nr. 606 veröffentlichten Berichtes von hier über die Fixirung der evangelischen Geistlichen und Kirchenbeamten dürfte die nachträgliche Mittheilung der Art und Weise, wie die zu diesem Zweck erforderlichen Geldmittel aufzubringen sind, nicht ganz uninteressant sein. Der Gemeinde-Kirchenrath hat nämlich bestimmt, daß die Stolgebühren für sämmtliche kirchliche Acte nach wie vor, aber Seitens der Kirchkasse, von den betreffenden Interessenten einzuziehen seien, daß dabei aber billige Rücksicht auf ärmere Familien genommen werden solle. Für den sehr wahrscheinlichen Fall, daß der Ertrag dieser Gebühren zur Deckung sämmtlicher Gehälter nicht ausreicht, ist eine von der evangelischen Kirchgemeinde zu entrichtende kirchliche Steuer in Aussicht genommen, deren Höhe natürlich durch die jährlichen Einkünfte an Stolgebühren bedingt sein würde. In der am 14. d. Mts. anberaumt gewesenen Kirchenrathssitzung konnte wegen Beschlußunfähigkeit der Versammlung die Vorlage, betreffend die Fixirung der Kirchenbeamten, nicht erledigt werden. — Die durch den Abgang des Dr. Deventer zu Ostern entstehende Lücke in dem Lehrerpersonal unserer höheren Bürgerschule dürfte durch die Berufung des Dr. Bergholz in Berlin, alsbald wieder ausgefüllt werden; dagegen dauert die Vertretung im Rectorat an der evangelischen Elementarschule noch fort; dem für dieses Amt berufenen Organisten Peter in Neustädtel, ist die Bedingung gestellt, daß er bis zum 1. Juli die Rectoratsprüfung abgelegt habe. — Am 15. d. M. hielt der Prediger Trommershausen aus Liegnitz einen nicht eben zahlreich besuchten Abendgottesdienst für innere Mission ab. — Am 11. d. Mts. war der Bauergutsbesitzer Langner aus Seiffersdorf, in Marktgeschäften mit eigenem Gespann nach Guhrau gekommen. Er sollte sein Heim nicht wiedersehen. Als er sich zur Rückkehr rüstete, traf ihn beim Anspannen ein Hufschlag eines seiner Pferde so unglücklich auf den Unterleib, daß der Getroffene sofort zusammenbrach und in das hiesige städtische Hospital gebracht werden mußte, woselbst er schon am folgenden Tage seinen Geist aufgab. — In dem benachbarten Dorfe Seitsch brannte am 12. d. Mts. die Windmühle nieder. Der Verdacht, daß der Eigenthümer derselben, um in den Besitz einer hohen Versicherungssumme zu gelangen, selbst der Brandstifter sei, muß sich wohl auf sehr gravirende Anhaltspunkte stützen, da die Ueberführung des Müllers in das hiesige Kreisgefängniß bereits erfolgt ist.

⊖ **Hirschberg**, 16. Januar. [Altkatholische Gemeinde. — Gewerbe-Fortbildungsschule.] Seitens der hiesigen altkatholischen Gemeinde fand gestern unter Leitung ihres Vorstehers, Herrn Polizei-Secretär Sagawe, im Gasthofe „zum goldenen Schwert" hierselbst eine Versammlung statt, in welcher der Vorsitzende zunächst ein Schreiben des Bischofs Dr. Reinkens mittheilte, das die Anzeige enthielt, daß der für Hirschberg designirte altkatholische Pfarrer, Herr Harnau aus Bonn Ende Februar oder März hier eintreffen werde. Der Gemeinde-Vorstand möge sich angelegen sein lassen, die nöthigen Vorbereitungen, betreffend die Feststellung des Gehaltes 2c., zu erledigen. Dieselbe Angelegenheit betraf auch ein zur Mittheilung gebrachtes Schreiben des Herrn Professor Dr. Weber aus Breslau. Weitere Besprechungen betrafen namentlich die Errichtung der hiesigen Pfarrei und den Besuch des ersten altkatholischen Gottesdienstes in Gottesberg am 17. d. M. Die Abhaltung desselben erfolgt durch Herrn Professor Dr. Weber in der für diesen Zweck bewilligten evangelischen Kirche. — In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung hierselbst gelangte die bereits früher beschlossene neue Organisation der hiesigen Handwerker-Fortbildungsschule zur wiederholten Berathung. Wie die Vorlage ergab, hat die königliche Regierung zu Liegnitz dem eingereichten Statut die Genehmigung versagt, weil dasselbe den durch das frühere Statut vom 13. Juli und 19ten August 1870 im Princip festgestellten Schulzwang aufhebt. In Folge dessen aber hat Magistrat ein modificirtes Statut aufgestellt, welches aus dem von der königlichen Regierung beanstandeten nur diejenigen §§ beibehält, welche sich auf den äußern Theil der Reorganisation beziehen, das im Statut vom 13. Juli und 19. August 1870 niedergelegte Princip des Schulzwanges aber nicht berühren, so daß die Bestimmungen des ursprünglichen Status: „Jeder Lehrling im Gemeindebezirk Hirschberg ist, sofern er das 18. Lebensjahr nicht überschritten hat, zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet" (§ 1) und: „Die in § 1 gedachten Lehrlinge können, sofern sie entweder die Schule versäumen oder dieselbe gar nicht besuchen, auf Antrag des Vorstandes der Schule zum regelmäßigen Besuche zwangsweise angehalten werden (§ 3), nach wie vor in Kraft bleiben, nur daß an die Stelle des „Vorstandes" nunmehr das im neuen Statut vorgesehene Curatorium tritt, welches aus 3 Magistratsmitgliedern, 3 Stadtverordneten und 3 von der Stadtverordneten-Versammlung zu wählenden Mitgliedern der Bürgerschaft zusammengesetzt werden soll. Magistrat hofft die Genehmigung des modificirten Statutes seitens der königl. Regierung und damit zugleich die Erlangung eines Zuschusses aus Staatsmittels. Die Versammlung trat der Vorlage bei, fügte aber den Beschluß hinzu, Magistrat zu ersuchen, nach Ostern die reorganisirte Fortbildungsschule zu eröffnen und ihm die Gewährung der dazu erforderlichen Mittel abgesehen von der zu erwartenden Staatshilfe in Aussicht zu stellen.

---

s. **Waldenburg**, 17. Januar. [Dotation und Pension der Volksschullehrer betr. — Pensionskasse.] Die Generalversammlung des Lehrervereins der Provinz Brandenburg hat folgenden Beschluß gefaßt: „Der Vorstand des Provinzial-Vereins wolle beim Vorstande des Landesvereins Schritte thun, daß letzterer bei dem Herrn Cultusminister und den Mitgliedern des Landtages dahin zu wirken suche, daß in der gegenwärtigen Landtagssession, falls das Schulgesetz vorgelegt wird, der Titel „Dotation und Pension der Volksschullehrer" von allen anderen Titeln abgesondert und zuerst berathen und zum Gesetz erhoben werde. Auch wolle der Vorstand alle Kreisvereine auffordern, durch ihre Kreisvereine dahin zielende Petitionen einzureichen." Außerdem soll die Petition, falls das Dotationsgesetz abgelehnt wird, die Bitte um Gewährung von Alterszulagen auch an die Lehrer solcher Städte enthalten, wo eine Gehaltsscala zwar existirt, das Maximalgehalt aber doch kein den örtlichen Verhältnissen angemessenes ist, oder von den meisten Lehrern nicht erreicht werden kann. (Bekanntlich sind die Lehrer, die nach einer Anciennitäts-Scala besoldet werden, von dem Genuß der aus Staatsmitteln gewährten Alterszulagen ausgeschlossen.) Die Mitglieder des hiesigen Lehrervereins sind bereits in der bezeichneten Weise vorgegangen. — Gestern fand hier unter Vorsitz des Local-Schul-Inspectors eine Conferenz der Lehrer der Parochie Waldenburg statt. In derselben wurde den Lehrern von einer Regierungsverfügung Kenntniß gegeben, nach welcher die Schließung der schlesischen Elementarlehrer-Pensionsanstalten angeordnet ist, und die Mitglieder der genannten Anstalt aufgefordert werden, ihre Erklärung abzugeben, ob sie auch fernerhin Mitglieder bleiben wollen oder nicht. Mit Ausnahme einiger jüngeren Lehrer haben sämmtliche Lehrer ihr Verbleiben bei der Pensionskasse erklärt, unter der Voraussetzung, daß sie bei etwa eintretender Emeritirung sofort in den Genuß des vollen Pensionsbetrages von 40 Thlr. treten, ohne daß letzterer auf anderweitige Pensionirung angerechnet werde.

△ **Schweidnitz**, 17. Januar. [Herabsetzung des Zinsfußes bei Lombard-Darlehen. — Standesamt. — Turnhalle. — Verkehrsstraßen. — Eisbedarf. — Braucommunität.] Der Magistrat bringt in der letzten Nummer der hierorts erscheinenden „Obrigkeitlichen Bekanntmachungen" zur Kenntniß, daß die königliche Bank seit dem 11. Januar den Discont- und Lombard-Zinsfuß je um 1 Procent herabgesetzt habe, und daß in Folge dessen der Zinsfuß für die aus der hiesigen Stadt-Hauptkasse entnommenen Lombard-Darlehne bis auf weiteres nur 6½ Procent betrage. — Bei dem hiesigen Standesamte sind im 4. Quartale des vorigen Jahres 175 Geburten, incl. 6 Zwillingsgeburten, und 135 Todesfälle angemeldet worden. Die Zahl der Ehen, welche vor dieser Behörde geschlossen worden, beläuft sich auf 36. Das Bureau des Standesamtes war anfänglich im Sessionszimmer des Magistrats im Rathhause, ist aber jetzt, da dieses Local zu Communalzwecken vielfach beansprucht wird, einstweilen in ein Privathaus auf der Burgstraße verlegt worden, bis andere geeignete Räumlichkeiten, die event. durch einen Umbau des Rathhauses sich dürften gewinnen lassen, beschafft sein werden. — Der Bau einer Turnhalle, welcher bei den Projecten in Aussicht genommen ist, zu deren Realisirung vor Jahresfrist die Anleihe von 300,000 Thlr. bei dem Reichsinvalidenfonds gemacht worden, soll im Laufe dieses Jahres ausgeführt werden. Die Stadtverordneten werden sich in der nächsten Sitzung über eine darauf hinzielende Vorlage des Magistrats, wonach für diesen Zweck 34,000 Mark erfordert werden, schlüssig zu machen haben. — In Folge des anhaltenden Thauwetters ist der Schnee in der Ebene zum bei weitem größeren Theile verschwunden — die Verkehrsstraßen sind freilich noch ziemlich unwegsam — dagegen lagern auf den benachbarten Bergen noch bedeutende Schneemassen. Da die Kälte nicht anhaltend gewesen, so dürfte bis jetzt nur ein Theil des erforderlichen Eisbedarfes gedeckt sein. — Die hiesige Brau-Commune hat im verflossenen Jahre bei gesteigertem Absatze des Bieres so gute Geschäfte gemacht, daß den Actionären — als solche sind die Hausbesitzer der inneren Stadt anzusehen, auf deren Grundstücken in alten Zeiten der Brauurbar ruhte, — außer der üblichen Dividende für das letzte Halbjahr eine Superdividende gezahlt werden konnte

---

D. **Frankenstein**, 18. Januar. [Verkehrsstörung.] Die Strecke zwischen Patschkau und Camenz ist durch einen Dammrutsch und Herabfallen von Erde in einem Durchstich heut wieder unpassirbar. An der betreffenden Stelle wird mit aller Anstrengung gearbeitet, so daß die Wiederherstellung der Verbindung in den nächsten Tagen zu erwarten steht. (Tel. Privat-Dep. der Bresl. Ztg.)

—r. **Namslau**, 17. Jan. [Der katholische Erziehungs-Verein.] Es hat den Anschein, als ob die Staatsanwaltschaften neuerdings verschärfte Anweisungen zur Ueberwachung des Treibens in den verschiedenen katholischen Vereinen erhalten hätten. Denn auf Requisition der Königl. Staatsanwaltschaft zu Brieg ist Ref. vom hiesigen Untersuchungsrichter vor einigen Tagen über die von ihm in Nr. 584 d. Ztg. v. v. J. gebrachte Mittheilung über eine, am 9. December v. J. hierselbst stattgefundene öffentliche Sitzung des katholischen Erziehungs-Vereins, und insbesondere über den von dem Cantor Knobloch dabei gehaltenen Vortrag über „Zweck und Ziele des katholischen Erziehungs-Vereins als Zeuge vernommen worden. Wie in dem oben erwähnten Berichte bereits hervorgehoben worden war, hatte p. Knobloch in seinem Vortrage sich im Ganzen über die „Ziele und Zwecke des Vereins" nur in sehr beschränkter Weise geäußert, so daß diese eigentlichen Zwecke und Ziele gänzlich verborgen blieben. Diesen Verein, der den schönen Wahlspruch führt: „Alles mit Gott und für Gott zum Besten der Jugend", von dem ein Mitglied in Nr. 3 des hiesigen „Stadtblattes" unter —?— berichtet: daß er (der Verein) der übrigens schon eine Anzahl Laien zählt, die sich für das katholische Erziehungswesen besonders interessiren, achtunggebietend dastehe", daß „die hochlöbliche Königliche Regierung zu Breslau auch den Bestrebungen desselben ihre Anerkennung nicht habe versagen können, und in einem besonderen Anschreiben an den Königlichen Kreis-Schul-Inspector Herrn Nerlich vor Kurzem sich in belobigendster Weise ausgesprochen hat", und von welchem der ultramontane —?— Berichterstatter wünscht: daß er, (der Verein,) der ein wahrer Volksbildungs-Verein sei, auch weiter gedeihen und blühen und segensreich für Familie, Schule, Kirche und Staat wirken möge, und daß auch an anderen Orten der Provinz „Erziehungs-Vereine" gegründet werden möchten, — kann selbstverständlich die bereits wiederholt von der Regierung eingegangenen Anerkennungsschreiben doch nur auf Grund derjenigen Berichte erhalten hatten, die über die Zwecke und Ziele dieses Vereins der Königlichen Regierung durch den Königlichen Kreis-Schuleninspector Pfarrer Nerlich aus Kaulwitz eingesendet worden sind. — Was aber wird die Königl. Regierung über diesen wiederholt belobten „katholischen Erziehungs-Verein" wohl sagen, wenn sie erfahren wird, daß sich bei den Untersuchungs-Acten des hiesigen Kreisgerichts bereits ein Protokoll befindet, welches über die Tendenz des gedachten Vereines ein wahres Bild giebt und nach welchem ein Pfarrer in einem in zwei verschiedenen Vereinssitzungen gehaltenen Vortrage erklärt hat: „daß die von der Regierung den Lehrern gewährten Zulagen weiter nichts als ein Köder zu betrachten seien, um sie (die Lehrer) der katholischen Kirche zu entfremden und sie für die Lostrennung des Schule von der Kirche zu gewinnen!" — Diesem interessanten Schriftstücke gegenüber, zu dessen Inhalt sich ein großer Theil der Mitglieder durch eigene Namensunterschrift bekannt hat, dürften der Tage des „katholischen Erziehungs-Vereins", — der außer den Lehrern auch Geistliche und Laien zu Mitgliedern zählt, dessen Cassirer der hiesige Pfarrer Dr. Smolka ist, der — wie der oben erwähnte — ? — Correspondent ferner berichtet: „auf Anregung des hochverehrten hochwürdigen Kreisschulen-Inspectors Herrn Erzpriesters Nerlich" vor Tagesfrist entstanden ist, und bei welchem „mit dem schönsten Beispiele wegen Besuches der Sitzungen allen Mitgliedern der unermüdliche Schulen-Inspector voranging, der sich übrigens außer den Zusammenkünften seines Vereins (Namslau), auch an denen der übrigen Bezirksvereine oftmals betheiligte" — doch wohl nur wenige sein.

□ **Antonienhütte**, 15. Januar. [Gesellige, sociale und Sicherheits-Verhältnisse. — Mord.] Nachdem schon früher ein, außer zum Zwecke der Pflege und Uebung deutschen Sanges, auch zu geselligen Vergnügungen gebildeter Gesangverein hierselbst bestanden, hat sich diesem in neuerer Zeit auch ein Bildungsverein zugesellt, in welchem regelmäßig von vier zu vier Wochen, theils von Mitgliedern, theils von auswärts hierzu eingeladene Fachgelehrte Vorträge von meist recht interessantem Inhalt

gehalten werden. In neuester Zeit haben die Herren Hofrath Dr. Rohlfs über Afrika und Prof. v. Schlagintweit über Kalifornien hierselbst Vortrag gehalten. Nächst dem Bildungs-Verein hat sich am hiesigen Orte neuerdings eine Bürger- und eine jüdische Ressource constituirt. Es bestehen jetzt an dem hiesigen, keineswegs sehr bedeutenden Orte ein Gesangs-, ein Bildungs-, ein Pestalozzi-, ein Krieger-Verein eine Bürger- und eine jüdische Ressource. — Als es den öffentlichen Sicherheits-Behörden gelungen war, die gefährlichsten der in dem oberschlesischen Berg- und Hütten-District herumstrolchenden Verbrecher gefänglich einzuziehen, glaubte man die Sicherheit des Eigenthums und der Person wieder hergestellt. Leider haben die in den letzten Tagen in hiesiger Umgegend und auch am Orte selbst stattgefundenen Vorkommnisse dies nicht bestätigt. Vor wenigen Tagen erst wurde in dem nahe gelegenen Eintrachts-Hütte ein junger Mann auf offener Straße erschlagen. Bald darauf wurde der Laden des hiesigen Consum-Vereins nächtlicher Weile durch Diebe ausgeräumt, und was von den darin befindlichen Waaren nicht weggeschafft werden konnte oder der Mühe des Wegschaffens nicht lohnte, wurde auf den Fußboden ausgeschüttet. — Heut wurde die Bewohnerschaft des Ortes durch die Kunde von einer wahrhaft entsetzenerregenden That in Aufregung versetzt. Als gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr der Kohlenmesser W. nach seiner Behausung ging — so lauten die bisher bekannt gewordenen Thatumstände — wurde derselbe durch drei auf ihn abgefeuerte Schüsse getödtet. Eine Schrotladung traf den Unterleib, Wunden am Halse und Kopfe sollen es ihrer Beschaffenheit nach noch zweifelhaft erscheinen lassen, ob dieselben durch einen Schuß mit Schroot, gehacktem Blei oder durch einen Stich mit scharfem Instrument dem Getödteten zugefügt wurden. Den Leichnam des Letzten fand man unter dem Zaune eines in der Nähe des Wohnhauses des Getödteten belegenen Holzplatzes, mit Menschenkoth besudelt und mit Schnee beworfen, erst am Morgen des heutigen Tages. Die scheußliche That wurde in der Nähe bewohnter Häuser und einer im Betriebe befindlichen Zinkhütte verübt; die Schüsse wurden von den Bewohnern der umliegenden Häuser gehört, Niemand aber ahnte, welch grauenerregende Mordthat in nächster Nähe stattfand.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 16. Januar. [Schwurgericht: Wechselfälschung, Meuterei und schwerer Diebstahl.] Auf der Anklagebank befanden sich heute drei junge Männer, von denen einer, August Bosse wegen dreier, die anderen Wilhelm Polster und Edwin Marczowka, je wegen zweier Verbrechen, der Meuterei und des Einbruchdiebstahls angekagt sind. Der erste, Bosse, befand sich im October 1873 mit einem früheren Buchhalter K. in der hiesigen Strafanstalt zusammen. K. hatte seine Strafe verbüßt und wurde entlassen. Bosse ließ einen Monat später durch einen ebenfalls entlassenen Strafgefangenen den K. um ein Wechselformular bitten, das er ihm ausgestellt zurückstellen würde, worauf dieser ihm Geld beschaffen sollte. K. besuchte eines Tages den Bosse in dem Kassenlokal, in dem dieser beschäftigt war, und zwar unter dem Vorwande, den Secretär Rettig zu besuchen, bei dieser Gelegenheit steckte er ihm nun das gewünschte Wechselformular zu, welches dieser nach Gutdünken ausfüllte, indem er außer seinem auch noch den Namen des Banquiers Samter in Königsberg und den Namen seines Bruders quer schrieb. Beide, Samter und Herrmann Bosse, haben dem Angeklagten weder einen Auftrag gegeben, noch überhaupt Etwas von dem Wechsel gewußt. In einem Couvert stellte ein Gefangenaufseher das so ausgefüllte Formular dem Auftrage des Bosse gemäß dem K. zu. — Die beiden anderen Verbrechen, deren Bosse angeklagt, soll er in Gemeinschaft mit Wilhelm Polster und Edwin Marczowka verübt haben. Die drei Genannten waren in der Kasse der Strafanstalt als Schreiber verwandt worden, und zwar wegen der vielen Arbeiten oft über die gewöhnlichen Arbeitsstunden hinaus. So auch am Abend des 9. Februar 1874. Der Rendant Netelbeck verließ um 6½ Uhr, der Secretär Rettig um die siebente Stunde das Kassenlokal, nachdem Letzterer auf Befragen des Bosse, wann er zurückkehren würde, gesagt hatte, daß es wohl 10 Uhr werden könnte. Er schloß die drei Gefangenen ein, in der Absicht, daß sie bis zu seiner Rückkehr weiter arbeiten sollten. Als er jedoch zurückkehrte, fiel ihm auf, daß das Schloß nicht mehr so stramm war, wie er es verlassen hatte. Er öffnete und fand zu seinem nicht geringen Erstaunen die Gasflammen heruntergedreht und die Petroleumlampe völlig ausgelöscht. Nachdem er wieder hell gemacht, sah er in einem Winkel den Polster geknebelt am Boden liegen. Die anderen Beiden, Bosse und Marczowska, waren aus dem Cassenlocal verschwunden. Rettig schellte nun nach Hülfe und es erschienen sofort die beiden Vermißten Bosse und Marczowska, jeder in dem Arbeitsrock des Rendanten Nettelbeck und Secretär Rettig und mit den Dienstmützen der beiden Beamten bedeckt. Bosse legte bei seinem Eintritt ein kleines Paketchen auf das Schreibpult, das einen Inhalt von zwei Fünfundzwanzig Thalerscheinen, 5 harten Thalern und 2½ Thlr. in Briefmarken hatte. — Der Sachverhalt klärte sich nun folgendermaßen auf: Als die drei Gefangenen allein waren, besprachen sie die Ausführung eines längst gehegten Fluchtplanes. Polster war Schlosser gewesen und sollte die Thüren des Kassenlocals sowie die sonstigen zu passirenden Thüren öffnen; indeß wollte er vorher das nöthige Reisegeld sich noch in der Anstalt verschaffen. Nach einigem Zögern wurde ihm gewillfahrtet und man ging an das Werk. Die Schubladen in den Pulten des Rendanten und des Secretärs und die Pulte selbst wurden gewaltsam erbrochen und daraus der Inhalt jenes Packetchens, sowie der Hauptschlüssel der Strafanstalt entwendet. Die drei Genossen begaben sich, nachdem auch die Kassenlokalthür erbrochen war, auf den großen Corridor. Allein die überall sich bietenden Schwierigkeiten hielten sie so lange auf, bis sie nicht mehr wußten, wo aus noch ein. Da rieth Polster, zu warten, bis der die Controle habende Aufseher zurückkäme, diesen sofort still zu machen und aus der von ihm passirten Thür ins Freie zu entschlüpfen. Diesen Vorschlag acceptirten jedoch Bosse und Marczowka nicht, man einigte sich dahin, zu warten bis der Aufseher käme, diesem nachzuschleichen und dann im andern Corridor den Schlüsselschrank zu erbrechen und mittelst der Schlüssel durch das Thor zu entweichen. Die beiden B. und M. führten dies aus, Polster war ihnen jedoch nicht gefolgt und da sie bis 10¼ Uhr warteten und ohne ihn nichts machen konnten und überdies den Secretär Rettig nach dem Aufseher rufen hörten so begaben sie sich in das Local zurück und gestellten sich. Polster war es nicht gelungen, nachzuschleichen und in dem Glauben, daß den beiden Anderen der Plan gelungen, begab er sich noch vor dem Erscheinen des Rettig in das Kassenlocal und knebelte sich, um so die Meinung zu erwecken, als ob die beiden Anderen ihn in diese Situation versetzt hätten, um von ihm bei ihrer Flucht nicht gehindert zu werden. Die Angeklagten sind im Allgemeinen geständig, nur wollen Marczowka und Bosse an dem Diebstahl nicht betheiligt gewesen sein. Der Vertheidiger des Bosse, Herr Justizrath Plathner, nahm übrigens die schwere Urkundenfälschung nur als versucht an, und alle beantragten wegen des schweren Diebstahls die Annahme mildernder Umstände. Diese wurden dem Polster nicht, wohl aber den beiden anderen gewährt. Herr Staatsanwalt Dr. Crüsemann beantragte gegen Bosse 2 Jahre 8 Monate, gegen Marczowka 2 Jahre Gefängniß und ebensolange Ehrverlust, gegen Polster 4 Jahre Zuchthaus und die Nebenstrafen. Marczowka bat, ihm die Ehrenrechte nicht abzusprechen. Er sei bisher nur militärisch wegen Insubordination und Widerstands gegen einen Vorgesetzten mit langer Festungsstrafe bestraft. Erkannt wurde gegen Polster auf 3 Jahre Zuchthaus und die Nebenstrafen, gegen Bosse auf 2 Jahre Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust, gegen Marczowka lediglich auf 9 Monate Gefängniß.

Handel, Industrie 2c.

4 Breslau, 18. Januar. [Von der Börse.] Die Börse war matt gestimmt Bei sehr geringem Geschäfte stellten sich die Course der Speculationspapiere niedriger. Schluß auf ungünstige Berliner Anfangscourse matt. Creditactien 416—415, 25—415, 50 bez., Lombarden 230 bez., Franzosen 538—537, 50 bez., Rumänen 32, 25—33 bez. u. Gd. Schles. Bankverein 108 Br., Schles. Vereinsbank 93, 25 bez. Oberschlesische Eisenbahn 143, 25—142, 50 bez. u. Gd. Laurahütte 125, 50—125, 25 bez.

Breslau, 18. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe höher bezahlt, ordinäre 39—42 Mark, mittle 44—46 Mark, feine 48—50 Mark, hochfeine 51—53,50 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 42—48 Mark, mittle 51—57 Mark, feine 62—65 Mark, hochfeine 68—72 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., pr. Januar 156,75 Mark bezahlt, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 148 Mark bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Januar 188 Mark Br., April-Mai 183 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Januar 174 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Januar 166 Mark Gd., pr. April-Mai 168 Mark Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Januar 252 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 53 Mark Br., pr. Januar 52,50 Mark Br., Januar-Februar 52,50 Mark Br., Februar-März 53 Mark Br., März-April —, April-Mai 54 Mark Br., Mai-Juni 55 Mark Br., September-October 58 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) etwas matter, gek. — Liter, loco 53,50 Mark Br., 52,50 Mark Gd., pr. Januar 54,20 Mark bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai 55,30 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 49,10 Mark Br., 48,11 Gd.

Zink unverändert fest. **Die Börsen-Commission.**

F. E. Breslau, 18. Januar. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der Kaffeehandel will sich seit einiger Zeit nicht über Bedarfseinschaffungen erstrecken und bleibt zu den bestehenden Preisen vorläufig für die Speculation regungslos

In der abgelaufenen Woche wurde Mehreres in guten bräunlichen Javas und verlesenen Domingos gehandelt und war nach langer Zeit wiederum starke Frage nach Perlkaffee's verschiedener Art, die jedoch bei dem hohen Einstande der momentanen Vorräthe sich ohne Opfer seitens der Abgeber nicht befriedigen ließ und werden Reflectanten schließlich deren Forderungen bewilligen müssen.

Im Zuckerhandel war in den jüngsten acht Tagen noch mehr Bewegung als in der Vorwoche.

Nicht nur nach guten gemahlenen Zuckern war recht lebhafter Begehr, vielmehr entwickelte sich auch für Brodzuckern stärkere Kaufsneigung, die zu ansehnlichen Abschlüssen führte und selbst geringe weiße Farine, die bisher fast ganz unbeachtet blieben, wurden in großen Posten schlank gekauft.

Bunte Farine sind in raffinirter Waare noch wenig am Markte und hochgelbe wie dunkelbraun gesucht.

N. Breslau, 16. Januar. [Wolle.] Seit Beginn des neuen Jahres war unser Markt nur wenig belebt und mag das bis heut verkaufte Quantum 1500 Ctr. nicht überstiegen haben. Davon nahmen österreichische Fabrikanten ca. 400 Ctr. theils gute ungarische, theils geringe Posener Wollen, ferner Händler aus Sagan und für Sachsen an 400 Ctr. Wollen, fast ausschließlich bessere Polen und die Berliner Wäscherei 200 Ctr. Preußen. Unsere nahegelegenen Fabrikdistrikte betheiligten sich fast gar nicht am Verkehr und sind nur 300 Ctr. preußische und gute posener Wolle für Forst und Finsterwalde gekauft worden. Der Rest des verkauften Quantums ging in kleineren Posten nach verschiedenen Gegenden, u. A. eine Partie schlesische Wolle nach dem Elsaß.

Die Stimmung war recht matt und ließ sich die Lust, zu realisiren, bei den Verkäufern nicht verkennen, demgemäß stellten sich auch Preise entschieden zu Gunsten der Käufer.

* Breslau, 16. Januar. [Eisenbericht von Stentzel und Rehtz.] Die Walzwerke Oberschlesiens sind für das laufende Quartal und darüber hinaus mit Aufträgen gut versehen und Preise daher fest. Grundpreis für Walzeisen 19,75—20,75. Sturzbleche 37,00, Coaksbleche 26—28, Kesselbleche 30—37, Schmiedeeisen 28—30 Mark per 100 Kilo ab Werk, je nach Qualität. Roheisen ist ebenfalls fest. Puddelroheisen 3,85—4,00, Gießereiroheisen 4,20—4,45. graues Holzkohlenroheisen 5,40—6,20, Weißes 4,20—4,70 per 50 Kilo ab Werk, je nach Qualität.

Schottisches und Englisches Roheisen ist in Folge des Schifffahrtsschlusses und der sich mehrenden Vorräthe flau, doch dürfte sich mit dem Frühjahr auch wieder ein lebhafteres Geschäft einstellen.

—d. Breslau, 18. Januar. [Kaufmännischer Verein.] In der letzten, unter dem Vorsitz des Geh. Commissions-Rathes Consul Dr. Cohn, abgehaltenen Sitzung kam nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung ein Schreiben des Handelsministers, Dr. Achenbach, zur Mittheilung, welches eine vom Vereine an das Reichs-Eisenbahn-Amt gerichtete Eingabe, betreffend die Entladungsfrist der Frachtgüter auf den Bahnhöfen, beantwortet. Das Schreiben des Handelsministers lautet:

„Auf die an das Reichs-Eisenbahn-Amt gerichtete und von demselben an mich abgegebene Vorstellung vom 14. Nov. v. J. eröffne ich dem Vorstande, daß die standgeldfreie Zeit von 6 Stunden in Breslau nicht — wie derselbe annimmt — von Absendung des Avisbriefes, sondern in Uebereinstimmung mit den Vorschriften des Betriebs-Reglements von dem Momente an berechnet wird, in welchem dem Adressaten der Avisbrief zugestellt ist. Bei den zur Post gegebenen Briefen entscheidet der Zeitpunkt der Aufgabe zur Post (§ 59 Nr. 1 und § 57 des Betriebs-Reglements). Da in Breslau die Avisbriefe nur durch Boten und zwar 3 Mal täglich ausgetragen werden, so ist daselbst lediglich die Stunde des Empfanges, über welche quittirt wird, maßgebend. Unter diesen Umständen vermag ich in der durch Interesse für den Betrieb gebotenen Innehaltung der 6stündigen Entladefrist eine Belästigung für den Güterverkehr oder gar einen Nothstand für den Getreidehandel um so weniger zu erkennen, als einestheils die große Anzahl dortiger Spediteure die Beschaffung von Fuhrwerk resp. die Abfuhr von Gütern erleichtert, anderntheils da, wo die Empfänger nachweislich ohne ihre Schuld außer Stande waren, die Sendungen rechtzeitig abzufahren, das Standgeld in entgegenkommender Weise restituirt wird. Hiernach und da die Verlängerung der bestehenden Entladefrist den Umlauf der Wagen und die Räumung der Plätze und Geleistruppen in betriebserschwerender Weise verzögern würde, kann Ihrem bezüglichen Gesuche nicht entsprochen werden. Sodann kann auch die von Ihnen behauptete Erschwerung der Zu- und Abfuhr bei der Oberschlesischen Eisenbahn daselbst nicht für begründet erachtet werden, da sämmtliche zu den Geleisgruppen führenden Wege, sowie die Ladestellen neben den Geleisen gepflastert sind. Ueberdies wird in den Avisen der Platz der erfolgten Gestellung der zu entladenden Wagen vermerkt und sind die aufsichtsführenden Organe über die Aufstellung der Wagen der Art informirt, daß sie dem Publikum jederzeit Aufschluß geben können. Außerdem gewährt das Betriebs-Reglement im § 60 Nr. 3 alinea 2 den geeigneten Schutz für den Fall, daß ein bereits avisirtes Gut im Bahnhofe nicht spätestens eine Stunde nach dem Eintreffen des Abholers zur Entladung bereit gestellt ist.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
Achenbach.

Im Anschluß an dieses Schreiben des Handelsministers werden von Herrn Ziegler und Anderen verschiedene Fälle namhaft gemacht, die zum Nachtheil des Publikums gegen die diesbezüglichen Bestimmungen des Betriebs-Reglements verstoßen. Director B. Milch beantragt, nach dieser Richtung hin reichliches Material zu sammeln, um dasselbe dann dem Handelsminister zur besseren Information zu unterbreiten. Zu diesem Behufe solle seitens des Vereins ein Aufruf an die Breslauer Kaufmannschaft erlassen werden, alle diesbezüglichen Mittheilungen an den Vorstand des kaufmännischen Vereins gelangen zu lassen. Herr Haber bestreitet auch die Behauptung des Handelsministers, daß es in Breslau unter allen Umständen nie an Spediteuren resp. Fuhrwerk fehle, und befürwortet, das diesbezügliche Material einem Breslauer Abgeordneten einzusendem, um in dieser Angelegenheit beim Landtage vorstellig zu werden. In gleichem Sinne spricht sich Herr Friedländer aus. Schließlich kam der oben genannte Antrag des Herrn Milch zur Annahme.

Hierauf wurde von Herrn Grüttner ein vom Vorsitzenden, Consul Cohn, bezüglich des neuen Bankgesetz-Entwurfs ausgearbeitetes Promemoria verlesen, welches sich gegen die Principien desselben, namentlich gegen die beantragte Grenze für die Notenausgabe und gegen die Notenbesteuerung wendet. In der sich anschließenden Discussion erklärte zunächst Herr Haber, daß, wenn auch der neue Bankgesetz-Entwurf einzelne Härten enthalte, so könne er doch andererseits das Promemoria in allen seinen Theilen durchaus nicht unterschreiben. Die Ansicht des Handelsstandes, so weit sie sich bis jetzt geklärt habe, gehe dahin, daß man die Contingentirung des Noten-Umlaufs für nothwendig und die fünfprocentige Steuer für den über das Maximum hinausgehenden ungedeckten Notenumlauf für angemessen erachte. Der weiteren Debatte bitte er (Redner) zwei Gesichtspunkte zu Grunde zu legen: die Höhe der Summe der zu contingentirenden Noten und die 1procentige Steuer für den bis zum Maximum ungedeckten Notenumlauf. Letztere scheine nur im Interesse des Fiscus vorgeschlagen, ihr Wegfall würde sich mit dem Princip des Gesetzes vereinigen lassen. Herr Friedländer hält eine Debatte über den Bankgesetz-Entwurf für unfruchtbar und gewünschte Aenderungen für kaum erreichbar. Er verstehe nicht, warum der Verein sich gerade einer von den süddeutschen Banken ausgehenden Agitation anschließen solle, welche ihre Berechtigung zur Notenausgabe gemißbraucht haben. Letztere Behauptung erweist Redner durch statistische Belege. Bei der Contingentirung der Notenausgabe handle es sich, wie Redner fortfährt, um das Maximum des ungedeckten Notenumlaufs. Die deutschen Bundesregierungen haben dasselbe auf 250 Millionen bei der Reichsbank und auf 380 Millionen bei den Zettelbanken festgesetzt. Und diese Beträge genügten dem Verkehr in normalen Zeiten. Die 5procentige Steuer auf den über das Maximum hinausgehenden ungedeckten Notenumlauf sei nicht bedenklich, da dieselbe keineswegs, wie in der Denkschrift hervorgehoben worden, den Discontsatz um diesen Betrag erhöhen werde. Er (Redner) bitte, zur Bankfrage keine bestimmten Anträge zu stellen, sondern der Sache ihren freien Lauf zu lassen. Herr Zadig dagegen hält es für ein Recht und eine Pflicht des Vereins, über einzelne Punkte des Bankgesetz-Entwurfes schlüssig zu werden. Aus Gründen der Concurrenz halte er es für ein Unglück, daß die kleinen Banken untergehen sollen. Der Verein möge sich gegen die 1procentige Steuer erklären. Bei dem Umfange des deutschen Reiches müsse die Contingentirungsziffer verdoppelt werden. Herr Milch schließt sich der Ansicht des Herrn Friedländer an, in dieser Frage nichts zu thun. Wenn die Härten des Bankgesetzes sich nach seiner Einführung fühlbar machen, dann werde die Noth auch Mittel finden lassen, wie sie die Engländer in ihrem Chekfystem bereits gefunden haben. Herr Haber befürwortet, der Verein möge sich an die beiden Breslauer Abgeordneten wenden mit dem Gesuch, gegen die einprocentige Steuer einzutreten. Dem schließt sich Herr Zadig an mit dem Zusatz, die Breslauer Abgeordneten außerdem zu ersuchen, für die Erhöhung des Maximums des ungedeckten Notenumlaufs zu plaidiren. Dem gegenüber hebt Herr Friedländer noch hervor, es stehe nicht zu befürchten, daß ein Mangel an Umlaufsmitteln eintreten werde, da nur die übertriebene Notenmenge der süddeutschen Banken aus dem Verkehr gedrängt würde. Zum Schluß der Sitzung wurde der Antrag des Herrn Friedländer, in der Bankfrage keine Anträge zu stellen, angenommen.

Königsberg, 17. Januar. [Wochenbericht von Crohn und Bischoff vom 11. bis 16. Januar.] In letzter Woche zeigte das Wetter einen durchaus flauen Charakter, denn sie begann mit gelindem Thauwetter, welches derart zunahm, daß wir heute ziemlich starken Regen bei überaus nebliger Luft hatten.

Allgemein wünscht man einen Umschlag der Witterung damit einerseits den Saaten die Schneedecke, anderseits die gute Schlittenbahn erhalten bleibt.

Das Barometer zeigte zwischen 28, 4 und 28 Gr., das Thermometer am Tage 5 Grad Kälte — 2 Gr. Wärme, Nachts 9 Gr. Kälte — 1 Gr. Wärme bei S., W., S. W., W. Wind.

Die Stimmung im Getreidegeschäft blieb dauernd eine lustlose und meldeten die tonangebenden Märkte fast durchweg schleppenden Umsatz bei größter Reserve, sowohl der Eigner wie Käufer, die einzige Ausnahme hiervon dürfte England sein, welches für Hafer starkes Interesse zeigte und dafür gerne höhere Preise bewilligte, während alle andern Artikel ohne Frage blieben.

Bei uns bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen, und da sogar Mangel an Schiffsräumen eintrat, so mußten Exporteure ihre Einkäufe größtentheils zu Lager nehmen.

Posen, 16. Januar. [Wochenbricht.] Anfangs der Woche hatten wir leichten Frost; später stellte sich Thauwetter ein, das bis heute anhielt. Von den Feldern ist der Schnee gänzlich geschwunden und ist die Saat bei plötzlich eintretender Kälte sehr gefährdet. An den auswärtigen tonangebenden Märkten machte sich in dieser Woche eine durchgreifende Flaue bemerkbar. England meldete für Weizen und Mehl niedrigere Preise. Frankreich blieb bis zum Schluß der Woche flau, jedoch sind die Notirungen ohne wesentliche Aenderung. Sachsen blieb recht lustlos; trotz starken Mühlenbetriebs zeigt sich nur geringe Nachfrage. Berlin und Stettin blieben für sämmtliche Artikel in rückgängiger Bewegung. — An unserem Getreidemarkte hatten wir eine größere Zufuhr, namentlich kamen vermehrte Transporte mit den Bahnen heran. Unser dieswöchentlicher Geschäftsverkehr bewahrte trotz der auswärtigen flauen Berichte eine feste Haltung. Zum Versand bestand vielfach Nachfrage; eben so bleiben unsere Consumenten starke Käufer und sind in der Auswahl der Qualitäten nicht wählerisch. Mit den Bahnen wurden vom 9. bis 15. Jannar verladen: 185 Wispel Weizen, 244 Wispel Roggen, 13 Wispel Gerste, 33 Wispel Hafer, 28 Wispel Buchweizen und 27 Wispel Delsaaten.

Spiritus. Die Situation des Marktes blieb in dieser Woche vorherrschend fest. Man scheint jetzt der Meinung zu sein, daß die gegenwärtigen Preise den niedrigsten Stand erreicht haben, und zeigt sich mehr Speculationslust von Seiten hiesiger Platzspeculanten. Für auswärtige Rechnung traten hiesige Commissionshäuser für Sommermonate als Käufer auf und war der Verkehr ziemlich lebhaft. Es wurden in dieser Woche ansehnliche Posten von Januar auf Mai mit 3 Mark reportirt. Die Lagerbestände werden durch starke Zufuhren immer größer und belaufen sich dieselben momentan schon auf 1½ Millionen Liter; der größte Theil davon befindet sich in Händen der Spritfabrikanten. Ankündigungen finden jetzt ausschließlich von Spritfabrikanten und Reporteuren Aufnahme. Man zahlte per Januar 52,8—53—52,9, Februar 53,6—53,3—4, März 54,4—54,2—54,4, April-Mai 56—55,5—55,6, Juni 57,6—57,2—57,4, Juli 58,5—58,2—58,3, August 59,3—59,1 R.-M. per 10,000 pCt. Tralles.

*** Stettin, 16. Januar. [Marktbericht.] Das Waarengeschäft hatte in dieser Woche einen ruhigen Verlauf und kamen nur in Petroleum und Schmalz bemerkenswerthe Umsätze vor, der Versandt ist der Jahreszeit nach befriedigend gewesen.

Petroleum. In Amerika blieben die Preise seit 8 Tagen ziemlich stationär, dagegen waren dieselben in Antwerpen, Bremen und Hamburg flau und weichend, und da hier inzwischen Thauwetter eingetreten, so machte sich ebenfalls eine mattere Stimmung geltend, trotzdem das Lager inzwischen wesentlich kleiner geworden ist. Loco 13,40—13—12,50 M. bezahlt u. Br., per Januar 12,75 bis 12,50 M. bez., 12,25 M. Br, Januar-Februar 12,50 bis 11,75 bis 11 Mk. bez., Br. u. Gd., September-October 12—11,45—11,25 Mk. bez., 11,25 M. Br., November-December 12 M. bez.

Kaffee. Die Situation hat sich nicht verändert, die Bedarfsfrage dauert fort und der Abzug war befriedigend. Gelbe Javas fangen an knapp zu werden. Notirungen unverändert: Ceylon, Plantagen 125—128 Pf. tr., Java, braun 135—138 Pf., gelb bis fein gelb 113—122 Pf., blank 110—113 Pf., grün 108—110 Pf., Cochin und Tellisherry 100—105 Pf., Campinos und Rio gut ord. 90—93 Pf., reell ordinär 85—88 Pf., ord. bis gering 83—75 Pf. transf.

Reis. In Folge der auswärtigen festeren Märkte hat sich auch hier die Stimmung für diesen Artikel gebessert. Notirungen: Java Tafel- 31,50 bis 34,50 M., Rangoon 13,50—14,50 M., do. Tafel- 16,50—18,75 M., Arracan 13,50—16,25 M., Vorlauf und Tafel- 16,50 bis 18 M., Bruchreis 12 bis 13 M. transito.

Sardellen stille, 1874er 53,25 M. gef., 1873er 75 M. gef., 1872er 81 M. gef.

Hering. Der Versandt in verflossener Woche war ziemlich befriedigend. In Schotten war das Platzgeschäft nur beschränkt, Crown- und Fullbrand wurde mit 41,50, 42 und 43 Mark transf. nach Qualität bezahlt und ist dazu käuflich, ungestempelter Vollhering 33—37 M. tr. nominell. Ihlen Crownbrand 27,75 28 Mark transf. bez., Matties Crownbrand 24,50—25 M. tr. bezahlt und gehandelt, Mixed 24—25 M. tr. gef. Norwegischer Hering stille, Fetthering, Kaufmanns- 28,50—30,75 M., groß mittel 27—30,50 M., reell mittel 16,50—19,50 M., klein mittel 13,50—15 M. transf. gef. Neuer Sloehering 28,50 M. tr. gef.

[Zucker-Wochenberichte.] A. H. Magdeburg, 16. Jan. Die bereits in der Vorwoche fühlbar festere Stimmung behauptet sich auch in den letztverflossenen 8 Tagen und wurden die durchschnittlich erhöhten Forderungen der Producenten, soweit sie sich auf gute Kornzuckern und helle beliebte Einwurfswaare bezogen, wenn auch nicht ausnahmslos, so doch in den meisten Fällen bewilligt und kamen ca. 41,000 Ctr. zu nicht ganz regelmäßigen im Durchschnitt aber wie nachstehend notirten Preisen zum Umsatz.

Raffinirte Zuckern. Zu ungefähr vorwöchentlichen Preisen wurden ca. 37,000 Brode und 8500 Ctr. gemahlene Zuckern verkauft.

Syrup 4, 40 Mk. effectiv per 50 Kilo excl. Tonne.

Braunschweig, 16. Januar. Rohzucker. Auch im dieswöchentlichen Verkehr behauptete sich durchschnittlich eine feste Stimmung, und die dem Markte zugeführten, in allen Qualitäten ziemlich reichhaltigen Offerten fanden seitens der Käufer gute Beachtung, so daß die Verkäufer durchschnittlich volle letzte, häufig sogar etwas höhere Preise — besonders für die in erster Reihe beliebten hellen Kornzucker und gut polarisirenden Nachproducte — erzielen konnten. Krystallzucker, in denen das Angebot stärker war, wurden etwa im letzten Preisverhältniß gehandelt. — Der Wochenumsatz stellte sich auf circa 31,000 Ctr. Raff. Zucker. Die schon am Schluß der Vorwoche bemerkbar gewordene bessere Kauflust erhielt sich auch im dieswöchentlichen Geschäft und führte bei schlankem Abzuge zu einer, bis 0,50 M. betragenden, successiven Preisbesserung.

Halle a. d. S., 16. Januar. Rohzucker. Das Angebot war in dieser Woche weniger knapp und bei andauernder, fester Stimmung kamen 530,000 Kilo im bisherigen Preisverhältniß zum Verkauf. Raff. Zucker. Brode konnten ihren vorwöchentlichen Preisstand nicht voll behaupten, und mußten hin und wieder 0,50 M. nachgeben. Gemahlene verkehrten in unveränderter Haltung. Umsatz 25,000 Brode und 220,000 Kilo gemahlen.

Stettin, 16. Januar. Zucker. Die Preise für Rohzuckern haben sich wiederum etwas gebessert und wurden 3000 Centner I. Producte zu 25 Pf. höherem Preise gekauft, raffinirte Zuckern fanden lebhaftere Beachtung.

Nürnberg, 16. Januar. [Hopfenbericht der „A. H.-Z.] Wie der gestrige Verkehr, sind auch die heutigen Umsätze schwach geblieben, es sind gute Gebirgshopfen, je nach Qualität zu 151, 55—58 fl., 1873er in Partien zu 65, 72—75 fl. angezeigt. — Notirungen lauten: Marktwaare Prima fehlen, 142—152 fl., do. Secunda 136—140 fl., Wolnzach Siegel 175—185 fl., Aischgründer Prima 143—150 fl., do. Secunda 137—142 fl., Hersbruck-Alt-

dorfer Gebirgshopfen 150—158 fl., Hallertauer Prima 164—170 fl., Secunda 150—165 fl., Würtemberger Prima 154—160 fl., do. Secunda 145 bis 155 fl., Elsässer Prima 148—152 fl., do. Secunda 136—140 fl., 1873er Prima 72—80 fl., Aeltere Jahrgänge 10—15 fl., Oberösterreicher Prima 135—140 fl., do. Secunda 128—134 fl., Spalter Stadt dortselbst 210—220 fl., Spalter Land, nächste Lage 190—210 fl., do. leichte Lage 150—170 fl., Saaz Stadt dortselbst ö. W. per 56 Kilos 240—250 fl., Saaz Bezirk dortselbst ö. W. per 56 Kilos 235—240 fl., Saaz Kreis dortselbst ö. W. per 56 Kilos 206—215 fl.

Ausweise.

Berlin, 18. Januar. **[Preußischer Bank-Ausweis vom 15. Januar.]**

Activa.	Reichsmark.		
Geprägtes Geld und Barren . . .	609,461,000	Thlr.	+ 273,000 Thlr.
Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	11,586,000	„	+ 262,000 „
Wechsel-Bestände	332,167,000	„	— 30,690,000 „
Lombard-Bestände	59,763,000	„	— 3,610,000 „
Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	15,067,000	„	— 142,000 „
Passiva.			
Banknoten im Umlauf	794,527,000	Thlr.	— 38,296,000 Thlr.
Depositen-Capitalien	100,259,000	„	+ 1,486,000 „
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	36,139,000	„	+ 2,369,000 „

Wien, 18. Januar. [Staatsbahnausweis.] Die Wocheneinnahmen vom 8. bis 14. Januar betragen 571,336 Fl. Plus gegen gleiche Woche des Vorjahres 11,806 Fl.

[Warschau-Wiener Eisenbahn.] Einnahme pro December 1874.

	Personen: Anzahl.	Frachten: Pud.	Geld-Einnahmen. Zusammen: Rs.	K.
Im Monat Decbr. 1874 . . .	91,871	5,598,280	325,492	16½
„ „ „ 1873 . . .	96,605	5,715,182	358,628	61
Mithin im Jahre 1874 weniger .	4,734	116,902	33,136	44½
Vom. 1. Jan. bis 31. Decbr. 1874	1,382,424	75,043,880	4,389,168	69½
„ do. „ do. 1873	1,282,042	72,337,857	4,149,294	34½
Mithin im Jahre 1874 mehr . .	100,382	2,706,023	239,874	35

[Warschau-Bromberger Eisenbahn.] Einnahme pro. Decbr. 1874.

	Personen: Anzahl.	Frachten: Pud.	Geld-Einnahmen. Zusammen: Rs.	K.
Im Monat Decbr. 1874 . . .	24,054	1,756,082	87,102	97½
„ „ „ 1873 . . .	26,246	1,787,895	90,477	71½
Mithin im Jahre 1874 weniger .	— 2,192	— 31,813	— 3,374	74
Vom 1. Jan. bis 31. Decbr. 1874	374,616	19,275,222	994,780	90½
„ do. „ do. 1873	347,732	17,222,974	966,821	60
Mithin im Jahre 1874 mehr . .	26,884	2,052,248	+ 27,959	30½

Verloosungen.

Zehnte Ziehung der Dombau-Lotterie
am 14. Januar 1875.

Gewinn zu 2000 Thlr. fiel auf Nr. 290341.

Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 220419, 309859.

Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 80933, 245909, 257807, 278404, 312425.

Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 26424, 57113, 66153, 70223, 74,063, 84528, 97598, 98551, 134795, 134903, 162,378, 166498, 170117, 251945, 279067, 286251, 296258, 303196, 329834.

Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 11278, 12255, 25843, 26321, 33488, 34229, 67793, 73855, 75203, 81652, 98231, 154191, 154274, 156994, 176497, 185617, 185822, 186263, 192649, 202481, 214432, 227844, 230884, 243248, 260801, 263378, 277667, 278355, 280387, 291990, 293091, 305706, 326811, 336413, 348506.

Gewinne zu 50 Thlr.

1177	50998	91596	145512	173154	222848	245416	292692	334134
3337	52759	91701	147273	176553	224953	248832	296427	339276
13546	64557	92093	148161	188698	224643	262902	299424	340569
29836	68315	106087	148952	189345	226492	267740	309027	340665
37744	68327	112623	150074	196818	227308	275300	313991	340677
39914	83181	112921	151522	198369	229282	282741	322860	342112
45151	84698	116069	153401	203188	233127	289486	330212	347098
46223	87998	141713	163288	210447	235164	289694	332056	348074
47401	88436	143075	163988	217823	245403			

Gewinne zu 20 Thlr.

2753	54563	97914	130329	167987	200774	244690	280617	322373
5945	54686	98567	131526	168325	201445	245111	281012	323351
6224	54974	99345	132298	169294	204058	246044	281086	325239
7756	55522	99523	133453	169308	204214	246150	284687	326726
8029	56409	99550	134264	170135	205854	247861	284880	327268
8775	56960	101264	134837	171727	206128	247898	285526	327378
9325	57566	102208	135271	172406	207284	248541	285671	328501
10075	58782	103226	135968	173409	207485	250564	285788	329591
12035	60895	103231	136224	174639	210596	251548	286504	329992
12059	62465	103261	138450	174855	210857	252531	286673	330093
12593	63830	103364	138712	175945	211899	252766	287121	330217
12772	64322	104042	138877	176926	212673	253398	287172	330717
13588	67334	104951	139026	177592	218499	253475	292034	331245
15179	71065	104976	139151	177940	219412	254300	292053	331310
15638	73201	105490	139918	178507	220125	255704	293224	332533
15641	76019	105518	140661	178727	220753	256208	294036	333816
16869	78765	108805	140928	178784	222962	257486	294037	333943
17552	79350	108993	141405	180472	223153	258199	294093	335233
18032	79528	109248	141546	180499	223708	258364	294158	336302
20588	80326	109265	142462	182501	224429	258643	296477	338099
22921	81106	110898	144106	182768	225551	259053	298636	338378
24715	81493	111494	144661	183099	225913	260067	298827	338825
25738	82745	115311	145032	183644	227651	260424	301028	339558
27937	84138	118378	146201	183661	228302	261767	302161	339672
28273	84299	118567	147053	185784	228534	262212	302597	343207
29651	84512	118959	147063	187343	228588	263118	303840	343327
36926	86674	119234	150947	188525	229434	263127	305597	343928
38105	86708	119858	152267	188571	232382	263869	307537	344740
38301	87372	120337	152497	189002	233612	264718	307808	346555
38421	88560	120479	153296	189438	234132	266164	311083	346695
39888	89637	120492	154419	189784	234420	266657	312588	346873
40466	89790	121747	156340	190734	235123	268027	313497	347223
40595	90024	121826	157060	191047	235226	269216	314883	347526
45774	90161	123087	157667	192471	235845	269484	315737	347745
45925	92176	124958	160344	193713	236697	272082	316808	347750
46680	92481	126010	160573	194709	238511	273619	318014	347957
48123	92630	126085	160948	195764	240436	275425	319186	
50963	94410	127144	161424	196627	241668	275844	321051	
51253	94576	127161	164771	197245	241897	277861	321518	
52386	95689	127576	165388	197428	243114	278530	321831	
52637	96594	128206	166601	197950	243413	279623	322112	
54550	97100	129865	167023	199111	243509	279836	322258	

Außerdem fielen Kunstwerke auf die nachstehenden Loos-Nummern: 11227 11506 44551 75047 78104 86584 91594 92549 101002 104310 110100 120031 123125 131238 134550 142742 143927 145330 148516 176647 179202 180235 198074 198533 212911 241640 260914 264453 264519 272161 272439 274457 289359 295954 302760 319422 332324 335683.

Am 15. Januar 1875.

Der Hauptgewinn von 25,000 Thaler fiel auf Nr. 125439.

Der Gewinn von 10,000 Thlr. fiel auf Nr. 136364.

Gewinn zu 5000 Thlr. fiel auf Nr. 330517.

Gewinn zu 2000 Thlr. fiel auf Nr. 41498.

Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 64437, 232717, 349915.

Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 64536, 124687, 173927, 208780, 294352, 304160, 349223.

Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 2403, 10412, 22443, 42252, 46584, 106499, 117115, 119159, 156220, 175070, 187210, 203210, 205385, 235186, 235742, 236345, 250896, 272040, 279964, 285193, 303488, 303621, 305418, 318668, 328374.

Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 202, 1592, 5997, 11007, 13929, 31351, 36366, 47233, 71295, 76786, 82431, 99598, 102556, 115018, 116222, 118542, 121377, 121634, 123634, 139743, 154335, 181236, 188217, 189176, 190883, 191316, 191481, 193860, 197219, 198173, 202135, 208484, 227735, 231369, 240472, 242012, 244575, 264606, 266589, 276638, 286927, 288946, 290938, 298301, 300074, 314059, 326039, 327928, 336567, 337586, 341477, 341953, 343649, 348395.

Gewinne zu 50 Thlr.

2291	37243	101326	132693	184493	215445	239995	283369	336493
6861	44505	107427	140525	194961	218821	240340	286755	337633
6965	55848	111122	143039	196896	218976	241987	286900	338309
8491	59764	112257	147693	198123	219057	245704	290030	338996
16015	62528	112784	149056	198175	219550	252389	292918	346564
18313	63627	114424	153261	200239	219848	252408	293911	346781
21188	73164	114657	153554	202209	223170	253158	301787	346878
23521	73508	117080	169403	202995	223599	262254	303849	347940
27648	85667	123883	172056	203374	223627	272614	304337	
31315	90540	127476	172367	207964	226165	280647	314634	
33008	93013	128033	175754	209731	232252	281810	324136	
34003	100013	129091	182943	211020	239003	283365	327353	

(Schluß folgt.)

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. Januar. Abgeordnetenhaus. Der Vorsitzende Bennigsen eröffnet die Sitzung mit dem Hinweis auf die seit der letzten Session verstorbenen Mitglieder Mallinckrodt, Jordan, Schultz, Schulze, Meyer, Baudry, Elkemann und spricht sich insbesondere anerkennend über Mallinckrodt aus, der an den Geschäften des Hauses einen hervorragenden Antheil genommen und trotz seiner ausgesprochenen Parteistellung die Hochachtung seiner politischen Gegner sich erworben habe. Das Haus erhebt sich auf die Aufforderung des Präsidenten von den Sitzen. Eingegangen sind der Rechenschaftsbericht der Consolidation der preußischen Staatsanleihe, die Einnahmen- und Ausgaben-Uebersicht für 1873.

Bei der folgenden Präsidentenwahl wird Bennigsen mit 292 von 295 Stimmen wiedergewählt; er nimmt die Wahl dankend an. Zum ersten Vicepräsidenten wird darauf Löwe mit 211 Stimmen gewählt, Reichensperger erhält 58, Rönne 20 Stimmen, die übrigen zersplitterten sich. Zum zweiten Vicepräsidenten wird Bethusy-Huc mit 186 Stimmen gewählt.

Das Abgeordnetenhaus erledigte sodann die Schriftführerwahl. Das Resultat war bei dem Sitzungsschluß noch nicht festgestellt. Die nächste Sitzung ist morgen.

Berlin, 18. Januar. Das Herrenhaus verwies den Getzentwurf über die Auflösung des Lehensverbandes in der Kurmark an eine besondere Commission, das Gesetz über das Vormundschaftswesen und die Geschäftsfähigkeit Minderjähriger an eine besondere zwanziggliedrige Commission.

Berlin, 18. Januar. Die Bank-Commission beendete die zweite Lesung und nahm den letzten Paragraphen mit der Maßgabe an, daß, wenn nach Ablauf des fünfzehnjährigen Bankprivilegiums die Reichsbank fortbestehe, das Reich verpflichtet ist, Preußen eine Entschädigung von 621,000 Thlrn. jährlicher Rente zu zahlen. Das ganze Gesetz wurde nach den Beschlüssen der zweiten Lesung schließlich mit 16 gegen 4 Stimmen (Mosle, Haanen, Aretin, Miller) angenommen. Die Feststellung des Berichtes erfolgt morgen, die Plenardebatte vielleicht schon Freitag.

Berlin, 18. Januar. Die „Post" meldet: Die neue spanische Regierung sei betreffs des räuberischen Ueberfalls der Carlisten in Guetaria, ohne den Eingang der deutschen Beschwerdenote abzuwarten, mit Vorschlägen entgegengekommen, die allen Ansprüchen, welche deutscher Seits zu erheben sind, gerecht werden. Die „Post" äußert ihre Befriedigung darüber, daß die neue spanische Regierung in so zuvorkommender Weise die Angelegenheit erledigt hat.

Dortmund, 18. Jan. Die „Westphäl. Zeitung" meldet: Der Oberbürgermeister Becker theilte dem Magistrat seine Wahl zum Oberbürgermeister von Köln mit. Der Magistrat erklärte sich mit der Annahme der Wahl einverstanden. Becker übermittelte darauf seine Annahme der Wahl nach Köln.

Fulda, 18. Januar. Das Priesterseminar wurde durch den Landrath geschlossen.

Wien, 18. Jan. Das „Fremdenblatt" erfährt von bestinformirter Seite, daß die Podgoricza-Affaire eine ernste Wendung genommen habe. Die türkische Regierung verlangt als Bedingung fur die Vollstreckung des Urtheils an die in der Podgoricza-Affaire betheiligten schuldig erkannten türkischen Unterthanen, daß die gravirten Montenegriner zuvor über die Grenze gebracht, und auf türkischem Boden vor einem türkischen Gerichte abgeurtheilt und bestraft werden. Der Fürst von Montenegro wies sehr entschieden diese Bedingung zurück, während der Großvezier sehr entschieden darauf beharrt. Die Gährung in Montenegro ist stark, der Fürst dürfte kaum lange im Stande sein, die Bevölkerung zurückzuhalten, sich gewaltsam Genugthuung zu verschaffen.

Genf, 17. Januar. Der Staatsrath des Cantons Genf hat beschlossen, der römisch-katholischen Geistlichkeit die Kirche in Hermance nur unter gewissen Beschränkungen zu überlassen und ferner angeordnet, daß die Kirche in Compeszières dem Cultusdepartement behufs Vornahme einer national-katholischen Taufe zur Disposition gestellt werde.

Paris, 18. Januar. Das Resultat der Stichwahl in der Hautes Pyrenaees ist fast vollständig bekannt: Cazcaut (Bonapartist) erhielt 29,630, Alicot 23,026 Stimmen.

Madrid, 18. Januar. Die Verfügung Alfons, welche die Zustimmung zu dem Vertrage betreffs der Einlösung des verfallenen Coupons der inneren Schuld ausspricht, weist den Finanzminister Salaverria an, 42½ Millionen Piaster in Obligationen der inneren Schuld zum Course von 40 pCt. zu emittiren, welche zu der durch die Rio-Tinto-Anweisungen gegebenen Deckung hinzutreten; falls die Beträge ungenügend sind, sollen weitere Obligationen emittirt werden.

Madrid, 18. Januar. Die Stadt Madrid stellte dem Vertreter des Hauses Erlanger die zur Zahlung der 1871 gezogenen Obligationen der städtischen Prämien-Anleihe erforderlichen Baarmittel zu.

Madrid, 18. Jan. Die Kriegsschiffe der Regierung sind gestern Abend vor Zarauz eingetroffen; sie bereiten ein alsbaldiges energisches Vorgehen gegen die Carlisten vor.

Stockholm, 18. Januar. Reichstagseröffnung. Die Thronrede sagt, es seien Vorschläge ausgearbeitet betreffend die Umgestaltung des Heerwesens und der Marine, sowie der Einführung allgemeiner Wehrpflicht. Die Vorarbeiten betreffend die Abschaffung der Grundsteuern sei dagegen noch unvollendet, da die Militairfrage und die Grundsteuerfrage von einander abhängen werden. Diesmal werden nur Theile der bezüglichen Gesetzentwürfe vorgelegt und bedeutende Beträge verlangt zur Vermehrung des Betriebsmaterials der Staatseisenbahnen. Der vorjährige Ueberschuß der Einnahmen beträgt zwölf Millionen Kronen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 18. Januar. Die Gefahr vor einem türkisch-montenegrinischen Conflicte ist im Wachsen, der deutsche Consul in Ragusa ist telegraphisch nach Montenegro beordert worden.

Nach Schluß der Redaction eingetroffen.

Berlin, 18. Januar. Der Reichstag wählte die ständige Justizcommission, bestehend aus Reichensperger (Olpe), Forcade, Biaux, Mayer (Donauwörth), Hauck, Schöning, Sagow, Thielo, Schwarze, Klotz, Hertz, Eysold, Zinn, Lasker, Marquardsen, Miquel, Puttkammer (Fraustadt), Bernards, Lieber, Pfaffenroth, Krätzer, Baer (Cassel), Becker, Gneist, Grimm, Völk, Struckmann, Wolffsohn und Gaupp.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Lesung des Civilehegesetzes. §§ 55 bis 75 werden unverändert angenommen. Eine von Zinn zu § 58 beantragte Resolution auf Vorlegung eines Leichenschaugesetzes wird abgelehnt. Die Berathung gelangt bis § 76, in welchem der letzte Absatz (Ehescheidung an Stelle der Trennung von Tisch und Bett tritt mit dem Tage ein, an welchem das Gesetz giltig wird) gestrichen wird. Nächste Sitzung morgen.

Posen, 18. Januar. In der heutigen Schwurgerichts-Sitzung wurden von vier wegen Aufruhrs und Widerstand gegen die bewaffnete Macht bei der Einführung des Probstes Kubeczak in Xions Angeklagten zwei zu einjähriger resp. neunmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, die beiden andern freigesprochen.

Fulda, 18. Januar. Nach Schließung des Priester-Seminars wurde heute das gesammte bischöfliche Vermögen durch den Landrath mit Beschlag belegt und Pfarrer Helferich (Dipperz) aus dem deutschen Reichsgebiet ausgewiesen.

Berlin, 18. Januar, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 416, —. Staatsbahn 538, —. Lombarden 230, —. Rumänier —. Dortmund —. Laura —. Disconto —. Geschäftslos.

Berlin, 18. Januar, 12 Uhr 5 Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 416, —. Staatsbahn 538, —. Lombarden 230, 50. Rumänier 33, —. Dortmund 28, —. Laura 125, 50. Discontocommandit 162, —. 1860er Loose —, —. Schwankend.

Berlin, 18. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 415, 50. 1860er Loose 113, 25. Staatsbahn 538, —. Lombarden 230, 50. Italiener 67, 30. Amerikaner 98, 60. Rumänen 32, 70. 5procent. Türken 42, 75. Disconto-Commandit 161, 50. Laurahütte 125, 50. Dortmunder Union 28, —. Köln-Mind. Stamm-Actien 114, 50. Rheinische 119, 50. Berg.-Märk. 85, —. Galizier 109, —. Schwach.

Weizen (gelber): Januar —, April-Mai 184, —. Roggen: Januar 152, 50, April-Mai 147, 50. Rüböl: Januar 54, 50, April-Mai 55, 60. Spiritus: Januar 55, 20, April-Mai 57, 10.

Berlin, 18. Januar. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Minuten.

Cours vom	18.	16.	Cours vom	18.	16.
Oest. Credit-Actien	414, —	416, —	Bresl. Makl.-B.-B.	87, —	87, —
Oest. Staatsbahn	537, —	541, —	Laurahütte	125, 20	126, 50
Lombarden	230, —	231, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	55, —	55, —
Schles. Bankverein	108, 20	107, 75	Wien kurz	182, 90	183, —
Bresl. Discontobank	83, 75	84, —	Wien 2 Monat . . .	181, 80	181, 85
Schles. Vereinsbank	92, 75	93, 75	Warschau 8 Tage .	282, 50	282, 50
Bresl. Wechslerbank	76, —	76, 25	Oesterr. Noten . . .	182, 90	183, 10
do. Pr.-Wechslerb.	69, —	69, 50	Ruß. Noten	283, 30	283, 30
do. Maklerbank . .	76, 60	76, 60			

Zweite Depesche, 3 Uhr 15 Min.

4½ proc preuß. Anl.	—, —	—, —	Köln-Mindener . . .	114, —	115, 50
3½ prc. Staatsschuld	91, —	91, —	Galizier	108, 70	109, 70
Posener Pfandbriefe	94, 90	94, 50	Ostdeutsche Bank . .	75, 50	75, 50
Oesterr. Silberrente	69, 25	69, 10	Disconto-Comm. . .	160, 25	164, 30
Oesterr. Papierrente	64, 20	64, 30	Darmstädter Credit	140, —	144, 90
Türk. 5% 1865r Anl.	43, 25	43, 40	Dortmunder Union	28, —	29, 10
Italienische Anleihe	67, 40	67, 70	Kramsta	90, 50	91, 90
Poln. Liq.-Pfandbr.	69, 50	69, 60	London lang	—, —	20, 28
Rum. Eis.-Obligat.	32, 80	33, 30	Paris kurz	—, —	81, 40
Oberschl. Litt. A. .	140, —	143, 50	Moritzhütte	41, —	40, —
Breslau-Freiburg .	94, —	96, —	Waggonfabrik Linke	50, 10	50, —
R.-O.-U.-St.-Actie	111, 50	113, —	Oppelner Cement .	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	113, —	114, 50	Ver. Br. Oelfabriken	59, —	60, —
Berlin-Görlitzer . . .	68, 80	69, 75	Schles. Centralbank	60, —	60, —
Bergisch-Märkische .	84, 75	85, 70			

Nachbörse: Credit 414, 50. Staatsbahn 537, 50. Lombarden 230, —. Discontocommandit —, —, Laura —, —, Dortm. —, —.

Der Rückgang der Bahnen schwächte den ganzen Markt, Internationale ausgenommen, Franzosen verhältnißmäßig wenig nachgebend, Banken und Industriewerthe matt. Discont 3¾ %.

Frankfurt a. M., 18. Januar, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 207, 75. Staatsbahn 268, 75. Lombarden 114, 75. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 18. Jan., Nachmitt. 2 U. 45 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 207⅝. Franzosen 268⅞. Lombarden 115, 25. Böhm. Westbahn 175, 50. Elisabeth 172, 25. Galizier 218, —. Nordwest 134, 25. Silberrente 69⅛. Papierrente 64. 1860er Loose 113¼. 1864er Loose —, —. Amerik. 1882 98¾. Russen 1872 100⅞. Russ. Bodencredit 90¾. Darmstädter 145⅛. Meininger 91. Frankfurter Bankverein 80¾. do. Wechslerbank 85. Hahn'sche Effectenbank 112, —. Ostd. Bank 85¼. Schles. Vereinsbank 93¼. Geschäftsstille.

Wien, 18. Januar. [Schluß-Course.] Matt.

	18.	16.		18.	16.
Rente	70, 25	70, 35	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	294, 50	297, 50
National-Anlehen . . .	75, 50	75, 55	Lomb. Eisenbahn . . .	127, 50	127, 75
1860er Loose	112, 50	112, 50	London	110, 90	110, 75
1864er Loose	139, —	139, 50	Galizier	238, —	240, 25
Credit-Actien	226, 50	228, 50	Unionsbank	104, 30	105, —
Nordwestbahn	146, 50	148, —	Kassenscheine	163, 84	163, 75
Nordbahn	192, 50	195, 25	Napoleonsdor	8, 89	8, 89½
Anglo	138, —	139, 80	Boden-Credit	112, —	—, —
Franco	51, 50	51, 75			

Paris, 18. Januar. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 62, 25. Anleihe 1872 100, 45. do. 1871 —, —. Italiener 66, 40. Staatsbahn 662, 50. Lombarden 287, 50. Türken —, —. —. Fest.

London, 18. Januar. [Anfangs-Course.] Consols 92 7/16. Italiener 6⅜, —. Lombarden 11½. Amerikaner 103¾. Türken 42 1/16. — Regen.

Berlin, 18. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, Januar —, April-Mai 184, —. Mai-Juni 185, —. Roggen fest, Januar 153, 50. April-Mai 147, 50. Mai-Juni 145, 50. Rüböl fest, Januar 54, 50. April-Mai 55, 60. Mai-Juni 56, 20. Spiritus fest, Januar 54, 80. April-Mai 56, 90. Juni-Juli 58, 20. Hafer Januar —. April-Mai 172, 50.

Köln, 18. Januar. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen unverändert, März 19, 25, Mai 18, 85. Roggen still. März 15, 15, Mai 14, 85. Rüböl matt, loco 29, 50, Mai 30, 20, Octbr. 31, 50.

Hamburg, 18. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) ruhig, Januar 188, April-Mai 187. Roggen (Termin-Tendenz) ruhig, Januar 156, April-Mai 149. Rüböl still, loco 56, Mai 56½. Spiritus leblos, Januar 43½, Februar-März 44, April-Mai 45. — Wetter: —.

Paris, 18. Jan. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, Januar 53, 50, pr. Februar 53, 25, pr. März-April 53, 50, pr. Mai-August 54, 75. Weizen ruhig, Januar 25, 25, Februar 25, —, pr. März-April 25, 50. pr. Mai-August 26, —. Spiritus ruhig, pr. Januar 52, 25, pr. Mai-August 54, —. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 18. Januar, Abends 9 Uhr 14 Minuten. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente —, —. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 285, —. Oesterreichische Credit-Actien 206, 25. Oesterreichische Staatsbahn 669, —. Oesterreich. Nordwestbahn —. Anglo-deutsche Bank — —. Hamb. Commerz- u. Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 118, 50. Berg-Märkische —. Köln-Mindener 113, 75. Laurahütte 124, —. Dortmunder Union —, —. Inländische Spanier —. 1860er Loose —, —. Flau. Glasgow 72, 6.

London, 18. Januar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 07. Italien. 5pCt. Rente 66⅛. Lombarden 11⅜. 5pCt. Russen de 1871 101⅞. dto. de 1872 100⅝. Silber 57⅝. Türk. Anl. de 1865 41¾. 6pCt. Türken de 1869 54¾. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 103¾. Silberrente 67¾. Papierrente 63¾. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, — Petersburg —. Spanier —. Platzdiscont 3½ pCt.

Frankfurt a. M., 18. Jan, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 206, 37. Oesterreichische franz. Staatsbahn 267, 25. Lombarden 114, 25. Silberrente 60, 06. 1860er Loose 112, 75. Galizier 217, 25. Elisabethbahn —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. — Matt auf den Artikel des Wiener „Fremdenblatt".

Paris, 18. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 62, 12 Neueste 5pct. Anleihe 1872 100, 20. do. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 66, 25. do. Tabaks-Actien —, — Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 662, 50. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 288, 75. do. Prioritäten 243, 75. Türken de 1865 42, 17. do. de 1869 284, —. Türkenloose 123, —. Matt.

Ovation.

Alle früheren, in Breslau wohnhaften, Schüler der Herrn Gymnasiallehrer Prof. **Schönwälder in Brieg** werden angelegentlich der demselben darzubringenden Ovation ersucht, sich Donnerstag, den 21. h., Abends 8 Uhr in der Deutsch-Lissaer Bierhalle, Altbüßer- und Ohlauer-Straßenecke, gefälligst einfinden zu wollen. [761]

T.-O.: Berichterstattung und ev. Cooptation ins Comitee.

Das Comite.

J. A.: Oscar Peucker, stud. juris et cam., Alte Graupenstr. 17 II.

NB. Auch werden alle auswärtigen früheren Schüler des zu Feiernden, soweit sie nicht schon im Besitze von Einladungsschreiben sind, ersucht, uns ihre Adressen übermitteln zu wollen. Sonnabend den 30. d. M. findet eine ähnliche Versammlung in Brieg statt.

Die Handlung von A. Gonschior, Weidenstraße Nr. 22, verkauft Specereiwaaren, Cigarren, Wein, Liqueure im Einzelnen zu den billigsten Engrospreisen, und werden Händler, Gastwirthe und größere Consumenten darauf aufmerksam gemacht. [704]

Vaterländischer Frauen-Verein.

Zum Besten hiesiger Wohlthätigkeits-Anstalten
findet **Mitwoch, den 3. Februar,**
in der **alten Börse,** Blücherplatz, auf Subscription ein

Costume-Ball

mit abwechselndem Programme statt. — Neben einer möglichst zahlreichen Betheiligung in Masken, Costümen oder Dominos, wird auch ein Erscheinen im Gesellschafts-Anzuge ergebenst anheimgestellt.

Eintrittspreis für die Person 10 Mark.

Subscriptionslisten liegen auf in der **Provinzial-Ressource,** der **Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft,** der **Erholungs-Gesellschaft** und in der **hiesigen Königlichen Commandantur.** — Die Billets sind bei der Subscription gleichzeitig in Empfang zu nehmen. [1467]

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.
Wilhelmine von Tümpling, geb. von Steltzer.

Bezirks-Verein der Odervorstadt.

Heute Dinstag, den 19. d. M. Versammlung im Matthiaspark. Vortrag: Die Klassensteuer. Anträge. Fragekasten. [1453]

Bezirks-Verein der Oder- und Sandvorstadt.

Dinstag, den 19. Januar, Versammlung **Scheitnigerstraße im weißen Hirsch.** Tages-Ordnung: Vorstandswahl. [1449]

Zu einer **außerordentl. Gen.-Vers.** lade ich hiermit den Verw.-Rath, Mitglieder von mindestens 1½ R. M. (§ 21) und bevollm. Vertreter von Kreis-, Stadt- und and. Corporat. von mindestens 30 R. M. jährl. Beitrag (§ 24) auf **Sonnabend den 30. Januar c. Vorm. 11 Uhr in die Anstalt zu Leschnitz** ergebenst ein. Vorlagen: Rechnungsabnahne pro 74 und theilweis 73, Neuwahl einiger Verwaltungs-Raths-Midglieder und andere die Anstalt betreffende Angelegenheiten.

Klutschau bei Ujest OS., den 15. Januar 1875. [262]

Mücke, Pfarrer, z. Z. Vors.

Lyceum für Damen.

Heute pädagogische Vorlesung mit Beziehung auf die Lasker'sche Rede: Ueber Anlagen und Erziehung. [1462]

Amalie Thilo.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. Januar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	336,8	— 17,8	—	N. schwach.	heiter.
8 Petersburg	331,9	— 15,0	—	ONO. schwach.	Schnee.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	325,7	— 7,1	—	SW. stark.	bedeckt.
8 Stockholm	334,6	— 10,4	—	N. lebhaft.	bedeckt.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	335 0	3,0	—	SW. schwach.	trübe.
8 Helder	334,7	4 5	—	SW. schwach.	—
8 Hernösand	336,4	— 18,6	—	N. schwach.	bedeckt.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	338,6	9,0	—	WSW. schwach.	bedeckt, Regen.
Morg.		Preußische Stationen:			
6 Memel	332,3	— 2,8	0,4	N. mäßig.	bedeckt.
7 Königsberg	332,5	— 0,2	4,0	NW. schwach.	trübe.
6 Danzig	332,7	0,7	3,6	—	bedeckt, Regen.
7 Cöslin	335,1	1,0	3 5	SO. s. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Stettin	332,6	4,0	6,4	WNW. schwach.	bedeckt.
6 Puttbus	332,3	1,0	3.0	NW. schwach.	bezogen.
6 Berlin	333 6	5,0	7,0	W. mäßig.	ganz trübe.
6 Posen	331,3	2,6	5,6	NW. mäßig.	bedeckt.
6 Ratibor	—	2,2	6,8	NW. mäßig.	—
6 Breslau	328,8	2,3	5,4	W. schwach.	trübe.
6 Torgau	332,0	2,2	4 3	W. lebhaft.	bedeckt.
6 Münster	333,4	4,2	0 9	SW. schwach.	trübe, Nebel.
6 Köln	334,8	4,0	3.9	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	330,8	4,2	4,9	S. schwach.	trübe, Nebel, Regen.
6 Flensburg	334,0	2 8	—	W. lebhaft.	bedeckt.
7 Wiesbaden	332,1	1,8	—	W. schwach.	bedeckt.

Die **Verlobung** unserer Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann Herrn **R. Feldmann** in Görlitz zeigen hiermit ergebenst an: [273]

A. Proskauer und Frau.

Als **Verlobte** empfehlen sich:
Rosalie Proskauer,
R. Feldmann.
Creutzburg OS. Görlitz.

Als **Neuvermählte** empfehlen sich:
Heinrich Tilgner, Buchhändler,
Anna Tilgner, geb. **Scheurich.**
Bernstadt i/Schl., den 18. Jan. 1875.

Gestern wurde meine Frau von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [773]

Breslau, den 18. Januar 1875.

P. Suckow.

Heute Nachmittag 1¾ Uhr beschenkte mich meine liebe Frau **Hedwig,** geb. **Deutsch,** mit einem kräftigen Mädchen.

Breslau, den 17. Januar 1875.

[758] **C. Eberle.**

Anstatt besonderer Anzeige.

Allen lieben Verwandten und Freunden theile ergebenst mit, daß meine liebe Frau **Auguste,** geb. **Freudenberger,** gestern Mittag von einem gesunden Knaben zwar schwer aber glücklich entbunden worden ist.

Bärsdorf bei Hausdorf,
den 16. Januar 1875.

[253] **Julius Plischke.**

Heute Abend 6 Uhr beschenkte mich meine innigst geliebte Frau **Marie, Madeiski,** mit einem munteren Knaben. [251]

Myslowitz, den 17. Januar 1875.

A. Merkel.

Die heut Morgen 4¼ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten **Walli,** geb. **Bosch,** von einem kräftigen Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [249]

Laurahütte, den 17. Januar 1875.

Heinrich Schneider.

Statt besonderer Anzeige.

Die heute 7 Uhr Morgens glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem kräftigen Mädchen, zeige ich meinen Freunden und Bekannten hiermit an. [250]

Kattowitz O/S., den 17. Jan. 1875.

Kaluźa, Schichtmeister.

Durch die Geburt eines muntern Knaben wurden sehr erfreut

Gustav Herrnstadt und Frau,
[754] geb. **Jacob.**

Militsch, den 16. Januar 1875.

Heute Früh wurde meine liebe Frau **Marie,** geb. **Gläser,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Sillmenau, den 17. Januar 1875.

[774] **Lewald.**

Heute wurde meine liebe Frau **Natalie,** geborene **Barchewitz,** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [759]

Wollstein, den 15. Januar 1875.

Maurermeister **Neßler.**

Heute Morgen 6½ Uhr starb nach schwen Leiden unsere herzlich geliebte Tochter **Anna** im blühenden Alter von 16 Jahren. [755]

Wer die Verstorbene kannte, wird die Größe unseres tiefen Schmerzes mit empfinden und uns ein stilles Beileid nicht versagen.

Breslau, den 17 Januar 1874.

Heinrich Dienstfertig und Frau.

Die Beerdigung findet Dinstag Nachmittag 2½ Uhr statt. Trauerhaus: Ohlauerstraße 56/57.

Ein Seminarist wünscht Stunden im Elementar-Unterricht und Musik zu geben. Gef. Off. unter Nr. 33 sind abz. in der Exped. d. Bresl. Ztg.

Sonnabend, den 16. d. Monats, verschied zu Leipzig nach langen schweren Leiden Frau **Auguste Wittig,** verw. gew. **Fantini,** geb. **Usnanska.**

Um stille Theilnahme bitten: [775]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau. Leipzig. New-York.

Todes-Anzeige. [271]

Allen theilnehmenden Gönnern und Freunden machen wir die ganz ergebene für uns schmerzliche Anzeige, daß unser geliebter Vater, der vormalige Gerichtsschreiber Herr **Friedrich Wilhelm Plischke** zu Wüste-Waltersdorf, Freitag den 15. d. M. 8 Uhr Abends im ehrenvollen Alter von 78 Jahren nach langer Krankheits-Niederlage an Altersschwäche zu einem bessern Jenseits eingegangen ist und Donnerstag den 21. d. M. Nachmitt. 2 Uhr beerdigt werden soll.

Wüste-Waltersdorf und Reussendorf,
den 17. Januar 1875.

Bertha und Robert Plischke.

Heute Nachts entschlief sanft nach langen, schweren Leiden meine inniggeliebte Frau **Emilie,** geborene **Friedländer,** im Alter von 25 Jahren.

Um stille Theilnahme bittend, zeigt dies Verwandten und Freunden tiefbetrübt, statt besonderer Meldung, an

Joseph Sittenfeld, Gastwirth.

Schönau, Kreis Oels,
den 17. Januar 1875. [268]

Heut Mittag 12 Uhr enschlief nach kurzem schweren Leiden meine innigst geliebte Frau **Hedwig,** geb. **Rieger,** im Alter von 24 Jahren.

Um stille Theilnahme bittend, zeige dies allen Verwandten und Freunden ergebenst an. [270]

Zülz, den 17. Januar 1875.

Adolph Horn.

Heut Abend 6½ Uhr entschlief sanft nach 10tägigen schweren Leiden, der Seifensiederei-Besitzer

Fridrich Exner

im 73. Lebensjahre.

Dies zeigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an [269]

die trauernden Hinterbliebenen.

Strehlen, den 17. Januar 1875.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr, statt.

Statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden die Trauer-Anzeige, daß heute Morgen 7 Uhr mein geliebter Mann **Eduard** im Alter von 31 Jahren nach schmerzlichem Leiden verschieden ist. [255]

Laurahütte, den 16. Januar 1875.

Emmy Einhardt, geb. **Ruprecht.**

Verspätet.

Am Mittwoch, den 13. d. M., entschief nach kurzem Krankenlager unsere geliebte Tante **Auguste Herrmann,** was wir hiermit Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, betrübt anzeigen. [265]

Krotoschin, den 16. Januar 1875.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief sanft nach 16tägigen Leiden unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater, der königliche Förster a. D.

August Kochalsky

im ehrenvollen Alter von 81 Jahren.

Tiefbetrübt zeigen dies an

die Hinterbliebenen.

Hugohütte, [757]
Gleiwitz, Bendawitz, Chobie,
Breslau,
den 17. Januar 1875.

Unter Versicherung strengster Verschwiegenheit wird **Offizieren, höheren Beamten** Geld zu billigeren Zinsen ausgeliehen. [767]

Offerten werden erbeten unter Chiffre M. 73 postlagernd Tauenzienplatz.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Lt. u. Adj. im 6. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 52 Herr Detring mit Frl. Elisabeth Malin in Gr.-Gaglow bei Cottbus. Hr. Kaufm. Kieß in Berlin mit Frl. Clara Siecke ebendaselbst.

Geburten: Ein Sohn: dem Reg.- und Schulrath Herrn Pabst in Hannover; dem K. K. österr. Rittmeister Hrn. Duras in Papiermühle bei Berlinchen. **Eine Tochter:** dem Herrn v. Schack in Kotittlack.

Todesfälle: Kgl. Maschinenmeister Hr. Senewaldt in Berlin. Frau Wilhelmine v. Donat, geb. Bornhagen, in Vierraden. Hr. Justizrath Hagen in Cottbus. Kgl. sächs. Kammerjunker Hr. v. Stammer auf Triestewitz, Wedlitz und Wispitz. Frau Antoinette v. Papen, geb. v. Papen, in Werne a. d. L. Frau Kreis-Ger.-Räthin v. Mützschefahl, geb. v. Fischer, in Neisse.

Danksagung.

Für die zahlreichen, so rührenden Beweise von herzlichster Theilnahme von Nah und Fern an dem schmerzlichen Verlust, den der Tod des **Königl. Mühlen-Inspector Böhm** seiner Familie zugefügt, sagen die Hinterbliebenen ihren tiefgefühlten, innigen Dank.

Die ungetheilte Liebe und Achtung, die dem Verstorbenen allseitig nachgetragen, war uns ein theurer Trost im tiefen Schmerz. [771]

Zu unserer **goldenen Hochzeit** sind uns so zahlreiche Beweise innigster Theilnahme und Freundschaft von Nah und Fern gegeben worden, daß wir außer Stande sind, nach allen Seiten unseren tiefgefühlten Dank zu versichern. [762]

Wir wählen deshalb diesen Weg, um unseren herzlichsten und aufrichtigen Dank auszusprechen.

Breslau, den 18. Januar 1875.

A. Zadig und Frau.

Stadt-Theater.

Dinstag, 19. Jan. **„Der fliegende Holländer."** Romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Mittwoch, den 20. Jan. Auf Verlangen: **„Romeo und Julie."** Trauerspiel in 5 Akten von W. Shakespeare, für die Bühne eingerichtet von C. A. West.

Thalia-Theater.

Dinstag, den 19. Januar. **„Das Vorrecht des Genies."** Original-Lustspiel in 3 Akten von Dr. J. B. v. Schweitzer. Hierauf: **„Elzevir."** Charakterbild mit Gesang in 1 Akt von H. Wilken. Musik von R. Bial. Zum Schluß: **„Ein gebildeter Hausknecht."** Posse mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch. Musik von A. Conradi.

Donnerstag, den 21. Januar. **„Eine leichte Person."** Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von A. Bittner und Emil Pohl. Musik von A. Conradi. [1461]

Lobe-Theater.

Dinstag. **„Mamsell Angot.** [1464]

Mittwoch. **„Pariser Leben."**

Gardinen- und Spitzenwäscherei.

Um wiederholte Verwechselungen meiner geehrten Kunden und Schaden zu vermeiden, bin ich genöthigt, meine Adresse genau anzugeben: **Klosterstr. Nr. 83,** im Hofe links, nicht **die 1ste Thür, sondern 3. Thür, 1 Treppe.**

[745] **Anna Nieland.**

Orchesterverein.

Dinstag, den 19. Januar 1875,
Abends 7 Uhr,
im [1401]
Springer'schen Concertsaal

7. Abonnement-Concert

unter Mitwirkung
des Herrn Hof-Kapellmeister
Bargheer aus Detmold.

1. Ouverture „zum Wasserträger" Cherubini.
2. (Z. 1. M.) Suite für Solo-Viol. u. Orch. Raff.
3. (Z. 1. M.) Ouverture zur Oper „Die Hochzeit des Camacho". Mendelssohn.
4. Gesangscene (8tes Viol.-Conc.) Spohr.
5. Sinfonie A-dur. Beethoven.

Numerirte Billets à 1 Thlr., sowie Stehplätze à 20 Sgr., sind in der Kgl. Hof Musikalien-, Buch- u. Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und Abends an der Kasse zu haben.

Zelt-Garten.

Heute:

Großes Concert

des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**

Auftreten
des amerikanischen Equilibristen
Mr. Sextillian
und
der engl. Chansonet-Sängerin
Miss Barry.

Im Tunnel Concert
der Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger
Herren Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner, Selow und Hanke.
Anfang 7½ Uhr. [1468]
Entree à Person 5 Sgr.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Dinstag, den 18. Januar:

Concert

der Leipziger Couplet-Sänger
Herren **Metz, Neumann, Ascher, Schreyer und Hoffmann.**
Anfang 7½ Uhr. [747]
Entree Herren 50, Damen 25 Pf.

Zur Aufführung kommt u. A.: „Heiraths-Gesuch", Quartett von Schäffer. „Der Cigarren-Reisende." „Veitel Gronim und Itzig Scholim auf der Auction." „'s war wieder nichts."

Die Meistersinger von Scheppenstädt,
Liederspiel von Neumann.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Großes Concert

von der Kapelle des Herrn F. Langer.
Anfang 7 Uhr. Entree a Person 1 Sgr.

Morgen **Mittwoch Concert** der **Leipziger Coupletsänger.** [1471]

Wegen Aufgabe des Geschäfts soll eine complet eingerichtete **Buchbinderei** sehr billig verkauft werden und wäre das für einen jüngen Anfänger eine günstige Gelegenheit. Näh. unter **H. 2187** durch die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 29. [1475]

Lyceum für Sprachen.

Eine Französin und eine Engländerin eröffnen in diesem Monat Curse (Grammatik und Conversation) in ihren Sprachen für Anfänger und schon Unterrichtete. Das Nähere bei Fräulein **Ottilie Breyer, 28 Neue-Taschenstraße 28,** 3. Etage rechts. Sprechstunden von 12—2. [590]

Oberschlesische Eisenbahn.

Zum Ostdeutsch-Rheinischen Verband-Güter-Tarif vom 1. August 1874 ist ein III. Nachtrag in Kraft getreten und auf den Verband-Stationen zu haben.

Breslau, den 14. Januar 1875.

Im Verbandverkehr von Breslau nach Cormont sind die Frachtsätze für Spiritus, Rum und Sprit in Fässern ermäßigt.

Näheres bei unserer hiesigen Güter-Expedition. [1486]

Breslau, den 14. Januar 1875.

Königliche Direction.

Am Freiburger Bahnhofe.



Königlich Niederländischer

Circus Oscar Carré.

Heute, Dinstag den 19. Januar, Abends 7 Uhr:

Große Gala-Vorstellung

mit Vorführung der bestdressirten Schul- und Freiheitspferde, sowie Auftreten sämmtlicher ersten Artisten resp. Artistinnen.

Mittwoch, den 20. Januar: **Benefiz-Vorstellung bei Gelegenheit der silbernen Hochzeits-Feier der preisgekrönten Familie Nagels,** Hofkünstler Sr. Majestät des Kaisers von Rußland.

[1470] **Oscar Carré,** Director.

Vorläufige Anzeige!

Morgen Mittwoch, 20. Jan. 75.

Im großen Ball-Saale des Schießwerders

1. große Masken-Redoute

mit großartigen Ueberraschungen.

Doppelte achrom. Operngläser

in den elegantesten Einfassungen à 3, 4, 5 Thlr.

Gold-Patent-Brillen

ohne Randfassung, sowohl für kurzsichtige als schwache Augen à 3½ Thlr.

Barometer,

welche die Witterung ganz genau anzeigen, à 2½ Thlr.

Thermometer,

sowohl zum Baden als im Zimmer und außerhalb des Fensters anzubringen à 10 und 15 Sgr. pro Stück.

Ganz neu assortirtes Lager von **Stereoskopen u. Stereoskopbildern, Photographien** 2c.

aller existirenden Sorten zu den billigsten Preisen.

Gebr. Strauss,
Hof-Optiker, [1450]
Nr. 7 Schweidnitzerstraße Nr. 7.

Unterricht

in doppelter Buchführung,
kaufmännischer Arithmetik,
Correspondenz, Wechsellehre.

Für Buchführung und Correspondenz **besondere Uebungscurse.**

Die Bücher werden in Reichsmark geführt, fremde Valuten und Wechsel nach Maßgabe des neuen Courszettels umgerechnet.

Prospecte gratis. [1181]

J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Verein der Brüder und Freunde.

General-Versammlung

Sonnabend, den 23. d. M., Abends 7½ Uhr, im Ressourcenlocal, Bischofsstr. 4/5 (Hôtel de Silésie):

Wahl der Direction. [640]

Zum Schlachtfest!

eines trichinenfreien, wissenschaftlich erprobten [764]

Milch-Schweines

werde ich mich freuen, meine Freunde und Alle, die es werden wollen, hiermit freundlich einzuladen.

Dinstag, den 19. Januar:

Wellfleisch

mit und ohne Hindernisse.

Mittwoch, den 20. Januar:

Leber-, Blut- und Brat-Wurst

mit Zubehör — fein, pikant.

Paul Frohwein,
Weinhandlung und Weinstube,
Altbüßerstraße Nr. 11.

230 Thlr. 3½proc. Schlesische altlandschaftliche Pfandbriefe **Lit. A.** auf Mikultschütz OS.

kaufen wir **zwei Procent** über Tagescours, oder tauschen dieselben gegen gleichhaltige Pfandbriefe mit einem Aufgeld von **zwei Procent** um. [1454]

Schlesischer Bank-Verein.

Ich kaufe das Bezugsrecht auf neue Oberschlesische Eisenbahn-Stamm-Actien **Litt. E.**

Moritz Sachs Bankgeschäft.

Schulanzeige.

Anmeldungen neuer Schüler für das Sommer-Semester nimmt täglich Früh von 11 bis 1 Uhr entgegen: (H. 2170) [1432]

Ohlauerstraße 19, resp. Christophoriplatz 8, 1. Etage,

W. Ossig,

Schulvorsteher.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Errichtet **1828.**

Herren **Jacoby & Neumann** hierselbst ist eine Haupt-Agentur obiger Gesellschaft am heutigen Tage übertragen worden.

Breslau, den 13. Januar 1875.

Die General-Agentur.

Robert Goldschmidt.

Hierauf Bezug nehmend, empfehlen wir uns zum **kostenfreien** Abschluß von **Lebens-, Renten-** und **Aussteuer-**Versicherungen für obige Gesellschaft unter den **liberalsten Bedingungen** und zu den **billigsten Prämiensätzen** mit **75 pCt. Antheil** am gesammten Geschäftsgewinn und sind zu jeder ferneren Auskunft gern bereit.

Jacoby & Neumann,

[1331] **Catharinenstraße Nr. 5.**

Der Preis für 50 Kilogramm oder 1 Ctr. Nußkohlen und
" 50 " " 1 " Förderkohlen
der fiskalischen Königsgrube wird vom **15. Januar** d. J. ab für den Detail-Verkauf auf 40 Reichspf. festgesetzt. [1162]

Königshütte, den 6. Januar 1875.

Königliche Berg-Inspection.

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein [763]

Tapisserie-Geschäft

von Ohlauerstraße Nr. 8 nach der

Schweidnitzerstraße Nr. 48

(Korn'sche Buchhandlung).

P. Guttentag.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffne ich einen [758]

כשר **Fleisch- und Wurstverkauf**

Alte Graupenstraße 15.

Ich werde nur vorzügliche, kernige Waare führen und habe Herrn Schächter Kastan zur Schlachtung engagirt. **Jeden Sonntag werde ich die Fleischpreise für die nächste Woche bekannt geben und ich hoffe jeder Concurrenz erfolgreich zu begegnen. Für die nächste Woche kostet kern-fettes Rind-, Hammel- und Kalbfleisch 5½ Sgr.** (55 Pfennige) das Pfund.

Hochachtungsvoll

N. Schiftan.

Bekanntmachung.

4 Pfd. rein Roggen-Brot zu 4 Sgr. 6 Pf.,
2 Pfd. rein Roggen-Brot zu 2 Sgr. 3 Pf. liefert die

Bäckerei von A. Stahl

Kupferschmiedestraße Nr. 38.

Obiges Brot, welches weder nach Petroleum noch grüner Seife schmeckt, weder auf Härings- oder Oelfässern gelegen hat, auch nicht in schmutzigen Säcken verpackt und versandt, empfiehlt nochmals den geehrten Hausfrauen

[777] A. Stahl.

Großes Brot,

für 50 Pf. 4⅙ Pfd. lichtes **Hausbacken-Brot,** liefert

die Bäckerei

(H. 2141) **Albrechtsstraße 19.** [1306]

ASTHMA

Indische Cigaretten

aus **Cannabis indica**

GRIMAULT & CIE

Apotheker in Paris.

Dieses neue Heilmittel wird von den meisten Aerzten Frankreichs und des Auslandes gegen Affectation der Athmungswege empfohlen. Es genügt den Rauch der Cigaretten aus cannabis indica einzuathmen, um die heftigsten Anfälle von Asthma, nervösem Husten, Heiserkeit, Stimmlosigkeit, Gesichtsschmerz und Schlaflosigkeit verschwinden zu machen und gegen die Kehlkopfschwindsucht zu wirken.

Depot in **Breslau** in der **Aesculap-Apotheke.** [865]

Schlesische Mosaikplatten-Fabrik Brieg.

Nach Eröffnung unseres Geschäfts beehren wir uns, hiermit ergebenst auf unsere Fabrikate aufmerksam zu machen.

Unsere Thonfliesen dienen zur Herstellung von Fussböden für private und öffentliche Gebäude, für Küchen, Waschküchen und Entrée's, Verkaufsläden, Trottoirs, Perrons, Vestibules etc., und liefern Beläge von unübertroffener Solidität und Eleganz bei verhältnissmässig grosser Billigkeit. — Die Platten, einfarbig oder mit Mustern versehen, sind in hohem Grade sauber gearbeitet, äusserst hart gebrannt und widerstehen ebensowohl der Abnutzung durch starke Frequenz, als auch der Veränderung durch Witterungseinflüsse, Nässe, Frost etc. — Proben stehen jederzeit zu Diensten und bitten wir gefällige Anfragen zu richten an die

Schlesische Mosaikplatten-Fabrik Brieg zu Brieg,

Reg.-Bez. Breslau. [1096]

Bekanntmachung. [81]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3872 die Firma

H. Raabe

und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Raabe** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 14. Januar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [223]

Zufolge Verfügung vom 6. Januar 1875 ist:

1) in unserem Gesellschafts-Register bei der unter Nr. 84 unter der Firma **Breiter & Ohnstein** eingetragenen Handelsgesellschaft der Uebergang derselben auf **Robert Louis Breiter** und die Auflösung der ersteren,
2) in unserem Firmen-Register sub laufende Nr. 372 die Firma **Breiter & Ohnstein** zu Waldenburg und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Louis Breiter** zu Waldenburg

heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 6. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [221]

Zu dem Concurse über das Vermögen des Handelsmannes **August Tschöke** zu Lauterbach hat die Handlung **Johann Weiser's Wittwe** zu Mittelwalde eine Forderung von 152 Thlr. 10 Sgr. nebst Zinsen und Kosten, zusammen 470,76 Mark, nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 6. Februar 1875, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer III. des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Habelschwerdt, den 12. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Hubrich.

Bekanntmachung. [224]

Von den Vorstandsmitgliedern des unter Nr. 1 des Genossenschafts-Registers eingetragenen **Vorschuß-Vereins, eingetragene Genossenschaft** zu Reinerz, als:

1) dem Kaufmann **Louis Schneider** in Reinerz, als Director;
2) dem Schiedsmann, Mehlhändler **Erdmann Hahn** zu Reinerz als Controleur, und
3) dem Kaufmann **Franz Gallisch** in Reinerz als Kassirer,

sind die ad 2 und 3 Genannten — **Hahn und Gallisch** — verablebt.

An Stelle des **Gallisch** ist der Kassen-Assistent **Heinrich Badora** zu Reinerz als Kassirer gewählt.

Die Eintragung ist zufolge Verfügung von heut erfolgt.

Glatz, den 13. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [222]

Die Firma **„Robert Horn"** (Nr. 88 des Registers) ist erloschen und am 9. d. Mts. gelöscht worden.

Oppeln, den 8. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [219]

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 13, betreffend die Handelsgesellschaft **August Brandt und Sohn** zu Schieroth mit einer Zweigniederlassung zu Goschütz, Coseler Kreises, zufolge Verfügung vom 11. Januar 1875 an demselben Tage Folgendes eingetragen worden:

Die Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Als Liquidator der aufgelösten Gesellschaft fungirt der bisherige Gesellschafter Rittergutsbesitzer **August Brandt** zu Schieroth.

Cosel, den 11. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [218]

Als Procurist der am Orte Neisse bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 11 unter der Firma: **B. Treftz & Comp.** eingetragenen, dem Kaufmann **Bernhard Treftz** zu Neisse gehörigen Handelseinrichtung, ist

der Buchhalter **Gottlieb Meyer** zu Neisse

in unser Procuren-Register unter Nr. 18 am 7. Januar 1875 eingetragen worden.

Neisse, den 8. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [220]

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der sub Nr. 3 eingetragenen Firma der Gesellschaft

„J. Grätzer zu Groß-Strehlitz"

in Colonne 3 folgender Vermerk eingetragen:

Die Gesellschaft hat eine Zweigniederlassung in Zawadzki errichtet.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 28. December 1874 am 2. Januar 1875.

Gr.-Strehlitz, den 2. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein Ingenieur wird für die hiesige Maschinenwerkstatt zum baldigen Antritt gesucht. [1368]

Erfahrene und gut empfohlene Persönlichkeiten von solidem und energischem Charakter, besonders befähigt zur Beaufsichtigung der Montagen von Bergwerks- und Hüttenmaschinen wollen ihre Offerten unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche, Referenzen und der Art ihrer bisherigen Beschäftigung baldigst bei uns einreichen.

Eisengießerei Gleiwitz,

den 14. Jan. 1875.

Königliches Hüttenamt.

Edictalladung.

Die Inhaber der schlesischen landschaftlichen Pfandbriefe: Eckersdorf u. Zub. B. B. Nr. 216; Muskau G. Nr. 3246 — über je 1000 Thlr. —; Steinbach G. Nr. 76 à 100 Thlr.; Uloschwitz O. M. Nr. 15 à 300 Thlr. — der 4procentigen Neuen Pfandbriefe: Serie I. Nr. 605 à 1000 Thlr., Serie II. Nr. 808 à 500 Thlr., Serie III. Nr. 562 à 200 Thlr., Serie V. Nr. 806 und 1079 über je 50 Thlr. werden nach § 126 Tit. 51 der Proz.-Ordn., § 28 Regulativs vom 11. Mai 1849 aufgefordert, bis zum Zinstermin Johannis 1875, spätestens in dem **am 2. August 1875, Vormittags 11 Uhr,** in unserem Geschäftslocale (Alte Taschenstraße 18) hierselbst anstehenden Termin sich zu melden, widrigenfalls sie mit allen aus jenen Pfandbriefen herzuleitenden Ansprüchen werden präcludirt und die Pfandbriefe selbst durch richterlichen Spruch werden amortisirt werden.

Breslau, den 30. October 1874.

Schlesische Generallandschafts-Direction.

Verdingung

von Arbeitskräften der Gefangenen in der Königlichen Straf-Anstalt zu Görlitz.

Vom 1. Juli c. ab werden 20 (zwanzig) Gefangene, welche seither mit Holzpantoffel-Fabrikation beschäftigt waren, disponibel. [226]

Die Fortsetzung dieser oder anderer Holzarbeiten ist erwünscht, doch sind andere, der Gesundheit nicht nachtheilige Arbeiten, außer den hier bereits bestehenden Fabrikationen, als:

Cigarren-Fabrikation, Posamentir- und Orleans-Weberei, Filzschuhmacherei, Täschnerei, Spielwaaren-Fabrikation und Dütenmacherei

keineswegs ausgeschlossen.

Hierauf reflectirende Unternehmer wollen die hierüber aufgestellten Bedingungen von hier erfordern und demnächst ihre Offerten bis spätestens zum 15. Februar c., Mittags 12 Uhr, schriftlich hierher mit der Bezeichnung „Verdingung von Arbeitskräften der Gefangenen" einreichen.

Der Unternehmer, welcher die ausgebotenen Arbeitskräfte überwiesen erhält, hat eine Caution von 1000 Mark zu erlegen.

Görlitz, den 16. Januar 1875.

Der Director der Königlichen Strafanstalt.

J. V.: Thiemann.

An der hiesigen Realschule 1. Ordnung ist wo möglich zu Ostern 1875 [176]

eine ordentliche Lehrerstelle,

mit 2000 Mark jährlichem Gehalt, zu besetzen. Bewerber, welche für Chemie und beschreibende Naturwissenschaften die Lehrberechtigung für die oberen Klassen nachweisen können, wollen sich unter Beifügung der Zeugnisse beim Unterzeichneten schleunigst melden.

Sprottau, den 6. Januar 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Neubau des Waisenhauses der **Schwabe-Prisemut'**schen Stiftung zu Goldberg in Schl., sollen nachstehende Arbeiten im öffentlichen Submissionswege verdungen werden:

1) die Tischlerarbeiten (184 Thüren, 325 Fenster 2c.),
2) die Schlosserarbeiten,
3) die Glaserarbeiten,
4) die Anstreicherarbeiten.

Zeichnungen, Bedingungen und Kostenanschläge liegen während der gewöhnlichen Dienststunden im Baubureau des Waisenhauses zur Einsicht aus und werden gegen Erstattung der Copialien Abschriften ertheilt.

Offerten werden für jede der obengenannten Arbeiten, sowohl für den ganzen Bau, als auch für einzelne Theile des Baues angenommen und haben Unternehmer behufs Ertheilung von Abschriften des Kostenanschlages, hiernach möglichst bald portofrei ihre Anträge zu stellen. Zu spät eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Versiegelte Offerten mit, auf die betreffende Arbeit bezüglicher Aufschrift sind portofrei bis zu folgenden Terminen einzureichen:

1) Für die Tischlerarbeiten bis den **29. Januar cr.,** Vorm. 10 Uhr.
2) Für die Schlosserarbeiten bis den **29. Januar cr.,** Vorm. 11 Uhr.
3) Für die Glaserarbeiten bis den **30. Januar cr.,** Vorm. 10 Uhr.
4) Für die Anstreicherarbeiten bis den **30. Januar cr.,** Vorm. 11 Uhr.

Die eingegangenen Offerten werden zu genannten Terminen, in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten im Baubureau des Waisenhauses eröffnet.

Später eingehende Offerten, sowie Nachgebote werden nicht berücksichtigt.

Goldberg, den 9. Januar 1875.

Der Kreisbaumeister.

Simon. [241]

Einige Zimmer **Nußbaum- u. Mahagony-Möbel** gut erhalten b. z. verkaufen **Tauenzienstr. 51,** par terre.

Eduard Scholz,

9. Ohlauerstrasse 9.

Lager aller Delicatessen, Südfrüchte, Fische, Wild und Geflügel.

[1485]

Neue praktische Form.



Wilh. Haber's Universal-Tinte,

eine vorzüglich flüssige sofort schwarze Schreib-Tinte nebst Tintenfaß in nebenstehender Form.

Durch jede renommirte Papierhandlung zu beziehen für 25, 40 und 50 Pf. per Stück. [986]

Fabrik in Berlin, Dresdenerstraße 103.

The HOWE Machine Co., New-York.

Howe's orig. amerikanische Nähmaschinen.

Beste der Welt.

Die General-Agentur für Schlesien

befindet sich ausschliesslich: [1097]

Breslau, 50, Carlsstrasse 50,

I. Etage.

Briefe etc. zu adressiren:

Ignácz Bruck jr., General-Agent.

Patentirter Leder-Filz.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß wir von Herrn **Leopold Stern** in **Görlitz** die alleinige Vertretung des berühmten patentirten Leder-Filzes für Dampf- und Wasserdichtungen von **G. Brand** in **Paris** für Mittel-, Nieder-Schlesien und Posen übernommen haben, und empfehlen dieses dem Gummi bei Weitem vorzuziehende, bei Bahnen und den größten Etablissements mit bestem Erfolge bereits eingeführte Dichtungsmaterial zur gefälligen Anwendung. [1184]

Oscar Schneider & Co.

Breslau, Klosterstraße 13.

Gewächshäuser,

[1369] **Glas-Salons und Fenster**

in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von

Schmiedeeisen

empfiehlt das Special-Geschäft von

M. G. Schott, Matthiasstraße Nr. 26 und 28a.

Eine gebrauchte [1451]

10pferdige Locomobile

mit 2 Cylindern, von **Clayton & Shuttleworth** in Lincoln, nebst dazu gehöriger Dreschmaschine mit 5' breiter Trommel und completter Reinigung, beide vorzüglich durchreparirt, sind billig zu verkaufen.

Friedländer's Maschinen- & Commissions-Geschäft,

Breslau, Salvatorplatz 3 u. 4.

Mein Lager von **Granitplatten, Rinnen, Schwellen, Pflaster- u. Bruchsteinen** befindet sich **am Freiburger Bahnhofe neben dem Kohlenplatz von Berger** und empfehle ich solche zu den billigsten Preisen.

S. A. Kleineidam,

[705] **Ring 52.**

Die Rheinische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft in Kalk bei Deutz am Rhein

empfiehlt sich zur Lieferung sämmtlicher Maschinen für **Zuckerfabrikation** und **Bierbrauerei,** Uebernahme ganzer Anlagen, Umänderungen und Reparaturen. (H. 43045) [867]

Erbtheilungshalber

sollen die beiden Güter [1458]

Groß- und Klein-Poritsch bei Zittau

im Königreich Sachsen nebst der dazu gehörigen Ziegelei den 1. Mai d. J. aus freier Hand verkauft werden.

Die Güter liegen eine halbe Stunde von Zittau entfernt, werden von der Zittau-Reichenberger Eisenbahn berührt und genießen den Vortheil, daß ihre Producte, also auch die Erzeugnisse der Ziegelei in Poritsch, dicht bei der Ziegelei zur Bahn verladen werden können.

Die Güter haben eine Gesammtfläche von 565 Scheffel sächsisch (nach neuem Maße) durchweg Weizenboden.

Nähere Angaben über die Erträgnisse der Güter, so wie der Ziegelei ertheilt mündlich, auch schriftlich der Unterzeichnete, welcher auch jede weitere Auskunft, namentlich bezüglich der Zahlungsbedingungen 2c. giebt.

Groß-Poritsch bei Zittau, Königreich Sachsen, den 12. Januar 1875.

(H. 3645 bm.) **Rudolph Pohlenz,** Bevollmächtigter.

Bauholz- und Bretter-Verkauf.

Gefertigtes Forstamt verkauft sowohl **rundes Bauholz,** als auch **rohe und gehobelte, gefalzte** oder mit **Nuth** und **Feder** versehene **Bretter** zu **billigen Preisen.** [1456]

Preise loco Bahnstation **Starkenbach** oder **Hohenelbe** werden auf Verlangen franco mitgetheilt.

Erlaucht gräflich v. Harrach'sches Forstamt der Domaine Starkenbach in Branná (Böhmen).

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Mittwoch, den 27. Januar cr. Vorm. 10 Uhr werden in dem früheren Sternschen Hotel hierselbst:

1. circa 240 Stück Eichen, 6 Stück Pappeln und Rüstern;
2. circa 300 Meter Reisig;
3. " 40 Meter Brennholz; [225]
4. " 6 Haufen starke eichene Stangen,

öffentlich verkauft.

Das Holz lagert in der Waldparzelle Page am rechten Oderufer bei Oltag.

Ohlau, den 15. Januar 1875.

Die städtische Forstverwaltung.

Kundmachung.

In der königlich ungarischen Landes-Strafanstalt zu **Illava** (im Trenschiner Comitate) werden, wie bisher, Tischler-, Drechsler-, Wagner- und Binder (Böttcher-) Arbeiten und zwar zu den billigsten Fabrik-Preisen en gros erzeugt. Hierauf Reflectirende wollen sich **nunmehr unmittelbar an die Direction dieser Anstalt** wenden. [1459]

Gerichtliche Auctionen.

Am 26. Januar cr., Vorm. 9 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Betten, Kleidungsstücke, Möbel, 2 Oelbilder, 9 Mille Cigarren; um 10 Uhr eine Nähmaschine, **18 Stück neue seidene Regenschirme**; um 12 Uhr Lange-Gasse Nr. 22 **ein alter Rollwagen**; [1463]

Am 28. Januar cr. Vorm. 9 Uhr im Appell.-Gerichts-Gebäude Kleidungsstücke u. verschied. Mobiliar; um 12 Uhr Brigittenthal Nr. 34 **40 Bund Deckenrohr**, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper**.

Ein junger Kaufmann,

Besitzer eines rentablen Waarengeschäfts in einer größeren Provinzialstadt Sachsens, **sucht** wegen Mangel an Bekanntschaft eine **junge gebildete Dame** (18 bis 22 Jahre) **jüdischen Glaubens** mit einem Vermögen von 5 bis 10 Tausend Thalern **als Lebensgefährtin.** Gefällige Offerten beliebe man vertrauensvoll unter Chiffre A. B. 459 an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler in Dresden** zu richten. Discretion Ehrensache.

Personen gebildeten Standes, die eines Geistes- oder Körperleidens halber besonderer Pflege bedürfen, finden liebevolle Aufnahme und treue Pflege bei einer erfahrenen Predigerwittwe auf dem Lande. Ein tüchtiger Arzt wohnt im Ort. Nähere Auskunft durch Frau Pastor **Jentsch in Erdmannsdorf i/Schl.** [261]

Für in **Liquidation** befindliche Firmen und **anderen** werthen Häusern empfiehlt hiermit ein tüchtiger, intelligenter Kaufmann seine Dienste. Derselbe hat am 1. April 1875 die Liquidation eines bedeutenden Instituts beendet und den Actionären, die ihr ganzes Geld verloren glaubten, fast die Hälfte ihres Capitals gerettet. Durch seine hierbei erworbenen Rechtskenntnisse und Erfahrungen könnte er sich anderen ev. Instituten im hohen Grade nützlich erweisen. Gef. Offerten sub H. 5191 befördert die Annoncen-Expedition v. **Haasenstein & Vogler in Magdeburg.** [1457]

Ein junger Kaufmann, mit 10,000 Mark disponiblem Vermögen, wünscht sich bei einem lucrativen Geschäfte, hier oder in der Provinz, activ zu betheiligen, oder ein solches käuflich zu übernehmen. Gefl. Offerten unter F. H. 1 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [194]

Ein Kaufmann, 34 Jahre alt und verheirathet, der bisher ein Colonialw.-Geschäft in Oberschl. unter günstigem Erfolge betrieben, wünscht sich mit einem Capital bis zu 10,000 Thlr. irgend einem lucrativen Geschäft, gleichviel welcher Branche, als stiller oder thätiger Theilhaber anzuschließen, resp. anderweitig zu situiren; auch würde derselbe bereit sein, einen ihm convenablen Posten zu übernehmen.

Gefl. Offerten zur Weiterbeförderung erbeten unter J. P. 100 postlagernd Krappitz OS. [223]

Darlehne

gebe ich auf Waarenposten, Hypotheken, Sparkassenbücher, Erbschaften und andere Werthsachen. Kaufe Hypotheken und vermittele den An- und Verkauf von Grundbesitz. Bedingungen günstig.

E. Lewy, Breitestr. Nr. 3 (Ohleecke).

Zur Vergrößerung eines rentablen Geschäftes in Oberschlesien wird ein stiller Theilnehmer mit

1500—2000 Thaler

gewünscht. Offerten unter A. D. 60 werden postlagernd Beuthen Ob.-Schl. erbeten. [256]

Ich bin beauftragt eine

Hypothek von circa 15,000 Thlr. hinter Pfandbriefen à 5½ pCt. Zinsen **zu acquiriren.** [1482]

Otto Guhrauer,

Junkernstraße 28.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [2415]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Klinik v. Staate concessionirt. Sicherste Heil. v. Syph., Geschl.-, Blasenkr., Schwäche, Impotenz rc. Dirigirender Arzt **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Kochstr. 63. Auch briefl. Prospecte gratis. [860]

F. Reichelt's Brust-Pillen,

vorzüglichstes Hausmittel bei Husten und Heiserkeit, werden wegen ihres angenehmen Geschmackes von Erwachsenen und von Kindern gleich gern genommen. Schachtel nebst Gebrauchsanweisung à 6 Sgr. In den meisten Apotheken Breslaus und der Provinz. [6281]

Anatherin-Mundwasser

von Dr. **J. G. Popp**, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, verhütet das **Stocken der Zähne**, beseitigt den **Zahnschmerz**, verhindert die **Weinsteinbildung** und entfernt sofort jeden **üblen Geruch** aus dem Munde. Als bestes Mund- und Zahnreinigungsmittel ist es daher besonders auch allen denen zu empfehlen, welche künstliche Zähne tragen oder an Krankheiten des Zahnfleisches leiden. Locker gewordene Zähne werden dadurch wieder befestigt.

In Flaschen zu 12½ Sgr., 20 Sgr. und 1 Thlr. — **Anatherin-Zahnpasta** zu 10 Sgr. und 20 Sgr. — **Vegetabil. Zahnpulver** zu 10 Sgr. — **Plombe zum Selbstausfüllen** hohler Zähne 1 Thlr. 15 Sgr.

Depots in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21; **Ed. Groß**, Am Neumarkt 42; **Störmer & Mohr**, Schmiedebrücke 55, **A. Wachsmann**, Apoth., Taschenstr. 20. [864]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21. (H. 110) [961]

Hotelverkauf.

Das in Lauban am Markt gelegene Hotel „Zum Hirsch" ist wegen Erbschaftsauseinandersetzung mit sämmtlichem Mobiliar zu verkaufen.

Reflectanten erfahren ein Näheres von **Gustav Heinze in Landeshut in Schlesien.** [237]

In einer der größeren Provinzialstädte des Großherzogthums Posen mit dem Sitze mehrerer Behörden, bedeutendem Garnisonstande, Knotenpunkt von drei Eisenbahnen rc. ist in der belebtesten Gegend ein [1478]

Hotel-Grundstück ersten Ranges

und ein

zweites Grundstück,

in welchem sich ein blühendes Conditoreigeschäft befindet, zu **verkaufen.**

Die Gebäude sind massiv und solide, der Hypothekenstand gesichert, die Zahlungen je nach Uebereinkommen mäßig.

Offerten sub J. B. 2775 befördert **Rudolf Mosse, Berlin** S. W.

Ein Gasthaus,

hierorts am Ringe belegen, „Eckhaus", ist billig **zu verkaufen.** Anzahlung 2000 Thlr. [232]

A. Gorke, Krappitz OS.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Leitfaden

zur Führung u. Selbsterlernung der landwirthschaftlichen

doppelten Buchhaltung.

Bevorwortet von dem königl. Landes-Oek.-Rath

A. P. Thaer,

bearbeitet von **Theodor Sacki.**

gr. 8. Eleg. brosch. Preis M. 2, 25.

Herr Direktor **Thaer** empfiehlt dieses Werk mit folgenden Worten: „Der Verfasser hat sich bemüht, das von ihm verfolgte und durch mehrere Jahre in noch mehreren Jahres-Rechnungen geübte Verfahren in leicht faßlicher Darstellung vorzuführen, dadurch aber einen Leitfaden zu geben, welcher durch die Praxis gesponnen so leiten wird, daß jeder bei der Ausführung zum Ziele gelangt, und sich dahin erklären dürfte, daß durch diesen Leitfaden einem Bedürfniß für die abgeholfen sei, welche durch Rechnungs-Schlüsse nach doppelter Buchhaltung klare Uebersicht ihrer Wirthschaft und eine treffende Censur der Wirthschaftsführung erlangen wollen."

Ein Gasthof mit

großem **Gesellschafts- und Gemüsegarten**, Stallungen für einige 30 Pferde, 28 Morgen Land incl. schöner Wiesen, an einer belebten Chaussee zwischen 3 Garnisonstädten gelegen —, Gebäude in gutem Bauzustande, — ist Familienverhältnisse halber bei 2—3000 Thaler Anzahlung, zum Preise von 8500 Thalern

zu verkaufen.

Hypotheken fest. Reflectanten belieben ihre Adresse an **Rudolf Mosse, Breslau**, sub **E. 955** einzusenden. [1483]

Das neugebaute Haus in Ohlau, Breslauerstraße Nr. 18, ist aus freier Hand **zu verkaufen.** Das Nähere bei **A. Weinert in Grottkau.**

Ein flottes Putzgeschäft

in bester Lage in einer kleinen Provinzial- und Garnisonstadt ist veränderungshalber mit guter Stadt- und großer Landkundschaft wirklich billig zu verkaufen mit Waarenvorrath und Einrichtung. Hierauf Reflectirende können sich während der Saison von dem flotten Umsatz überzeugen und Näheres sub H. 2186 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** erfahren.

Ein Specerei-Geschäft

in guter Lage ist veränderungshalber zu verkaufen. Anfragen bitte unter R. Z. 13 postlagernd Bunzlau zu richten. [751]

In einer größeren Provinzialstadt Schlesiens (Garnison) ist ein seit 25 Jahren bestehendes gut rentirendes Ledergeschäft mit ausgebreiteter Kundschaft wegen Umzuges des Besitzers mit oder ohne Gebäude zu verkaufen. [263]

Offerten unter Nr. 35 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine bequem eingerichtete und sich gut rentirende

Conditorei

ist wegen Uebernahme des väterlichen Geschäfts unter günstigen Bedingungen baldigst zu verkaufen. Gefällige Offerten werden sub B. 400 an **Oswald Schütze, Annoncen-Expedition in Liegnitz**, erbeten. [254]

Meine in **Casimir**, Kreis Leobschütz, gelegene **Dampf- und Wassermühle** mit 2 Mahlgängen und einem Spitzgange, bin ich willens vom 1. Juli 1875 ab **zu verpachten.** Pachtlustige wollen sich direct an mich wenden.

Casimir, den 17. Januar 1875.

von Prittwitz.

Gärtnerei-Verpachtung.

Unsere in Pöpelwitz gelegene Gärtnerei nebst Glashaus, Frühbeeten und Gärtnerwohnung, beabsichtigen wir vom 1. April cr. ab an einen tüchtigen und cautionsfähigen Gärtner unter günstigen Bedingungen zu verpachten. [776]

Gebr. Roesler,

Brauereibesitzer in Breslau, Friedrich Wilhelmstr. 68.

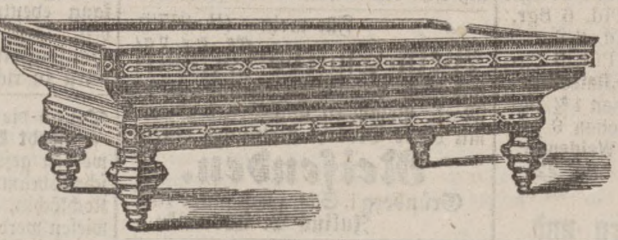
Frauen-Arbeits-Verein,

Schweidnitzerstr. 36, 1. Et., zur Krone.

Lager fertiger Wäsche: sehr gut sitzende Oberhemden in Shirting und Leinen mit handgest. Einsätzen, auch für Knaben, Damenhemden von verschied. Schnitt. Unterröcke mit u. ohne Schleppen, Schürzen, Jacken, Bettkrausen, handgestr. Socken u. Strümpfe. Wäsche für Neugeborene. Jahr- und Tragekleidchen. Auch wird jede Näharbeit angen., schnell u. sauber ausgef.



Byzantinische Billards



mit Stahlfeder-Mantinell-Banden, in **8 verschiedenen Systemen**, empfiehlt unter Garantie die Billardfabrik von [713]

A. Wahsner, Weissgerberstrasse Nr. 5.

Die Karolinenthaler Maschinenbau-Actien-Gesellschaft

vormals

Lüsse, Märky & Bernard in Prag,

seit 1853 etablirt, liefert:

Dampfmaschinen aller Systeme, **Turbinen, Wasserräder,** als **Specialität** die Einrichtung **completter Papierfabriken, Getreide-, Oel-** und **Sägemühlen, Porzellain-** und **Thonwaarenfabriken, Erden-** und **Thonschlemmereien, Bergwerksanlagen, Pumpen, Transmissionen;**

stets vorräthig auf Lager:

Dampfmaschinen von 8, 12 und 16 Pferdekraft, **Speisewasservorwärmer, Dampfpumpen, complette Mahlgänge, Eisentheile** für **Mühlen, Transmissionstheile.**

Amerikanische Turbinen für **jedes** Gefälle und **jedes** Wasserquantum.

Für Papierfabriken: Satinirmaschinen, Kalander, Patent-Holländer Debie-System, Lumpenschneider, Exhaustoren von 30″ und 36″ Flügeldurchmesser.

Für Porzellainfabriken: Mechanische Drehscheiben, Massaschlagmaschinen, Becherschleifscheiben, Filterpressen von **Holz** mit **Pumpwerken, Wasserpumpen** etc.

Ferner: **Winden mit** und **ohne** Vorgelege, **Absperr-** und **Sicherheitsventile.** [1460]

Den Herren Landwirthen

offeriren wir **zu billigsten Preisen**

Mais, Wicken, Pferdebohnen, Weizenschalen, Erbsen, weisse Bohnen, Roggenfuttermehl und Hafer, [1334]

sowie **zur Saat**

feinste Gerste, Pferdezahnmais, Leinsaat, Wicken und Hafer.

Schlesische Central-Bank für Landwirthschaft und Handel.

Als Verwalter des Concurses über das Vermögen der Blechwaaren-Fabrikanten **Emil Schulz & Co. in Haynau** habe ich sämmtliche zur Masse gehörigen

Maschinen u. Lager-Bestände, Lampen, Blech- u. Metall-Druckwaaren

im Ganzen zu **verkaufen.** [1349]

Das Lager kann täglich besichtigt werden. Die Verzeichnisse der Bestände, sowie die näheren Bedingungen sind durch mich zu erhalten.

Haynau in Schles.

Carl Becker.

Cigarren-Fabrik.

Eine vollständige Einrichtung zu einer kleinen Cigarrenfabrik ist billig zu verkaufen.

Näheres auf **V. 946** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1414]

---

1 Ponny-Hengst,

dunkelbraun, ohne Abzeichen, 4 Jahre alt, 4′ 5⅛″, gut gefahren, flotter Gänger, ganz fromm, verkauft **Dom. Klein-Oels** bei Brieg. [239]

Von heute ab führe ich neben meinem feinen Brot auch ein gutes und großes [766]

hausbackenes Brot,

Siegfried Friedländer,

Hofbäckermeister Sr. Majestät des Königs von Preußen. Büttnerstraße 34.

Einen Posten Kirschsaft und Ebreschensaft

hat preiswerth abzugeben und steht mit Muster gern zu Diensten [1481]

S. Galewsky,

Zobten, Reg.-Bez. Breslau.

Preßhefe.

Täglich 2mal frisch empfiehlt zum billigsten Fabrikpreise in vorzüglichster Qualität [1080]

A. Kluge,

Matthiasstr. Nr. 26c.

Chili-Salpeter

[765] offerirt billigst

Herm. Hantelmann,

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4.

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter rc. von **Schmiedeeisen** empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von

[1243] **M. G. Schott,**

Matthiasstraße 26d u. 28a.

Militär-Lampen,

höchst praktisch für Werkstatt u. Küchen, empfiehlt [551]

Ewald Ritter, Matthiasstraße 15.

Eine 12—14 Pferde starke **Locomobile,** im besten betriebsfähigen Zustande, ist wegen Aufstellung einer stärkeren stationären Dampfmaschine, pro Februar c. preiswürdig abzugeben. Bis dahin kann dieselbe täglich im Betriebe besichtigt werden.

Näheres durch (H 224) [962]

Louis Fiedler, Kattowitz OS.

200,000 Stück

gut gebrannte **Mauerziegeln** von ausgezeichneter Masse, sich vorzüglich zu Unterbauten eignend, sind franco Bahnhof Schweidnitz zu verkaufen.

Schweidnitz. [259]

G. W. Luhn & Co.

Besten wasserfreien Steinkohlentheer, in Partien nicht unter 200 Centnern, und zur Lieferung bis ult. October c., empfiehlt billigst

W. Grünthal in Kattowitz. [203]

Hühnerhund.

Zu verkaufen eine firme Hühnerhündin, englische Race, Isabellenfarbe ohne Abzeichen, per force dressirt im vierten Felde. Außerdem ist sie noch demjenigen Jäger zu empfehlen, welcher einen ruhigen Hund mit gutem Appell liebt. Offerten sub A. 136 an **Rudolf Mosse in Gr.-Glogau.**

Salon-Petroleum

[866] à Liter 2 Sgr. 3 Pf.
Bestes raffinirtes Rüböl, à Pfd. 4 Sgr.
Bestes Maschinenöl, à Pfd. 6 Sgr.
Talgkern-Seife, 8 Pfund für 1 Thlr.
Oranienburger Seife, à Pfd. $4\frac{1}{2}$ Sgr.
Gelbe harte Seife, à Pfd. 3 Sgr.
Grüne Seife, $12\frac{1}{2}$ Pfd. für 25 Sgr.
Soda, à Pfd. 1 Sgr., 25 Pfd. f. 23 Sgr.
Glycerin-Abfallseife, à Pfd. 6 Sgr.
Feine Cocusseife, à Pfd. 6 Sgr.
Feinste Weizenstärke, à Pfd. 3 Sgr.
Stärkeglanz, Waschpulver, Reisstärke.
1000 schwed. Zündhölzchen $1\frac{3}{4}$ Sgr.
1000 Schwefelzündhölzchen 9 Pf.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine tüchtige Directrice

wird für ein lebhaftes Putzgeschäft gesucht, welche besonders in Capotten geübt ist und sich als Verkäuferin eignet; dieselbe wird zur Familie gezählt und erhält ein gutes Gehalt. Nur solche dürfen sich melden, die gute Zeugnisse beibringen können; Antritt sofort oder zu Ostern.

Näheres unter H. 2184 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau.** [1477]

Eine j. Dame, gegenw. noch in Stellung, sucht per 1. März d. J. oder später als [1473]

Directrice

in einem f. Putzgeschäft e. größeren Stadt anderw. Engagement. Gefl. Offerten mit Bedingungen u. Gehalts-Angaben werden durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** erbeten sub **H. 2188.**

Ein gebildetes anst. Mädchen, in Handarbeiten ung Schneidern erfahren. sucht als **Verkäuferin** in einem Madewaaren- oder Tapisserie-Geschäft unter bescheid. Anspr. Stellung, wo sie auch Anschluß an die Familie findet. Gefl. Anfr. erbittet man unter Buchstb. O. N. postlagernd Pleß OS. niederzulegen. [772]

Ein gebildetes, bescheidenes, junges Mädchen sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sogleich oder zu Ostern Stellung als Stütze der Hausfrau oder selbstständige Stellung.

Näheres zu erfr. Fräul. **Rühl** in **Rothenburg OL.** [752]

Für das Büffet einer frequenten Bahnhofs-Restauration Oberschlesiens wird zum sofortigen Antritt **ein junges Mädchen aus anständiger Familie,** welche deutsch und möglichst polnisch spricht, gesucht. **Baldige** Offerten m. Angabe der persönl. Verhältnisse werden sub Chiffre C. D. 31 in der Exped. der Bresl. Ztg. entgegengenommen. [246]

Eine Kammerjungfer

wird gesucht für ein herrschaftliches Haus. Hauptbedingung: sehr zuverlässiger Charakter, Treue, Sittlichkeit, Ordnungsliebe, Schneidern, Frisiren, feine Wäsche. [719]

Persönliche Vorstellung bei Fräul. **Henriette Steinert,** Neue Schweidnitzerstr. Nr. 2 von 7—9 Uhr früh.

Für mein (H. 2178)

Wein-Engros-Geschäft

suche ich behufs Vertretung in der Mark, Pommern und Preußen einen mit dieser Branche vertrauten [1476]

Reisenden.

Grünberg i. Schl. im Januar 1875.
Julius P. Wronsky.

Wir suchen einen

Reisenden,

der die Branche kennt und Schlesien schon bereist hat, zum möglichst baldigen Antritt. [781]

Henschel & Becker.

Für eine ältere Cigarren- und Tabaks-Fabrik wird ein gewandter, mit den Fabrikaten vertrauter und leistungsfähiger

Reisender,

der in Schlesien bekannt ist, gesucht. Bewerber wollen Adr. in der Exped. der Breslauer Zeitung unter A. Z. 32 niederlegen. [257]

Ein tüchtiger Buchhalter,

der auch in Correspondenz gewandt ist, findet **gute und dauernde** Stellung bei [1480]

F. Jacobi, Fabrikbesitzer, **Jauer i. Schl.**

Für unser Producten- und Commissions-Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritt [234]

einen tüchtigen Buchhalter,

firm in der doppelten Buchführung und Correspondenz.

Kattowitz.
Timendorfer & Bock.

Ein tüchtiger, zuverlässiger **Buchhalter,** mit der doppelten Buchführung vertraut, wird zum sofortigen Antritt **gesucht.** Offerten unter D. 954 sind an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau** abzugeben. [1479]

Für meine **Lederhandlung,** en gros & en detail, suche einen jungen Mann, der mit dem Leder-Ausschnitt gut bewandert ist. Adr. an die Exp. der Bresl. Ztg. unter Nr. 21. [685]

Der Kassirer einer der bedeutendsten Volksbanken (eingetragene Genossenschaft) sucht per 1. April 1875 Stellung als **Cassirer, Director oder Controleur** in einem eben solchen Institut. Derselbe war früher in Berlin in ersten Bankhäusern und auch als Makler an der Berliner Börse thätig. Vorzügliche Referenzen und Zeugnisse sind vorhanden, auch kann eventuell Caution gestellt werden. Gefl. Adressen sub H. 5190 an **Haasenstein & Vogler in Magdeburg** zu richten. [1455]

Durch die **Placirungsanstalt Neustadt O/Schl.,** Wallstr. Nr. 10, werden gesucht 3 Gärtner, 1 Wirthschaftsbeamter, 1 Stubenmädchen, 1 Kochköchin, 1 Laufbursche. Nachgewiesen werden 1 Bonne, 1 Gesellschafterin, 1 Förster, 1 Diener, 1 Kutscher.

Ein

noch junger Mann,

dem gute Referenzen zur Seite stehen, welcher in einer **webereichen** Gegend Böhmens, nahe der **schlesischen Grenze,** seinen Wohnsitz hat, erbietet sich den Herren **Leinenconsumenten,** nachdem er die Weberei **aller Leinenwaaren** versteht, eine Factorei oder Leinenerzeugung zu übernehmen. [748]

Gefl. Anträge sub Chiffre F. W. 20 an die Exp. der Bresl Ztg. erbeten.

Gesucht wird zum baldigen Antritt für ein hiesiges Engros-Geschäft **ein junger Mann** mit guter Handschrift möglichst gelernter Specerist.

Offerten sub A. B. 18 postlagernd Breslau. [768]

Wir suchen zum sofortigen Antritt **einen Commis** bei gutem Salair, und **einen Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, zum sofortigen oder auch späteren Antritt. [274]

Beuthen OS.
Emanuel & Bernhard Kober,
in Firma: **M. Spiegel.**

Für ein hiesiges Colonialw.-Geschäft wird bald **ein junger Mann,** der erst seine Lehrzeit beendet hat, gesucht. Offert. M. C. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [760]

☛ **Ein praktischer Destillateur,** als solcher noch in Stellung, wünscht in einer größeren Stadt Schlesiens, möglichst in Breslau, als Destillateur pr. 1. April c. Engagement. Gute Zeugnisse stehen zur Seite.

Postlagernd Bromberg unter Chiffre J. W. 89234. [750]

Für das Comptoir einer auswärtigen Brauerei wird ein energischer, an Thätigkeit gewöhnter, solider Mann sofort gesucht, der zuverlässig im Rechnen, gewandt im Uebertragen ist und eine gute Hand schreibt. [260]

Offerten befördert sub E. S. 34 die Exped. der Breslauer Zeitung.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche zum Antritt vom 15. Februar c. einen tüchtigen [252]

Expedienten,

deutsch und polnisch sprechend. Offert. sub B. C. postlagernd Rosenberg OS.

Ein Bauzeichner

findet Stellung bei [236]

Paul Richter,
Zimmermeister
in Tannhausen.

Werkführer-Gesuch.

Ein Werkführer, theoretisch und practisch tüchtig, der mit dem Bau landwirthschaftlicher Maschinen vertraut ist, erhält sofort eine gute und dauernde Stellung.

Nur Solche, welche über ihre frühere Thätigkeit Auskunft geben und ihre Abschriften der Zeugnisse wie Gehalts-Ansprüche beifügen, werden berücksichtigt. [1466]

Gefl. Offerten **unter Werkführergesuch** nimmt die Annoncen-Expedition von **Ryba & Co.,** Breslau, Schweidnitzerstraße 13, entgegen.

Ein [1352]

zuverlässiger Müller

sucht Stellung als **Gehilfe** oder **Werkführer.**

Offerten erbittet man unter H. 165 an **Rudolf Mosse** in **Gr.-Glogau.**

Siemen's Glashüttenwerke, Döhlen bei Dresden, Station Potschappel, **suchen** zum sofortigen Antritt einen intelligenten **tüchtigen Abschleifermeister** für die selbstständige Beaufsichtigung der ganzen Abschleiferei. Dauernde Beschäftigung bei gutem Verdienste wird zugesichert.

Reflectanten, die im Rechnen und Schreiben gut bewandert sein müssen, wollen sich unter Angabe ihrer gegenwärtigen Beschäftigung 2c. schriftlich an Suchende wenden. [1302]

Die **Beamten-Stelle** des Rittergutes Berndau im Kreise Leobschütz, und die **Hilfsförster-Stelle** ebendaselbst ist vom 1. Juli 75 ab zu besetzen. [267]

Reflectanten wollen sich direct an mich wenden.

Casimir bei Ober-Glogau,
den 17. Januar 1875.

von Prittwitz.

Zum sofortigen Antritt wird ein unverheiratheter, tüchtiger, nüchterner

Wirthschafts-Inspector,

in gesetzten Jahren, gesucht. Franco-Einsendung von Zeugniß-Abschriften und Lebenslauf erbittet **W. Kohn, Breslau,** Museumplatz 9 und **Neisse.**

Das **Dominium Gwosdzian** bei **Guttentag OS.** sucht einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen

Wirthschaftsschreiber

zum sofortigen Antritt. [240]

Wirthschafts-Inspector.

Zur selbstständigen Bewirthschaftung eines 1200 Mrg. großen Rittergutes in Mittelschl. wird ein durchaus zuverlässiger und aufs Beste empfohlener, verheiratheter Beamter von Johannis gesucht, dessen Frau die Fähigkeiten besitzen muß, die innere Wirthschaft selbstständig mit Vortheil zu führen. Offerten nebst Empfehlungen werden unter „Inspector-Gesuch" postlagernd Freiburg i. Schles. erbeten.

Einen [264]

Wirthschafts-Assistenten

sucht das **Dominium Jauernick** bei Königszelt, Kr. Schweidnitz, zum ersten April d. J. Gehalt bei freier Station und Wäsche pro 1. Jahr 150 Thlr., bei erwünschter Einrichtung später mehr. — Hierauf Reflectirende, welche bereits in obiger Stellung fungirt haben, wollen ihre Zeugnisse abschriftlich franco einsenden und mit einem kurzen curr. vitae versehen. Persönliche Vorstellung auf Erfordern später nothwendig.

Ein Revierjäger,

unverheirathet, wird bei 288 Mark Jahresgehalt, hohem Schußgelde und freier Station bald zu engagiren gesucht. Derselbe muß in schriftlichen Arbeiten gewandt sein und gute Zeugnisse besitzen. [218]

Meldungen und Zeugnißabschriften einzusenden an die **Großherzoglich Oldenburg'sche Forstverwaltung zu Mochau per Pombsen in Schles.**

Für mein **Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen

Lehrling

christlicher Confession. [1469]

Königshütte. **M. Beuthner.**

☛ In meiner Destillation findet ein kräftiger Knabe mit nöthiger Schulbildung und der polnischen Sprache mächtig, [770]

als Lehrling

bald Unterkommen.

A. Nicolauer in Ratibor.

Lehrlings-Gesuch.

Zu Ostern findet ein Knabe rechtlicher Eltern mit guter Schulbildung in meinem Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft ein Unterkommen. Für tüchtige Ausbildung leiste Garantie. Um baldige Meldungen ersucht [258]

Ewald Weinhold
in Freiburg i. Schl.

Für meine Tuch-, Leinen- u. Modewaaren-Handlung suche ich **per ersten** April c. [199]

einen Lehrling,

mosaisch, der polnischen Sprache mächtig.
J. Heilborn in Cosel OS.

Für mein **Colonial-, Eisenwaaren- u. Destillations-Geschäft** suche ich unter günstigen Bedingungen einen

Lehrling,

welcher polnisch spricht, gleichviel welcher Confession, zum sofortigen Antritt.

[1472] **Nathan Cohn** in Oppeln.

Ein Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, mit guter Schulbildung, findet unter Vergütigung Aufnahme bei

Wilhelm Prager,
[705] Ring 18.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Messergasse 1

ist eine Wohnung, best. in 4 hellen Zimmern, Küche und Beigelaß, zu vermiethen, zu bez. 2. April. [782]

Näheres daselbst im Liqueur-Laden.

Schweidn.-Stadtgraben 14

ist von Ostern ab eine Wohnung von 7 Zimmern, dritte Etage zu vermiethen. Näheres erste Etage zwischen 3—4 Uhr. [778]

Carlsstraße 16

ist die 2. Etage per 1. April zu vermiethen. Preis 220 Thlr. [779]

Bahnhofsstraße 20 ist die Hälfte der 1. Etage, 3 zweifenstr. Zimmer, Cabinet, Küche mit Wasserleit. 2c., per Ostern zu vermiethen. [626]

Ein **Eckladen** für ein Specerei-Geschäft, Ecke Königsstraße und Dorotheengasse (mit Keller), so wie ein zweiter Laden bald zu vermiethen.

Näheres **Carlsstraße** 8. [710]

Paradiesstraße 40, Ecke Brüderstr., sind eine herrschaftliche Wohnung in 1. Etage und zwei in 3. Etage zum 1. April zu vermiethen. [1283]

Näheres bei der Haushälterin.

Neudorfstraße 6 sind zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung im Parterre und eine in der 2. Etage zu vermiethen. [1284]

Zimmerstraße 23 sind zum 1. April zwei herrschaftliche Wohnungen in 1. Etage zu vermiethen [1285]

In dem Neubau Reußenohle, nicht weit von der Reuschenstraße, sind Parterre-Locale zu Comptoirs od. Verkaufsgewölben bald zu vermiethen.

Paul Tecklenburg, Nicolaistr. 35.

Geräumige Läden

nebst Comptoirs sind zu vermiethen
Albrechtsstraße 30.

Näheres daselbst im Comptoir, Hof, parterre. [699]

Der ganze 1. Stock **Neumarkt Nr. 6** ist Ostern zu vermiethen.

Breslauer Börse vom 18. Januar 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	$4\frac{1}{2}$	105,50 B.	—
do. Anleihe..	$4\frac{1}{2}$	—	—
do. Anleihe..	4	99,50 B.	—
St.-Schuldsch. .	$3\frac{1}{2}$	91,25 B.	—
do. Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	133,50 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	100,75 bzB.	—
Schl. Pfdbr. altl.	$3\frac{1}{2}$	85,65à50 bz	—
do. do.	4	96,25 B.	—
do. Lit. A....	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. do. ...	4	94,50 bz	—
do. do. ...	$4\frac{1}{2}$	100,25 bzB.	—
do. Lit. B....	$3\frac{1}{2}$	—	—
"	4	— [94,20bz	—
do. Lit. C....	4	I. 96,75 G. II.	—
do. do. ...	$4\frac{1}{2}$	100,25 bzB.	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 B.	—
"	4	II. 94,50 B.	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,35à94 bzG.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,50 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 B.	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	98,50 bzB.	—
Schl. Bod.-Crd.	$4\frac{1}{2}$	95,40 bz	—
do. do.	5	100,50 bzB.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	—
do. (1885)	5	—	—
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	67,40 G.
Oest. Pap.-Rent.	$4\frac{1}{5}$	—	64,20 G.
do. Silb.-Rent.	$4\frac{1}{5}$	68,90 G.	—
do. Loose1860	5	112,75 G.	—
do. do. 1864	—	—	298,30 B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69,40à25 bz	—
do. Pfandbr.	4	—	82,40 G.
do. do.	5	—	81 B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	91 B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43,50 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Br.Schw.-Frb.	4	95,50 B.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. ACD	$3\frac{1}{2}$	143,25à2,50bzG.	—
do. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. D.n.Em.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	113,25 etw.bzB.	—
do. St.-Prior.	5	—	—
B.-Warsch. do.	5	—	39 B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	92 B.	—
do.	$4\frac{1}{2}$	98,50 bzB.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	$3\frac{1}{2}$	85 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F.....	$4\frac{1}{2}$	100,75 B.	—
do. Lit. G.....	$4\frac{1}{2}$	99,50 bz	—
do. Lit. H.....	$4\frac{1}{2}$	100,75 B.	—
do. 1869	5	103,50 etw.bz	—
do. Ns. Zwb..	$3\frac{1}{2}$	—	—
do NeisseBrieg	$4\frac{1}{2}$	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. ch. St.-Act.	5	103,50 B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103,25 G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	114 B.
Lombarden ...	4	230 B.	pu230 bz
Oest.Franz-Stb.	4	537 B.	pu 538à37,50 bz
Rumänen-St.-A.	4	33,25à33 bzG.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	84,50 G.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	76,30 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	70 B.
do. Wechsl.-B.	4	76,50 B.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	75,50 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	14 B.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 B.
Schls. Bankver.	4	108 B.	—
do. Bodencrd.	4	92 B.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	93,25 bz
Oesterr. Credit	4	415 G.	pu.416à415,50bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	50 G.
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	41 G.
Laurahütte	4	125 G.	pu125,50à125,25 [bz
Moritzhütte ...	4	—	40 G.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	570 G.
do. Immob. I.	4	—	73 B.
do. do. II.	4	—	74,50 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	91 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	95,50 B.
do. do. St.-Pr.	$4\frac{1}{2}$	—	98 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	57 B.
Ver. Oelfabrik.	4	59,50 B.	—
Vorwärtshütte.	4	—	37 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	182,80 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	283 bz	—

Wechsel-Course vom 18 Januar.

Amsterd. 100 fl.	$3\frac{1}{2}$	kS.	174,25 B.	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	2M.	175 G.	—
Belg.Pl.100Frcs.	$4\frac{1}{2}$	kS.	—	—
do. 100Frcs.	$4\frac{1}{2}$	2M.	—	—
London 1L.Strl.	4	kS.	20,45 bzG.	—
do. do.	4	3M.	20,28 bzG.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,50 B.	—
"	4	2M.	—	—
Warsch 100S.-R	—	8T.	282,10 G.	—
Wien 100 fl...	$4\frac{1}{2}$	kS.	182,50 B.	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	2M.	181,50 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf
Weizen weisser, ...	20	10	19	—	17	—
do. gelber	18	80	17	80	16	50
Roggen, ...	16	90	16	20	15	60
Gerste, ...	17	20	16	20	14	80
Hafer, ...	17	80	16	80	16	—
Erbsen, ...	21	50	20	50	18	50

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	24	75	23	75	21	25
Winter-Rübsen	23	75	21	75	19	25
Sommer-Rübsen	23	75	21	75	19	25
Dotter........	22	75	21	25	19	25
Schlaglein	26	75	25	25	23	75

Kleesaat, rothe, ordinair 39—42, mittel 44—46, fein 48—50, hochfein 51—53,50 pr. 50 Kilo.

Kleesaat, weisse, ordinair 42—48, mittel 51—57, fein 62—65, hochfein 68—72, pr. 50 Kilo.

Heu 5,30—6 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 36—37 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 19. Januar.

Roggen 156,75 Mrk., Weizen 188, Gerste 174, Hafer 166, Raps 252, Rüböl 52,50, Spiritus 54,20.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 53,50 B., 52,50 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 49,10 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48,11 G.

Zink unverändert fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.